


Die (Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland

Eine Studie
des Instituts für Auslandsbeziehungen e.V.
Abteilung Kunst
unterstützt durch
das Auswärtige Amt
im Rahmen der
»Aktion Afrika«

von Yvette Mutumba

i f a  Institut für
Auslandsbeziehungen e. V.



Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Vorwort | 7 |
| Einleitung | 9 |
| 1. Zum Begriff zeitgenössische »afrikanische Kunst« | 12 |
| 2. Institutionen und Galerien | 13 |
| 2.1 Öffentliche Institutionen | 13 |
| 2.1.1 Institutionen mit Programm-Schwerpunkten zu nicht-westlicher zeitgenössischer Kunst | 13 |
| 2.1.2 Ausstellungen zeitgenössischer afrikanischer Kunst in weiteren öffentlichen Institutionen | 20 |
| 2.1.3 Zur Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in ethnologischen Museen | 34 |
| 2.2 Galerien und private Sammlungen | 36 |
| 3. Mediale Vermittlungsformen | 44 |
| 3.1 Publikationen | 44 |
| 3.1.1 Monografien, Aufsatzsammlungen | 44 |
| 3.1.2 Printmedien und TV-Berichte | 45 |
| 3.2 Online-Galerien und Internet-Plattformen | 47 |
| 4. Kunstschaffen in Deutschland | 51 |
| 4.1 KünstlerInnen und Akteure | 51 |
| 4.2 Stipendien und Preise | 63 |
| 5. Zur (Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Großbritannien | 65 |
| Abschließender Kommentar und Empfehlungen | 69 |
| Quellenangaben | 71 |
| Zur Autorin | 91 |
| Impressum | 92 |

Vorwort

Zeitgenössische Kunst aus afrikanischen Ländern boomt und ist ebenso vielfältig wie die einzelnen Kulturen Afrikas. Die jährlichen Großausstellungen, Biennalen und aktuellen Kunstmessen wie in Johannesburg, Dakar und Bamako zeigen eine lebendige Kunstszene und initiieren einen Diskurs zur zeitgenössischen Kunst.

Doch wie spiegelt sich die Kunst der Künstler/-innen aus afrikanischen Ländern im internationalen Markt, in den Institutionen, Museen und Kunstorten wider? Wie verhält es sich mit der Vermittlung und der Distribution zeitgenössischer internationaler Kunst? Welchen Stellenwert haben Künstler/-innen aus afrikanischen Ländern in Deutschland und welche Möglichkeiten der Präsentation und Vernetzung bestehen? Diese und andere Fragen wurden auf dem Kulturgipfel der Grünen 2008 diskutiert. Der Workshop »Kultur zwischen Kontinenten. Internationale Künstler und ihre Kunst in Deutschland. Am Beispiel Afrika« wurde von Uschi Eid, Mitglied des Bundestags und Sprecherin für Auswärtige Kulturpolitik der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, initiiert und gemeinsam mit der Künstlerin Manuela Samba durchgeführt.

Für das Institut für Auslandsbeziehungen stellen diese Fragen eine besondere Herausforderung dar, denn das Motto »Kulturen verbinden« wörtlich zu nehmen bedeutet, den Austausch von Kultur zu initiieren, Diskussionen zu fördern und erst recht die Grundlagen für einen qualifizierten Diskurs herzustellen.

Im Programm der ifa-Galerien in Stuttgart und Berlin seit 1971 hat die Präsentation afrikanischer Kunst eine lange Tradition; im Jahr 2000 zeigte das ifa in der Ausstellung »Blickwechsel – afrikanische Videokunst« zeitgenössische Arbeiten der Künstler Mawuli Afatsiawo, Moshekwa Langa, Goddy Leye und Ingrid Mwangi. 2001 widmeten sich die ifa-Galerien mit »Samt und Seide« den Modemachern Alphadi, Joël Andrianomearisoa und Oumou Sy aus Niger, Madagaskar und dem Senegal. Das Leben in der nigerianischen Küstenstadt Lagos war Schwerpunkt der Ausstellungsreihe Stadtansichten 2001. Toyin Sokefun, Toyosi Odunsi, Uche James-Iroha, Kelechi Amadi-Obi, Amaize Ojeikere, Emeka Okereke, Akinbode Akinbiyi und David Aradeon reflektierten über die postkoloniale Lebenswirklichkeit in der Megacity. 2009 werden in der Reihe »Spot on ...« Auszüge aus den wichtigen und prägenden Festivals »Rencontres Africaines de la Photographie« und 2010 »Dak'Art« in den ifa-Galerien vorgestellt.

Die Studie »Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst« informiert über die Ausstellungspraxis ebenso wie über Institutionen und mediale Plattformen. Sie wendet sich an Mittlerorganisationen außereuropäischer Kulturpolitik, an Wissenschaftler/-innen, Künstler/-innen und Interessierte, die eine Zusammenstellung der Institutionen, Galerien, Publikationen und Künstler/-innen afrikanischer Kunst in Deutschland suchen.

Die Autorin Yvette Mutumba ist Kunsthistorikerin mit Schwerpunkt Kunst und (Post-) Kolonialismus. Sie studierte an der Freien Universität Berlin und verfasste ihre Masterarbeit zur Darstellung schwarzer Menschen in der deutschen Malerei und Grafik zur Zeit des Kolonialismus (1884–1919). Yvette Mutumba promoviert zurzeit am Birkbeck College, University of London, zum Thema »African Art, Diaspora and the Black Experience in Germany since the 1970s«. Ich danke Frau Mutumba für die längst fällige Bestandsauf-

nahme hinsichtlich der (Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland sowie für ihre konstruktiven Vorschläge zu einer Verbesserung der Präsentation afrikanischer Kunst in Deutschland.

Diese Studie wird unterstützt aus Mitteln der »Aktion Afrika«, einer Initiative des Auswärtigen Amtes, die sich dem intensiven Austausch und der kulturellen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und den Ländern des afrikanischen Kontinents widmet.

Elke aus dem Moore

Leiterin Abteilung Kunst

Institut für Auslandsbeziehungen e. V.

Einleitung

Die vom Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) in Auftrag gegebene Studie soll einen Überblick zu aktuellen Arten der »(Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland« geben. Ausstellungen sowie weitere Vermittlungsformen sollen hinsichtlich der Institutionen, Akteure und KünstlerInnen dargestellt und kommentiert sowie eventuelle Problematiken offen gelegt werden. Die Studie soll jedoch nicht nur beobachtend die aktuelle Situation in Deutschland reflektieren, sondern auch eine Grundlage für weiterführende Diskussionen und konkrete Projekte bilden. Es gilt KünstlerInnen und Akteure zusammenzubringen, um aktiv die (Re-)Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst im deutschen Kunstbetrieb so zu gestalten, dass der Stellenwert und die Akzeptanz eben jener Kunstproduktionen nicht mehr hinterfragt werden muss.

Die Schwierigkeiten einer Positionierung zeitgenössischer afrikanischer Kunst in der westlichen Kunstszene wurden bereits vor knapp 20 Jahren deutlich. Damals leiteten die Ausstellungen »Les Magiciens de la Terre« (1989) und »Africa Explores« (1991) eine zunehmende Präsenz der Gegenwartskunst Afrikas im amerikanisch-europäischen Kunstbetrieb ein. Beide Expositionen boten jedoch Definitionen eines zeitgenössischen afrikanischen Schaffens, die seither Stoff für Debatten liefern. Das ehrgeizige Bestreben von »Les Magiciens de la Terre«, zeitgenössische KünstlerInnen aller Weltkulturen zu präsentieren, war wegweisend. Erstmalig fand eine internationale Ausstellung statt, bei der mit »international« nicht nur Westeuropa und Nordamerika, sondern auch der übrige Großteil der Welt gemeint war. Gegenstand weiterer Kritik war jedoch der »primitivistische« Ansatz der Auswahlkommission, überwiegend nicht westliche Positionen mit vermuteten »traditionellen« und »folkloristischen« Eigenschaften zu präsentieren. Zudem wurde unter anderem eine fehlende Kontextualisierung der Arbeiten stark bemängelt. »Africa Explores« war die erste Großausstellung, die nur zeitgenössische afrikanische Kunst zeigte. Sie war als Reaktion auf »Les Magiciens de la Terre« gedacht und präsentierte die Arbeiten stärker in einem ethnologischen Kontext. Des Weiteren war sie in Kategorien wie beispielsweise »Traditional Art«, »Urban Art« oder »International Art« unterteilt. Insbesondere diese Einteilung wurde jedoch von vielen Kritikern als starr und künstlich verurteilt. Teilweise war man sogar der Ansicht, dass mit der Gegenüberstellung von zeitgenössisch/traditionell oder ländlich/urban ein überholtes Afrikabild gezeichnet werde. Die Diskussionen um kuratorische Ansätze bei der Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst sind noch immer aktuell und reflektieren den Versuch, das ungeheuer komplexe Kunstschaffen eines Kontinents zu durchdringen.

Auch wenn »Les Magiciens de la Terre« und »Africa Explores« als Auslöser einer längst fälligen Auseinandersetzung mit der Gegenwartskunst Afrikas im westlichen Kunstbetrieb gelten, gab es schon zuvor Ausstellungen, die zeitgenössische afrikanische Positionen zeigten. In Deutschland hatte das ifa bereits seit Anfang der 1970er Jahre in regelmäßigen Abständen zeitgenössische afrikanische Kunst präsentiert. Als Teil des Festivals der Weltkulturen stellte die Berliner Festspiel GmbH 1979 in Kooperation mit der Staatlichen Kunsthalle Berlin moderne Kunst aus Afrika unter dem Titel »Horizonte '79« aus. Die Ausstellung rückte zahlreiche Werke von KünstlerInnen aus subsaharischen Ländern in den Blick, unter ihnen heutige Stars wie Chéri Samba, Moké oder Twins Seven Seven. In den folgenden Jahren führten zahlreiche kleinere Ausstellungen zu einer zunehmenden Präsenz zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland. Das 1981 ge-

gründete IWALEWA-Haus in Bayreuth gab weitere Einblicke in Aspekte afrikanischer Gegenwartskunst. Diese wurden seit 1989 ergänzt durch Ausstellungsprojekte des Hauses der Kulturen der Welt, Berlin, sowie durch das 1991 ins Leben gerufene Ludwig Forum Aachen. Hinzu kamen Schauen von privaten Galerien wie

- Galerie Peter Herrmann, Berlin (1989 bis 2001 in Stuttgart),
- Dany Keller Galerie (gegründet 1972, seit 1991 ergänzend zum Programm zeitgenössische Kunst aus afrikanischen Ländern), München,
- Galerie Seippel, Köln (gegründet 1993) und Galerie Bettendorf, Leimen (gegründet 1991).

Es wird somit deutlich, dass seit den 1970er Jahren eine stetig zunehmende Präsentation von zeitgenössischer afrikanischer Kunst in der deutschen Kunstlandschaft zu verzeichnen ist, die mit der Gründung von spezialisierten Institutionen und Galerien zum Ende der 1980er bzw. Anfang der 1990er einen ersten Höhepunkt erfuhr. Die 1990er Jahre waren folglich auch geprägt von einer neuen Präsenz aktueller Kunst aus verschiedenen Ländern Afrikas.

Mit der Jahrtausendwende kam auch eine Wende in der Präsentation zeitgenössischen afrikanischen Kunstschaffens in Deutschland. Großausstellungen wie

- »The Short Century. Independence and Liberation Movements in Africa 1945–1994«, 2001, (Villa Stuck, München, Martin-Gropius-Bau, Berlin),
- »documenta 11«, 2002 (verschiedene Ausstellungsorte, Kassel) und
- »Afrika Remix«, 2004 (K21 Düsseldorf)

setzten neue Maßstäbe. Erstmals konzipierten nicht Europäer, sondern Kuratoren afrikanischer Herkunft die Ausstellungen, namentlich Okwui Enwezor und Simon Njami. Zudem hatten alle Schauen eine enorme internationale Relevanz und Resonanz, nicht zuletzt, weil sie neben Deutschland an weiteren Ausstellungsorten weltweit präsentiert wurden. Des Weiteren gaben die Ausstellungsprojekte »The Black Atlantic«, 2004 (Haus der Kulturen der Welt) und »Black Paris«, 2006 (IWALEWA-Haus, Bayreuth) erstmalig in Deutschland Einblicke in künstlerische Reflexionen über die komplexen Dynamiken der afrikanischen Diaspora in der westlichen Welt. Beide Projekte wurden von der Bundeskulturstiftung gefördert. Ein Hinweis darauf, dass von öffentlicher Seite die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit der Vielschichtigkeit afrikanischer Kulturen erkannt und unterstützt wird. Dies belegt zudem ganz aktuell die verstärkte Förderung der kulturellen Zusammenarbeit Deutschlands mit afrikanischen Ländern durch die »Aktion Afrika« des Auswärtigen Amtes.

Die genannten Aspekte geben Anlass, einen genaueren Blick auf »Die (Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst« in den vergangenen Jahren des neuen Jahrtausends zu werfen. Die Studie wird hierzu in Kapitel 2 die oben erwähnten Institutionen, Galerien und Schauen vorstellen sowie private Sammlungen und weitere Ausstellungsprojekte. Hierbei soll kurz auch auf die Problematik eingegangen werden, welche die Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in ethnologischen Museen mit sich bringen kann. Neben Ausstellungen sind mediale Vermittlungsformen wie monografische Publikationen, Artikel in Magazinen und Zeitungen sowie Online-Plattformen bedeutend für die Rezeption aktueller Kunst aus Afrika; diese werden in Kapitel 3 aufgeführt.

Die Grenze zwischen organisatorischem und künstlerischem Wirken verläuft häufig fließend. Aus diesem Grund scheint es sinnvoll, Kulturschaffende, die in Deutschland mit dem Fokus auf Afrika agieren und produzieren, vorzustellen. Zudem soll hier in Kapitel 4 erörtert werden, welche Fördermöglichkeiten es speziell für KünstlerInnen afrikanischer Herkunft gibt.

Auch wenn sich in den letzten Jahren die Präsenz zeitgenössischer Kunst aus verschiedenen Ländern Afrikas im Ausstellungswesen verbessert hat, lohnt es sich, einen Blick über die deutschen Grenzen hinaus zu werfen. In Großbritannien ist die (Re-)Präsentation von KünstlerInnen afrikanischer Herkunft bereits seit den späten 1970er und frühen 1980er Jahren unter anderem ein Thema, das den englischen Kunstbetrieb herausfordert und beschäftigt. Die langjährigen und vielschichtigen Erfahrungen haben dementsprechend zu einer heutigen Situation geführt, die sich von der deutschen unterscheidet. Deshalb ist es sinnvoll in Kapitel 5 jene Unterschiede in der (Re-)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst anhand einiger Beispiele herauszuarbeiten. Die Erkenntnisse aus dieser Gegenüberstellung werden schließlich in den letzten Abschnitt der Studie einfließen. Hier sollen eventuelle Problematiken, die in den vorhergehenden Abschnitten offen gelegt wurden, zusammenfassend kommentiert und Empfehlungen für gegebenenfalls notwendige Initiativen und Projekte ausgesprochen werden.

Bevor jedoch ein Überblick zur aktuellen Situation in Deutschland erarbeitet werden kann, ist es notwendig, sich zunächst dem Begriff »afrikanische Kunst« zuzuwenden. Zu Beginn der Studie soll deutlich werden, wie dieser Terminus verstanden und verwendet wird, damit der Leser sich bei der Lektüre der folgenden Kapitel der Komplexität bewusst ist, die der Ausdruck »afrikanische Kunst« beinhaltet. Eine ausführliche Darlegung von historischen Hintergründen dieser Bezeichnung bis hin zur aktuellen Situation würde jedoch den Rahmen dieser Studie sprengen.

1.

Zum Begriff zeitgenössische »afrikanische Kunst«

Mit Beginn der Kolonisation – seit dem afrikanischen Mittelalter also – »entdeckten« Kolonisatoren, Missionare, Ethnologen, Anthropologen und Abenteurer die künstlerischen Kreationen des afrikanischen Kontinents. Die Anonymität ihrer Schöpfer sowie das Unverständnis und Unwissen der selbst ernannten »Entdecker« führte zu ignoranten Interpretationen und einer westlichen Katalogisierung jener Werke. Schließlich wanderten sie in die Regale europäischer Museen, wo sie als Repräsentanten des »dunklen Kontinents« zunächst »afrikanische« Kultobjekte waren, um mit ihrer Entdeckung durch die Avantgarde zu »afrikanischer« Kunst zu avancieren. Der Begriff »afrikanisch« blieb, obwohl die genaue regionale Herkunft katalogisiert wurde. Imperialistische Gelüste primitivisierten und verdrängten die Wahrnehmung Afrikas als großes geografisches Gebilde mit komplexen Identitäten. Nur so war die auf der Berliner Konferenz (1884/85) beschlossene willkürliche Grenzziehung möglich gewesen. Und wie sieht es heute, gut 40 Jahre nach der Unabhängigkeit, aus? Der vereinnahmende Blick ist noch immer da, hinzu kommen Ratlosigkeit über Chaos, Kriege, Korruption und Mitleid aufgrund der Krankheiten, der unendlichen Armut. Afrika, vor allem das subsaharische Afrika, wird somit noch immer als ein einheitlicher »Moloch« gesehen. Es fällt vielen Menschen schwer, jenseits des Elends die enorme multidisziplinäre künstlerische Schaffenskraft in den verschiedenen Ländern wahrzunehmen, die große Vielfaltigkeit (an-)zuerkennen.

»Was ist Afrika?«, fragte Simon Njami in seinem einleitenden Essay zur Ausstellung »Afrika Remix«. Doch hatte er die Antwort bereits gegeben: »Zu wissen, was Afrika ist, bleibt ein Ding der Unmöglichkeit.« Wie sollen wir also die Frage, was »afrikanische Kunst« ist, beantworten? Es gilt, den Begriff mit Vorsicht zu verwenden und sich bewusst zu machen, worüber man spricht. Sind die Kunstproduktionen eines in sich verworrenen und verlorenen Kontinents gemeint, den all seine Probleme letztendlich vereinen, so dass auch seine Kunst nur einer Kategorie gehört? Oder handelt es sich lediglich um eine geografische Verortung der Werke von KünstlerInnen, die von diesem Kontinent kommen. Nicht zuletzt bezeichnen sich KamerunerInnen, Kongolese/inn/en oder AngolanerInnen zumeist selbst auch stolz als »AfrikanerInnen«. Dies bedeutet, eine klare Stellung zum Begriff »afrikanische« Gegenwartskunst zu beziehen. In der Studie soll er weder die komplexe Vielschichtigkeit eines Kontinents ignorieren, noch zur künstlerischen Kategorisierung dienen. Es geht viel mehr um eine geografische Spezifizierung. Eine sehr grobe Spezifizierung mag man nun denken, schließlich ist doch beispielsweise überwiegend von chinesischer, japanischer oder indischer und nicht von asiatischer Kunst die Rede. Doch darf man nicht vergessen, dass sich die Identitäten auf dem afrikanischen Kontinent nicht unbedingt über die Staatsangehörigkeit definieren, die erst vor drei Generationen von fremder Hand aufoktroiert wurden.

Die Verwendung des Begriffes macht dann Sinn, wenn das Kunstschaffen dieses riesigen Kontinents dadurch nicht nivelliert wird und die ungeheure Vielfalt der unterschiedlichen und vielschichtigen Kulturen Afrikas – in spätkolonialer Manier – nicht ignoriert werden. Schließlich entbehrt der panafrikanische Traum nicht jeglicher Grundlage.

2. Institutionen und Galerien

Das folgende Kapitel der vorliegenden Studie wird einen umfassenden Einblick in die Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in öffentlichen Institutionen sowie privaten Galerien geben. Hierbei werden zunächst Kulturinstitutionen vorgestellt, die in ihrem Programm Schwerpunkte auf nicht westliche Gegenwartskunst setzen. Hieran anschließend werden Ausstellungen weiterer Kunstinstitutionen sowie anderer Plattformen vorgestellt. Schließlich wird auf die Präsentation zeitgenössischer Kunst aus Afrika in ethnologischen Museen eingegangen sowie eventuelle damit einhergehende Problematiken aufgeführt. Quellenangaben zu den Ausstellungen finden sich im Anhang der Studie. Auf das Werk von aufgeführten Präsentationen afrikanischer KünstlerInnen, die in Deutschland leben, wird zudem in Abschnitt 4 der Studie eingegangen werden.

2.1 Öffentliche Institutionen

2.1.1 Institutionen mit Programmschwerpunkten zu nicht westlicher zeitgenössischer Kunst

Das IWALEWA-Haus, Bayreuth

1981 eröffnete die Universität Bayreuth das IWALEWA-Haus. Die Universität war im Jahre 1975 mit dem speziellen Fokus auf Afrika gegründet worden. Seit Beginn war die Etablierung eines Zentrums oder Museums für moderne afrikanische Kunst geplant. Im Jahr 1980 schien mit Ulli Beier der ideale Leiter einer solchen Institution gefunden. Beier hatte seit 1950 fast 20 Jahre in Nigeria verbracht. Während dieser Zeit wurde er ein unermüdlicher Förderer der zeitgenössischen Literatur und Bildenden Kunst, insbesondere aus Oshogbo (Nigeria), das er zu seiner Heimat erklärte. Beier und seine Frau Georgina unterstützten außerdem zeitgenössische Kunst aus Papua-Neuguinea und Australien, wo sie sich jeweils ebenfalls für einige Jahre aufhielten. Beier hatte 1980 den ersten Kurs in Deutschland zu zeitgenössischer afrikanischer Kunst an der Universität Mainz gegeben, woraufhin die Universität Bayreuth mit dem Angebot an ihn herantrat, als Gründungsdirektor ein afrikanisches Museum oder Kulturinstitut zu etablieren. Beier lehnte dies zunächst ab mit der Begründung, dass ein Museum »zu tot« sei. Schließlich einigten sich die Beteiligten darauf nicht, ein Zentrum zu gründen, das sich den interkulturellen Austausch mit nicht westlichen Kulturen zur Aufgabe machte. Von Beginn an organisierten Ulli Beier und seine Mitarbeiter eine Vielzahl an Veranstaltungen: Ausstellungen, Vortragsreihen, Seminare, Filmvorführungen, Konzerte und Lesungen. Allein im ersten Jahr nach seiner Gründung fanden 47 Veranstaltungen statt. Ein Großteil davon präsentierte Aspekte zeitgenössischen afrikanischen Kunstschaffens. Zudem wurde der Aufbau einer Sammlung zeitgenössischer afrikanischer Kunst begonnen, deren Basis Teile der Beierschen Privatsammlung waren, die das Ehepaar Beier dem Haus schenkte. Des Weiteren wurde ein Archiv für zeitgenössische afrikanische Musik gegründet. Die

Produktivität des IWALEWA-Hauses hielt auch in den folgenden Jahren an und es gelang insbesondere in den 1980er Jahren einen großen Beitrag zur Wahrnehmung zeitgenössischen afrikanischen Kunstschaffens in Deutschland zu leisten. In der Zeit von 1985 bis 1988 wurde Ulli Beier von Dr. Ronald Ruprecht abgelöst. Danach kehrte er für weitere acht Jahre zurück (1988 bis 1996). Ihm folgte Prof. Dr. Till Förster (1997 bis 2001). Seit 2001 steht das IWALEWA-Haus unter der Ägide von Dr. Tobias Wendl.

Wie bereits angedeutet, hat das IWALEWA-Haus in den 1980er und 1990er Jahren in großem Umfang Ausstellungen und weitere Veranstaltungen zu zeitgenössischen nicht westlichen Kulturen gezeigt. Der Schwerpunkt lag von Beginn an auf Afrika und hat sich im Verlauf der Jahre noch verstärkt. Dementsprechend fand auch in den vergangenen Jahren des neuen Jahrtausends eine Reihe an Ausstellungen im IWALEWA-Haus statt, die sich mit Aspekten afrikanischer Gegenwartskunst auseinander setzten. Diese sollen im Folgenden kurz aufgeführt werden.

Vom 23. März bis 3. Juni 2001 zeigte die Ausstellung »Kunst: Spiegelungen der Moderne« Höhepunkte der Kunstsammlung des IWALEWA -Hauses. Präsentiert wurden Grafiken, Gemälde und Aquarelle von KünstlerInnen aus Afrika sowie aus Indien, Australien und Papua Neuguinea. Das Ausstellungsprojekt »Kunst aus Zimbabwe: Kunst in Zimbabwe« (1. Juli bis 23. September 2001), das in Zusammenarbeit mit dem Afrikazentrum der Universität Bayreuth sowie dem Kunstmuseum Bayreuth entstand, gab einen Einblick in die aktuelle Kunstszene Zimbabwes. Von 28 KünstlerInnen wurden 100 Werke unterschiedlicher Medien gezeigt: die Steinbildhauerei war ebenso vertreten wie die Fotografie wie die Malerei, wie Mixed-Media- oder Video-Installationen.

Vom 16. Februar bis 17. März 2002 präsentierte das IWALEWA-Haus eine Auswahl neuerer Arbeiten des ghanaischen Fotografen Kwame Apagya. In der Ausstellung »Die Welt ist ein Maskentanz: Afrikanische Künstler in der Sammlung Greiffenberger« wurden vom 9. Mai bis 31. August 2002 ausgewählte Werke aus einer der wenigen Sammlungen afrikanischer Kunst in Deutschland, die auch zeitgenössische Werke beinhaltet, vorgestellt. Unter anderem waren Werke bekannter nigerianischer KünstlerInnen wie Nike Davies-Okundaye, Obiora Udechukwu, Osi Audu, Rufus Ogundele und Muraina Oyelami sowie von El Anatsui (Ghana) und Ibrahim El-Salahi (Sudan) zu sehen. Parallel zur Ausstellung »Die Welt ist ein Maskentanz« waren vom 16. Mai bis zum 31. August 2002 Werke des burkinabeischen Fotografen Ibrahim Sory zu sehen. Die Ausstellung »First Contact« zeigte Schwarzweiß-Porträts, die Sory im Rahmen von Passbildaufnahmen in den 1960er Jahren gemacht hat. Diese Aufnahmen dokumentierten zugleich erste Begegnungen der posierenden Menschen mit der Fotografie.

Die Ausstellung »Afrikanische Reklamekunst« (24. Oktober 2002 bis 16. Februar 2003) kombinierte die Entwicklung der Bildwelt der Werbung in Kinshasa, Dakar und Accra mit zeitgenössischen Arbeiten afrikanischer Künstler, um die wechselseitigen Einflüsse von Werbung und Kunst herauszustellen. Zu den teilnehmenden Künstlern gehörten Akinbode Akinbiyi (Nigeria), Philip Kwame Apagya (Ghana), Adam Jankowski (Deutschland), Bodys Isek Kingelez (Demokratische Republik Kongo, DRK), Santu Mofokeng (Südafrika), Zwelethu Mthethwa (Südafrika), Chéri Samba (DRK) und Iké Udé (Nigeria). Anschließend war die Ausstellung im Stadtmuseum München unter dem Titel »Try me!« (14. März bis 29. Juni 2003) zu sehen.

»Happy Millennium: Neue Bilder der Likoni Ferry Fotografen« hieß eine Ausstellung des IWALEWA-Hauses, welche neue Arbeiten von Mitgliedern der kenianischen Gruppe »Likoni Ferry Photographers« zeigte. Seit Anfang der 1990er Jahre betreiben die Fotografen an der Anlegestelle der Fähre, die Mombasa mit der Südküste Kenias verbindet,

etwa ein Dutzend improvisierter Fotostudios. Die Schau präsentiert erstmals ausgewählte Arbeiten, die anlässlich der Jahrtausendwende aufgenommen wurden (15. November 2002 bis 28. Februar 2003). Im darauf folgenden Jahr wurden Höhepunkte einer weiteren deutschen Privatsammlung präsentiert. »Correspondances Afriques« (24. April 2003 bis 24. August 2003) zeigte neben alten Meisterwerken zeitgenössische Positionen unter anderem von Romuald Hazoumé (Benin), Frédéric Bruly Bouabré (Elfenbeinküste), Abdramane Agbagli Kossi (Elfenbeinküste), Pascale Marthine Tayou (Kamerun), Seydou Keïta (Mali) und Malick Sidibé (Mali). Im Anschluss widmete sich die Ausstellung »El Loko-Kartografien des Kosmos« (18. November 2004 bis 27. Februar 2005) dem Kunstschaffen des seit den 1970er Jahren in Deutschland lebenden togolesischen Künstlers El Loko.

Die Koproduktion mit der Kunsthalle Wien »Africa Screams: Das Böse in Kino, Kunst und Kult« (29. April 2004 bis 12. September 2004) beschäftigte sich mit der Darstellung des Bösen und des Schreckens in verschiedenen Medien traditioneller und populärer Kultur sowie in zeitgenössischen Positionen der bildenden Kunst. Die Schau wurde zudem im Museum der Weltkulturen in Frankfurt am Main gezeigt (9. Juli 2005 bis 12. März 2006). Vom 18. November 2004 bis 27. Februar 2005 wurden Fotografien des ghanaischen Fotografen Francis K. Honny ausgestellt. Auf den Aufnahmen der Schau »Wenn die Ehe eine Erdnuss wäre ...: Fotografien von Francis K. Honny« posierten Personen, die Kleidung aus unterschiedlichen Stoffen trugen, die zu speziellen Anlässen produziert worden waren und die somit zu Allegorien sozialer Ereignisse wurden.

Die Galeristin Dany Keller kuratierte im Jahr 2005 die Ausstellung »Weiß = Schwarz, White = Black. Zeitgenössische Kunst aus Afrika und Europa im Dialog« (28. April 2005 bis 4. September 2005), welche die Werke von 20 afrikanischen und europäischen KünstlerInnen gegenüber stellte. An der Ausstellung beteiligt waren unter anderen Mickael Bethé-Sélassié (Äthiopien), Frédéric Bruly Bouabré (Elfenbeinküste), Seni Awa Camara (Senegal), Romuald Hazoumé (Benin) und Malick Sidibé (Mali). Zur gleichen Zeit fand die Fotoausstellung »Taxis Zinkpè« (3. Juni 2005 bis 4. September) mit fünf großformatigen Fotografien von Sammeltaxi-Installationen des Beniners Dominique Zinkpè statt. Der Künstler hatte jene Installationen in verschiedenen Städten Westafrikas und Europas kreiert und dokumentiert, um auf diese Weise das Leben der Stadtbewohner zu porträtieren. Der südafrikanische Fotograf John Liebenberg hielt mit seiner Kamera Szenen der Kriege in Namibia, Angola und Zaire fest. In der vom IWALEWA-Haus präsentierten Ausstellung wurden diese Arbeiten Landschafts- und Portraitfotografien gegenübergestellt (20. Oktober 2005 bis 26. Februar 2006). Die Ausstellung »Nigerian Mirror« zeigte vom 18. Oktober 2005 bis zum 15. Februar 2006 ausgewählte Arbeiten der vier nigerianischen KünstlerInnen Marcia Kure, El Anatsui, Olu Oguibe und Obiora Udechukwu aus der Grafiksammlung des IWALEWA-Hauses.

Der in Deutschland lebende ghanaische Künstler Owusu-Ankomah präsentierte in der Ausstellung »Traces of the Future« (4. Mai bis 3. September 2006) Gemälde und Zeichnungen, in denen er Symbolik und Embleme verschiedener Kulturen zu einer ganz eigenen transkulturellen Ästhetik verarbeitete. Ebenfalls aus Ghana stammt Kofi Setordji. Während eines viermonatigen Aufenthaltes als Stipendiat der Stadt München in der Villa Waldberta am Starnberger See (Sommer 2005) schuf er einen Werkzyklus zum Thema »50 Jahre Unabhängigkeit: und wo stehen wir heute?«. In Installationen, Skulpturen und Tafelbildern verarbeitete er die postkoloniale Situation Afrikas seit der Unabhängigkeit Ghanas im Jahre 1957. Kolonialismus und Postkolonialismus war auch der Ausgangspunkt des Ausstellungsprojektes »Black Paris: Kunst und Geschichte einer

¹ Zu den beteiligten Institutionen: »Afrique en Création« ist ein Programm der Französischen Vereinigungen Künstlerischer Aktivitäten (l'Association Française d'Action Artistique, AFAA) unterstützt durch das französische Auswärtige Amt. »Afrique en Création« fördert die Ausbildung afrikanischer KünstlerInnen und Kulturschaffender. Zudem ist das Programm maßgeblich an der Organisation bedeutender Veranstaltungen auf dem Kontinent beteiligt wie die Biennale von Dakar oder den »Rencontres Africaines de la Photographie«, die seit 1994 bestehende Fotobiennale in Bamako, Mali. »Revue Noire« wurde 1991 von Jean Loup Pivin und Simon Njami als bilinguales (Englisch/Französisch) Magazin für zeitgenössische afrikanische Künste und Kultur gegründet. Nach 34 Ausgaben stoppte Revue Noire den Druck des Magazins 2001 und konzentriert sich seither auf die Publikation von Büchern, das Kuratieren von Ausstellungen sowie die gelegentliche Veröffentlichung von Texten online.

»The Autograph ABP London« ist eine non-profit Foto-Kunst-Agentur, die auf Themen wie kulturelle Identität, soziale Veränderungen und Menschenrechte spezialisiert hat. Die »South African Gallery« zeigt eine umfassende Sammlung zeitgenössischer südafrikanischer Kunst. Neben afrikanischen Kunstwerken werden auch französische, holländische, britische und flämische Exponate ausgestellt.

Die »Pigozzi Collection« ist die weltweit größte Sammlung zeitgenössischer afrikanischer Kunst, überwiegend aus subsaharischen Ländern. Der Sammler Jean Pigozzi arbeitet seit der Gründung seiner Sammlung mit dem Kurator André Magnin zusammen.

schwarzen Diaspora« (26. Oktober 2006 bis 11. Februar 2007)«. Die Ausstellung brachte die historisch-dokumentarischen Auseinandersetzung mit der schwarzen Diaspora in Paris in Bild-, Text- und Filmstrecken dem Besucher näher. Ergänzend wurden Werke zeitgenössischer KünstlerInnen gezeigt, die sich mit unterschiedlichen Aspekten des Themas auseinandersetzen.

Verschiedene Positionen afrikanischer Fotografie wurden vom 17. April bis zum 30. August 2007 in der Ausstellung »Aus_Sicht Afrika« gezeigt. »Lebensfreude« war das Thema, dem sich die Fotografen Michael Tsegaye (Äthiopien), Emeka Okereke (Nigeria), Fatimah Tuggar (Nigeria), Sérgio Santimano (Mosambik), Joel Chiziane (Mosambik) und Sergio Afonso (Angola) auf je eigene Art und Weise angenähert haben. Weitere fotografische Positionen präsentierte »Agora Luanda« (25. Oktober 2007 bis 24. Februar 2008). In über 100 Fotografien sowie einem Film dokumentierten Kiluanje Liberdade und Inês Gonçalves einfühlsam die Situation der Jugend in Luanda 30 Jahre nach dem mosambikanischen Bürgerkrieg. Der südafrikanische Fotograf Andrew Tshabangu hielt in seinen poetischen Schwarzweißaufnahmen die Veränderungen seiner Heimatstadt Johannesburg seit dem Ende der Apartheid fest. Die Ausstellung »Johannesburg Transitions« (24. Oktober 2008 bis 1. März 2009) zeigt Tshabangus Zyklus über Johannesburg neben zwei weiteren Werkgruppen über Townships und ländliche Gegenden, in denen jene »Übergänge« noch kaum spürbar sind.

Das Haus der Kulturen der Welt, Berlin

Das Haus der Kulturen der Welt (HKW) wurde 1989 gegründet, um aktuelle Tendenzen des Kulturschaffens in Afrika, Asien und Latein Amerika zu präsentieren. Zwei Jahre nach seiner Gründung zeigte das HKW erstmals zeitgenössische afrikanische Kunst gemeinsam mit Positionen südafrikanischer KünstlerInnen. Im Jahr 1996 präsentierte die Ausstellung »Neue Kunst aus Afrika« Arbeiten von insgesamt 30 KünstlerInnen aus dem subsaharischen Afrika. Zudem fand mit »Colours: Kunst aus Südafrika« eine weitere Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst statt. In den 1990er Jahren organisierte das HKW zudem Einzelausstellungen verschiedener afrikanischer Künstler wie Middle Art (Nigeria), Bodys Isek Kingelez (DRK), Frédéric Bruly Bouabré (Elfenbeinküste) und Mickael Bethe-Selassie (Äthiopien).

Zu Beginn des neuen Jahrtausends fand die Ausstellung »Porträt Afrika. Fotografische Positionen eines Jahrhunderts« (13. Januar bis 12. März 2000) statt. Erstmals in Deutschland wurden rund 300 Werke von 40 Fotografen aus dem subsaharischen Afrika sowie der schwarzen Diaspora in Europa und den USA präsentiert. Die Schau entstand in Zusammenarbeit mit »Afrique en Création«, »Revue Noire«, »The Autograph ABP London«, »South African National Gallery«, Kapstadt, »Pigozzi Collection«, Genf, »Institut für Afrikanistik«, Köln und »Rencontres de la Photographie Africaine«, Bamako.¹ Zudem war die Ausstellung Teil des Programms »Africa. On the Move«, das sich mit Konzerten, Filmvorführungen, Künstlergesprächen, Vorträgen, Diskussionen sowie einem Jugendprogramm mit der aktuellen Situation des afrikanischen Kontinentes auseinandersetzte.

Im Jahr 2001 fand »The Short Century: Independence and Liberation Movements in Africa 1945–1994« (18. Mai bis 22. Juli 2001) im Martin Gropius Bau, Berlin statt, präsentiert vom HKW. Kuratiert vom nigerianischen Okwui Enwezor, dokumentierte das Ausstellungsprojekt das »kurze Jahrhundert« der Befreiung aus kolonialer Unterdrückung zwischen 1945 bis zur Abschaffung der Apartheid im Jahre 1994. Da es sich um ein Pro-

jekt der Villa Stuck in Zusammenarbeit mit dem HKW handelte, wird auf diese Ausstellung an anderer Stelle nochmals weiterführend eingegangen werden.

Vom 19. September bis zum 26. Oktober 2008 war auf der Dachterrasse des HKW die Installation »Der Hof« zu sehen. Eine Montage aus Skulpturen, Bildern, Situationen, Aktionen und Interventionen des senegalesischen Malers, Darstellers, Philosophen und Lebenskünstlers Issa Samb sowie weiteren KünstlerInnen, die jedoch anonym blieben. Die Anonymität der KünstlerInnen war ein wesentliches Element der Kunstaktion. Hiermit nahmen sie zum einen Bezug auf die Traditionen afrikanischer Kunst und zum anderen verwiesen sie auf die anonymen Millionen, die durch Vertreibung, Illegalität und Flucht ihre öffentliche Identität verlieren. Des Weiteren war »Der Hof« eine Hommage an den Senegalesen Cheikh Anta Diop, der in den 1950er Jahren mit seinen Forschungen zu den historischen Einflüssen afrikanischer Wissenschaft und Philosophie wesentliche Beiträge zur Begründung des antikononialen Kampfes leistete. Es fanden weitere Projekte statt, die sich mit Aspekten afrikanischer bzw. schwarzer Diaspora Kulturen auseinandersetzen, jedoch nicht als direkte Präsentationen zeitgenössischer afrikanischer Bildender Kunst zu betrachten sind. So fand im Jahr 2004 die bedeutende Ausstellung und Veranstaltungsreihe »The Black Atlantic« (17. September bis 15. November 2004) statt. 2008 befasste sich »In der Wüste der Moderne: Koloniale Planung und danach.« (29. August bis 26. Oktober 2008) mit kolonialer und postkolonialer Architektur in Nordafrika.

Das Institut für Auslandsbeziehungen e. V., ifa-Galerien Stuttgart, Bonn, Berlin

Das Institut für Auslandsbeziehungen wurde bereits im Jahr 1917 zunächst als »Museum und Institut zur Kunde des Auslanddeutschtums und zur Förderung deutscher Interessen im Ausland« gegründet. Im selben Jahr wurde es in »Deutsches Auslandsinstitut« (DAI) unbenannt. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahre 1933 wurde das DAI gleichgeschaltet. Dem Institut wurde nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Weiterarbeit gestattet, bis es schließlich 1949 vom damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss als Institut für Auslandsbeziehungen (ifa) neu eröffnet wurde. Das ifa agiert seither als Mittlerorganisation für internationalen Kulturaustausch, indem es den weltweiten künstlerischen Austausch und den Dialog der Zivilgesellschaften fördert. Dies geschieht insbesondere durch die Konzeption und Organisation von Ausstellungstourneen deutscher KünstlerInnen im Ausland, durch die Ausstellungen der ifa-Galerien sowie internationale Symposien und Konferenzen. Des Weiteren unterhält das ifa eine Fachbibliothek und ein Informationszentrum zur Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik.

1971 wurde die ifa-Galerie Stuttgart gegründet, es folgten die ifa-Galerien Bonn (1980) und Berlin (1991). Bis zur Jahrtausendwende wurden in den Galerien 32 Ausstellungen, die Positionen afrikanischer Gegenwartskunst vorstellten, präsentiert. Bereits im Gründungsjahr der ifa-Galerie Stuttgart wurde mit der Ausstellung »Makonde« die außergewöhnliche Schnitzkunst der ostafrikanischen Makonde vorgestellt. Es folgten in den 1970er und zu Beginn der 1980er Jahren weitere Präsentationen afrikanischer Kunst und afrikanischen Kunsthandwerks, wobei der kuratorische Ansatz dieser Ausstellung eher ein ethnologischer war. Beispiele hierfür sind »Kamerun: Könige, Masken, Feste« (1977), in Zusammenarbeit mit dem Lindenmuseum Stuttgart entstanden, sowie »Somalia. Kunst und Handwerk« (1982). Mit Ausstellungen wie »Kunst in Senegal heute«

(1984) und »Kunst der Gegenwart aus Ghana« (1985) begann eine stärkere Fokussierung auf die Präsentation zeitgenössischen Kunstschaffens. In den genannten Ausstellungen sowie unter anderem in den Schauen »Sechs Künstler aus dem Senegal« (1986), »Die Maler aus Msasani, Tansania« (1987), »Zementskulpturen aus Nigeria« (1988), »Kunst aus Zimbabwe« (1989) und »Kunst aus Burkina Faso« (1989) wurden zunächst länderspezifische Positionen der Gegenwartskunst vorgestellt. Neben diesen geografischen Schwerpunkten stellte das ifa auch einflussreiche Schulen zeitgenössischer afrikanischer Kunst vor: die bereits erwähnte Ausstellung »Makonde« präsentierte die für das ostafrikanische Volk der Makonde typische Schnitzkunsthandwerk, zudem zeigte das ifa Steinbildhauerei der in Simbabwe ansässigen Shona, auch Shona-Skulptur genannt (1989/1990). Schließlich setzte sich im selbem Jahr eine Ausstellung mit Künstlern aus Oshogbo, Nigeria auseinander (1989). Die so genannte »Oshogbo-Schule« entstand in den 1960er Jahren aus Workshops unter der Leitung von Georgina Beier und mit der Unterstützung ihres Mannes, Ulli Beier. Die genannten Schulen sind heute weltweit renommiert und werden regelmäßig in internationalen Ausstellungen gezeigt. Neben Präsentationen von Gegenwartskunst aus dem subsaharischen Afrika, realisierte das ifa zudem seit Ende der 1970er Jahre regelmäßig Ausstellungen mit KünstlerInnen nordafrikanischer Herkunft. In den insgesamt sieben Ausstellungsprojekten wurden unter anderem Teppichkunst (1978) und zeitgenössische Positionen der bildenden Kunst und Architektur aus Ägypten (1988, 1989, 1991 und 2006) sowie Mauretanien (1983) und Marokko (1993) vorgestellt.

Mit Beginn der 1990er Jahre verschob sich der geografische Ansatz der Ausstellungen afrikanischer Gegenwartskunst in den ifa-Galerien mehr auf monografische Präsentationen etwa der Arbeiten von El Loko (Togo, 1991), John Muafengejo (Namibia, 1994), Cyprien Tokoudagba (Benin, 1995), Malick Sidibé (Mali, 1997) und Chéri Samba (DRK, 1998).

Zu Beginn des neuen Jahrtausends richtet das ifa das Augenmerk auf Arbeiten in verschiedenen Medien, die allgemein weniger mit afrikanischer Gegenwartskunst bzw. – kultur assoziiert werden. So trat 2000/2001² die Ausstellung »Blickwechsel: Afrikanische Videokunst« der weit verbreiteten Annahme entgegen, dass zeitgenössische afrikanische KünstlerInnen sich primär durch Skulptur und/oder Malerei ausdrücken. Es wurden Videoarbeiten von Mawuli Afatsiawo (Ghana), Moshekwa Langa (Südafrika), Goddy Leye (Kamerun) und Ingrid Mwangi (Kenia/Deutschland) vorgestellt. Mit der Ausstellung »Sand und Seide: Mode Made in Africa.« (21. September bis 11. November 2001) gab das ifa Einblicke in das Schaffen der afrikanischen Modemacher Oumou Sy (Senegal), Alpha di (Niger) und Joël Andrianomearisoa (Madagaskar). Das Ausstellungsprojekt »STADTANSICHTen: Lagos« (Berlin: 27. August bis 17. Oktober 2004; Stuttgart: 26. November 2004 bis 9. Januar 2005) präsentierte unterschiedliche Perspektiven nigerianischer Architekten und Städteplaner sowie nigerianischer und deutscher KünstlerInnen auf die Mega-City Lagos. Unter anderem wurden Fotografien von J. D. 'Okhai Ojeikere sowie der Künstlergruppe DOF (Kelechi Amadi-Obi, Uche James-Iroha, Toyosi Odunsi, Amaize Ojeikere, Emeke Okereke und Toyin Sokefun) gezeigt. 2008 fand die Ausstellung »Wasserlust und Wassers Not« in den ifa-Galerien Stuttgart (22. Februar bis 4. Mai 2008) und Berlin (16. Mai bis 20. Juli 2008) statt. Sieben Künstler, von denen drei – Bright Ugochukwu Eke, Mohamed Roméne und Sérgio Santimano afrikanischer Herkunft sind (Nigeria, Tunesien und Mosambik) – präsentierten Arbeiten, die sich mit Wasser als Natur- und Rohstoff, als Lebenselixier, aber auch als brisantes Politikum vor allem in Afrika und im Nahen Osten auseinander setzen.

In der Reihe »Spot on ...« stellen die ifa-Galerien Berlin und Stuttgart die »VII Rencontres Africaines de la Photographie«, die Fotografie-Biennale in Bamako, Mali vor

² ifa-Galerie Bonn, 6. September–22. Oktober 2000; ifa-Galerie Stuttgart, 1. Dezember 2000–14. Januar 2001; 26. Januar–25. März 2001 Berlin.

(Berlin: 24. Oktober 2008 bis 11. Januar 2009, Stuttgart: 30. Januar bis 21. März 2009). Der Fotograf und Kurator, Akinbode Akinbiyi, Ko-Kurator der »Rencontres« 2007, wählte für die ifa-Galerien elf TeilnehmerInnen aus, die sich in ihren Arbeiten mit dem Thema der Biennale »In the City and Beyond« auseinandersetzen.

Neben diesen drei Institutionen präsentiert das 1991 gegründete Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen regelmäßig nicht westliche zeitgenössische Kunst. Eine große Ausstellung afrikanischer Gegenwartskunst fand zuletzt unter dem Motto »Afrika im Ludwig Forum« vom 18. August 1993 bis zum 31. Januar 1994 statt. Was das IWALEWA-Haus, Bayreuth, das Haus der Kulturen der Welt, Berlin und die ifa-Galerien Stuttgart, Bonn und Berlin anbelangt, sollten noch folgende Aspekte hinsichtlich der jeweiligen Ausstellungsrezeption angemerkt werden. Das IWALEWA-Haus ist in erster Linie eine »Ableger«-Institution der Universität Bayreuth. Dies bedeutet, dass das Haus eng mit Lehre und Forschung verbunden ist, allerdings nicht mit dem Fach Kunstgeschichte oder Kunstwissenschaften, sondern mit den Angewandten Afrikastudien. Aus diesem Grunde sind die Ausstellungen eher vor dem Hintergrund der Afrika-wissenschaftlichen Forschung als des zeitgenössischen Kunstbetriebes zu sehen. Dementsprechend kommen auch die Mitarbeiter des Hauses nicht aus dem kunstwissenschaftlichen, sondern aus dem anthropologischen bzw. ethnologischen Bereich. Dies könnte erklären, weshalb die durchaus niveaувollen Ausstellungen zeitgenössischer afrikanischer Kunst des IWALEWA-Hauses im deutschlandweiten Kunstbetrieb kaum wahrgenommen werden. Eine weitere Ursache für eine mangelnde Rezeption mag standortbedingt sein: Bayreuth liegt weder geographisch zentral, noch hat es eine zu größeren Städten vergleichbare zeitgenössische Kunstszene. Bezüglich des ifa und des HKW gilt anzumerken, dass beide Institutionen unter anderem vom Auswärtigen Amt gefördert werden und somit auch kulturpolitische Aspekte eine Rolle spielen.

2.1.2

Ausstellungen zeitgenössischer afrikanischer Kunst in weiteren öffentlichen Institutionen

In diesem Abschnitt werden Ausstellungen von öffentlichen Kunstinstitutionen aufgeführt, die keinen spezifischen Fokus auf internationale bzw. nicht westliche zeitgenössische Kunst haben. Zudem werden Präsentationen afrikanischer Gegenwartskunst in Räumlichkeiten von Institutionen, die nicht Teil des Kunstbetriebes sind, vorgestellt.

Herausragend war die Ausstellung »The Short Century: Independence and Liberation Movements in Africa 1945–1994«. Sie fand im Jahr 2001 zunächst im Museum Villa Stuck, München (15. Februar bis 22. April 2001) statt, anschließend im Berliner Martin-Gropius-Bau, ausgerichtet vom Haus der Kulturen der Welt, bevor sie in den USA im Museum of Contemporary Art, Chicago (8. September bis 30. Dezember 2001) sowie dem P.S. 1 Contemporary Art Center und dem Museum of Modern Art, New York (10. Februar bis 4. Mai 2002) gezeigt wurde. »The Short Century« war in vieler Hinsicht wegweisend. Mit dem Hauptkurator Okwui Enwezor leitete in Deutschland erstmalig ein kulturschaffender afrikanischer Herkunft ein Projekt zu afrikanischer Gegenwartskultur. Ziel der Ausstellung und des Kataloges war anhand visueller Spuren in der bildenden Kunst eine zeitgenössische »kritische Biografie«³ Afrikas durch die Präsentation von Stoffen, Postern, Fotografie, Architektur, Musik, Theater, Literatur und Film zu erstellen. Mit diesem interdisziplinären Ansatz wurden historische Dokumente mit zeitgenössischen künstlerischen Positionen in Verbindung gesetzt sowie mit Erzeugnissen kolonialer und antikolonialer Propaganda konfrontiert. Insgesamt wurden Arbeiten von 60 KünstlerInnen präsentiert, darunter Georges Adéagbo (Benin), Skunder Boghossian (Äthiopien), Uzo Egunu (Nigeria), Samuel Fosso (Kamerun), Gavin Jantjes (Südafrika), Kaswende (Zambia), John Ndevasia Muafangejo (Namibia), Antonio Olé (Angola) und Gazbia Sirry (Ägypten). Zum ersten Mal in Deutschland konnten somit Ausstellungsbesucher in einem multimedialen Archiv die Geschichte des »kurzen Jahrhunderts« der Befreiung von kolonialer Unterdrückung seit 1945 bis zum Ende des Apartheidregimes im Jahre 1994 nachvollziehen. »The Short Century« wurde von der Stadt München, dem Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, dem Kultusministerium Berlin und dem Auswärtigen Amt finanziell unterstützt. Die Bedeutung eines solchen Projektes, welches die komplexe Situation eines postkolonialen Afrikas aufarbeitete, wird die staatliche Wertschätzung unterstrichen. Ein Aspekt, der umso erwähnenswerter scheint, als Deutschlands Beziehungen zu Afrika in Bezug auf die deutsche koloniale Vergangenheit ein marginalisiertes Thema ist.

Okwui Enwezor blieb in Deutschland präsent, da er nicht nur das Projekt »The Short Century« prägte, sondern auch zum Leiter der documenta 11 ernannt wurde. Bereits im Vorfeld wurde die Schau als erste wahre multikulturelle documenta angekündigt. Dies war nicht zuletzt auf die Tatsache zurückzuführen, dass erstmals ein nicht westlicher Kulturschaffender zum Kurator bestimmt worden war. Enwezors Anliegen war darüber zu reflektieren, »wie die aktuelle Kunst in all ihren verschiedenen Ausprägungen sich in einer dialektischen Beziehung zur gesamten globalen Kultur weiterentwickeln« könne.⁴ Dies geschah zum einen auf vier internationalen Plattformen⁵ und schließlich zwischen dem 8. Juni und 15. September 2002 auf der fünften und letzten Plattform, der Ausstel-

3 Enwezor, Okwui (Hrsg.): Documenta 11 – Plattform 5: Ausstellung, Kurzführer, S. 10.

4 Okwui Enwezor, Preface, in: Documenta 11 Plattform 5: Ausstellung, Exhibition. Kurzführer, Short Guide, S. 6.

5 Plattform 1: Demokratie als Unvollendeter Prozess 15. März – 20. April 2001, Wien, wurde vom 9. – 30. Oktober 2001 in Berlin fortgesetzt; Plattform 2: Experimente mit der Wahrheit: Rechtssysteme im Wandel und die Prozesse der Wahrheitsfindung und Versöhnung 7. bis 21. Mai 2001, Neu-Delhi; Plattform 3: Creolité und Kreolisierung, 12.–16. Januar 2002, St. Lucia; Plattform 4: Unter Belagerung: Vier afrikanische Städte, Freetown, Johannesburg, Kinshasa, Lagos, 15.–21. März 2002 Lagos.

6 Diese Zahl beinhaltet die einzelnen Mitglieder der teilnehmenden Künstlergruppen »Huit Facettes: Dynamique Artistique & Culturelle« und Le Groupe Amos.

lung in Kassel. Auch wenn vielleicht weniger afrikanische KünstlerInnen vertreten waren als erwartet, waren es dennoch mehr als je zuvor auf einer documenta. 27⁶ der 116 eingeladenen KünstlerInnen waren afrikanischer Herkunft. Hierzu zählten unter anderem: Zarina Bhimji (Uganda), Frédéric Bruly Bouabré (Elfenbeinküste), David Goldblatt (Südafrika), Touhami Ennadre (Marokko), Bodys Isek Kingelez (DRK) und Pascale Marthine Tayou (Kamerun).

Einige der KünstlerInnen, die an »The Short Century« und/oder der documenta 11 teilgenommen hatten, wurden fortan in anderen Ausstellungen in Deutschland gezeigt. Zu ihnen zählt der kongolesische Künstler Bodys Isek Kingelez, der bunte futuristisch anmutende Modelle von Gebäuden oder Städten aus Papier, Verpackungsmaterialien und Alltagsgegenständen erstellt. Seine Arbeiten stellte die Hamburger Kunsthalle vom 3. März bis zum 6. Mai 2001 aus. In Zusammenarbeit mit dem Kunstverein Hamburg und dem C.A.A.C – The Pigozzi Collection, Genf zeigte auch das Museum Villa Stuck vom 24. Januar bis zum 28. April 2002 Werke des Künstlers. Fast zeitgleich (1. November 2001 bis 28. April 2002) präsentierte das Museum Ludwig in seinem »Projektsaal DC« eine Arbeit von Kingelez gemeinsam mit Arbeiten des deutschen Künstlers Thomas Bayrle. Für das Museum Ludwig hatte Kingelez ein neues utopisches Stadtmodell geschaffen, das er »Köln« nannte. Kingelez' Modell wurden Fotocollagen von Thomas Bayrle gegenübergestellt, in denen sich aus akkumulierten fotografischen Splintern urbane Landschaften ergaben.

Ebenfalls im Projektsaal DC des Museum Ludwig wurde vom 30. Oktober 2004 bis zum 20. Februar 2005 eine neu angekaufte Installation des Beniner Künstlers Georges Adéagbo gezeigt. Die Arbeit war in ähnlicher Form zuvor auf der documenta 11 zu sehen gewesen. »L'Explorateur et les Explorateurs devant l'Histoire de l'Exploration ! Le Théâtre du Monde« (»Der Erforscher und die Erforscher im Angesicht der Geschichte der Erforschung...! Das Welttheater«), so der Titel der Arbeit, umfasste mehr als 1500 Objekte, die Adéagbo selbst kreiert sowie in Benin und in Deutschland gesammelt hatte. Die Installation bildete einen Raum mit traditionellen afrikanischen Skulpturen, mit Porträts von Leitfiguren der Kunstwelt wie Joseph Beuys oder Harald Szeemann und mit zahlreichen Alltagsgegenständen wie Bücher, Zeitschriften, Fahnen und Devotionalien. Von Bedeutung war hierbei die Bezugnahme des Künstlers auf den Ausstellungsort. Dementsprechend wurde die im DC Saal des Museum Ludwig präsentierte Installation dahingehend geändert, das sie Bezug auf die Stadt Köln nahm. Auf diese Weise forderte Adéagbo den Betrachter auf, sich mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen, aber auch seinen Blick auf den Anderen zu hinterfragen. Im Jahr 2006 hielt sich Georges Adéagbo als Stipendiat des DAAD in Berlin auf. Während dieser Zeit entstand die Installation »Tout de moi à tous« (»Alles von mir an alle«), welche vom 30. Juni 2007 bis zum 25. August 2007 in der daadgalerie Berlin ausgestellt wurde. Auch diese Installation setzte sich aus verschiedenen Gegenständen und Fundstücken zusammen, die innerhalb des Werkes neue Bedeutung erfuhren. In der Ausstellung »Weickmanns Wunderkammer« im Ulmer Stadtmuseum bezog sich Adéagbo mit einer weiteren Installation auf das im 17. Jahrhundert entstandene Kunst- und Naturalkabinett des Sammlers Christoph Weickmann (3. März 2007 bis 13. Mai 2006).

So wie Kingelez und Adéagbo hatte auch der südafrikanische Künstler David Goldblatt sowohl an der Ausstellung »The Short Century« als auch an der documenta 11 teilgenommen. Seit 1948 dokumentiert Goldblatt mit seiner Kamera das Leben in Südafrika. Über 200 Fotografien des Künstlers zeigte das Lenbachhaus, München in der Ausstellung »David Goldblatt: fifty-one years; Fotografien aus Südafrika 1948 bis 2002« vom

5. Juni bis 9. November 2003. Zwei Jahre darauf veranstaltete das museum kunstpallast, Düsseldorf eine weitere Einzelausstellung des Künstlers mit dem Titel »David Goldblatt: Intersections« (17. Juni bis 21. August 2005).

Arbeiten eines weiteren südafrikanischen Künstlers, Kendell Geers, der ebenfalls auf den Großausstellungen »The Short Century« und documenta 11 vertreten war, zeigte der Württembergische Kunstverein, Stuttgart vom 14. Februar bis zum 15. April 2001. In der Ausstellung »Televisionaries« thematisierte Geers mit der Installation »Song of the Pig« die Gefahren und Traumata, denen der heutige Mensch weltweit ausgesetzt ist. In einer langen Tunnelröhre, die im Inneren klinisch weiß ausgekleidet war, fanden sich 60 an der Wand aufgehängte Hygienesäcke, wie sie für den Transport von Leichen verwendet werden. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit der Akademie Schloss Solitude, wo Geers im Jahr 2000 Stipendiat war.

Ein weiterer »The Short Century« und documenta 11 Teilnehmer war der Kameruner Pascale Marthine Tayou. Vor dem Portikus Frankfurt am Main ließ der Künstler Fahnenmasten aufstellen, welche die Flaggen der 54 afrikanischen Nationalstaaten trugen. Es handelte sich hierbei nicht um Originale, sondern um von Studierenden der Frankfurter Städelschule gestaltete Fahnen. Tayou hatte ihnen zur Aufgabe gemacht, dass die Flaggen als Symbole für die jeweiligen Länder erkennbar bleiben. Es ging dem Künstler um eine vorsichtige Veränderung, vielleicht auch Idealisierung der jeweiligen Staatssymbole. Vom 2. November bis zum 1. Dezember 2002, dem Zeitraum der Installation, blieb der Ausstellungsraum des Portikus geschlossen. Im Herbst 2005 (16. September bis 16. Oktober) gab das MARTa – Museum für Kunst und Design Herford, einen Überblick über die Entwicklung von Tayous Schaffen. Neben einer Auswahl von Arbeiten, die im S.M.A.K. Gent erstmalig gezeigt wurden, waren sowohl neue als auch überarbeitete Installationen des Künstlers zu sehen.

Der marokkanische Künstler Touhami Ennadre war mit Werken sowohl in »The Short Century« als auch auf der documenta 11 vertreten. Vom 10. Juni bis 3. September 2000 hatte er bereits im Regensburger Domkreuzgang aufwendige Schwarz-Weiß-Fotografien gezeigt, die auf poetische Weise Innen- und Außenansichten des Domes festhielten. Der Zyklus von 31 Bildern wanderte danach ins Rathausfoyer in Furth im Wald (4. bis 26. November 2000), in die Heiliggeistkirche Landshut (3. Februar bis 11. März 2001), ins Museum am Herzogenschloss in Straubing (11. April bis 20. Mai 2001) und schließlich in das Foyer des Neuen Rathauses in Weiden (16. Oktober bis 11. November 2001).

Einer der größten internationalen Künstlerstars ist zweifelsohne der Südafrikaner William Kentridge. Dementsprechend ist es wenig verwunderlich, dass auch er an den beiden Ausstellungen »The Short Century« und documenta 11 teilnahm. Seit 1989 arbeitet Kentridge an Serien von handgezeichneten Animationsfilmen, die sich mit Geschichte und Erinnerung auseinandersetzen. Ein immer wiederkehrendes Thema ist die Apartheid- und Postapartheid-Ära Südafrikas. Kraftvoll überarbeitete Kohle- und Pastellzeichnungen bilden die Grundlage seiner Filme - auf ihnen hinterlässt er Spuren des Ausradierens, sehr sichtbare Pentimenti, die den Prozesscharakter der Arbeiten und die unauslöschliche Präsenz der Vergangenheit unterstreichen. Vom 29. September bis zum 5. Januar 2003 zeigte das Sprengel Museum Hannover Kentridges Film »Felix in Exile«, 1994, der fünfte der aus sieben Filmen bestehenden Reihe »Drawings for Projection«, an der William Kentridge von 1989 bis 1999 arbeitete. Es folgte eine Reihe weiterer Einzelausstellungen Kentridges: die K20 Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen zeigte vom 27. März bis zum 21. Mai 2004 mehrere Arbeiten. Neben »Felix in Exile«, waren auch die Filme »Shadow Procession« (1999), »Zeno Writing« (2002), »Fragments for Méliés«

(2003) und »Tide Table« (2003) zu sehen. Zudem wurden seine Zeichnungen, Drucke, Fotos und Skulpturen mit Arbeiten von Künstlern, die Kentridge in seiner künstlerischen Entwicklung beeinflusst haben, gezeigt. Im Jahr 2005 erhielt Kentridge die Max-Beckmann-Stiftungsprofessur der Stiftung des Städelischen Kunstinstituts, Frankfurt am Main. Abschluss und Höhepunkt der Professur war eine Ausstellung in der Graphischen Sammlung des Städel Museums (2. Juni bis 5. August 2007). Unter dem Titel »What will come (has already come)« widmete Kentridge sich den komplexen Prozessen der Wahrnehmung. Der Betrachter sollte nicht nur das Gesehene immer wieder hinterfragen, sondern vor allem das Sehen selbst. Neben der Präsentation von Zeichnungen, Drucken, Stereoskopien und einer 8-minütigen filmischen Anamorphose zeigte die Ausstellung auch von Kentridge ausgewählte Meisterwerke der graphischen Sammlung, die ebenfalls diese Thematik reflektierten. Vom 12. August bis 23. September 2007 war die Kunsthalle Bremen eine weitere Station der Schau. Parallel zu Kentridges Gastprofessur in Frankfurt, fanden zwei weitere Einzelausstellungen des Künstlers in Berlin und Hamburg statt. Als Auftragsarbeit für das Deutsche Guggenheim Berlin hatte der Südafrikaner die raumumfassende Filminstallation »Black Box/Chambre Noir« geschaffen, die vom 29. Oktober 2005 bis zum 15. Januar 2006 zu sehen war. Da es sich um eine speziell für das Deutsche Guggenheim konzipierte Arbeit handelte, bezog sich Kentridge bewusst auf Deutschland bzw. die deutsche Geschichte als Ausgangspunkt. Mit animierten Filmen, plastischen Objekten, Zeichnungen und einem mechanischen Miniaturtheater erforschte er die Geschichte des deutschen Kolonialismus in Afrika. Im darauf folgenden Jahre veranstaltete das Museum für Gegenwartskunst Hamburger Bahnhof die Einzelausstellung »William Kentridge. Journey to the Moon« (7. Februar bis 6. Mai 2007), in welcher der Künstler eine Hommage an den ersten Science-Fiction der Filmgeschichte, »Le Voyage dans la Lune«, 1902 von George Méliès präsentierte. Die Arbeit »Journey to the Moon« war bereits zuvor in der Ausstellung »Rückkehr ins All« der Kunsthalle Hamburg zu sehen gewesen (23. September 2005 bis 12. Februar 2006).

Parallel zu den Großausstellungen »The Short Century« und documenta 11 fanden neben den aufgeführten Einzelausstellungen weitere Schauen zu unterschiedlichen Positionen afrikanischer Gegenwartskunst statt: Arbeiten des in Deutschland lebenden ghanaischen Künstlers Owusu-Ankomah wurden im Kunstverein Bad Salzdetfurth vom 24. März bis zum 21. April 2002 gezeigt. Die Einzelausstellung fand unter dem Titel »Movements« statt. Begleitend zum Filmfestival »Africa Alive« präsentierte das Deutsche Filmmuseum Frankfurt am Main Gemälde Owusu-Ankomahs in der Schau »Human Nature« (1. Februar bis 14. Februar 2004). Einen umfassenden Einblick sein künstlerisches Schaffen zwischen 1990 und 2005 gab die Ausstellung »Future Track« bzw. »Traces of Future«, die folgende Institutionen präsentierten: IWALEWA-Haus, Bayreuth, 27. April bis 3. September 2006; Europäischer Kunsthof Vicht, 5. August bis 30. September 2006; Skoto Gallery, New York, 14. März bis 28. April 2007; Gesellschaft für Bildende Kunst, Trier, 27. April bis 27. Juni 2007 und Kunstverein Aalen, 16. September bis 28. Oktober 2007. Das Skulpturenmuseum Glaskasten Marl zeigte vom 9. September bis zum 29. Oktober 2002 Videoinstallationen der deutsch-kenianischen Künstlerin Ingrid Mwangi (bzw. heute Künstlerkollektiv IngridMwanigRobertHutter). Titel der Ausstellung war »My Heart of Darkness« und behandelte Mwangis künstlerische Auseinandersetzung mit ihrer Biografie als Kenianerin und Deutsche. Es folgten neben zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland weitere Einzelausstellungen: »Your own Soul«, Stadtgalerie Saarbrücken, 14. Dezember 2002 bis 9. Februar 2003; »Beauty/Beast«, Wella Museum, Darmstadt, 22. April bis 17. Juni 2005; »Trophies«, Kunstverein Wolfenbüttel, 21. Mai bis 25. Juni 2006;

»Man of War«, Kunstverein Ingolstadt, Germany, 3. Oktober bis 12. November 2006;
 »Ingrid Mwangi & Robert Hutter: Selected Works« Saarländisches Künstlerhaus, Saarbrücken 18. Januar 2007 bis 25. Februar 2007.

Im NRW Forum Düsseldorf präsentierte die Ausstellung »Flash Afrique« vom 3. Februar bis 7. April 2002 fotografische Arbeiten von KünstlerInnen wie Dorris Haron Kasco (Elfenbeinküste), Bouna Medoune Seye und Boubacar Toure Mandemory (beide Senegal), Seydou Keïta und Malick Sidibé (beide Mali) sowie Philip Kwame Apagya (Ghana). Das SiemensForum Erlangen präsentierte mit »Life Colours: Zeitgenössische Kunst aus Afrika« (11. Januar bis 7. März 2002) Positionen von KünstlerInnen aus acht afrikanischen Ländern, darunter George Lilanga, Peter Martin, John Kilaka, Tinga Tinga, L. Abdalla, Swalehe, Sei (alle Tansania); Paa Joe (Ghana), Twins Seven Seven (Nigeria); Richard Onyango, Joel Oswaggo, Zacharia Mbutha, Abdallah Salim (alle Kenia), Chéri Samba (DRK) sowie Martin Mushoma, Margret Majo, Isaia Manzini, Zephania Tshuma und Lazarus Takawira (alle Simbabwe).

Im Sommer 2002 stellte der Kunst:Raum Sylt Quelle vom 7. Juni bis 31. August die Kunstzentren Kapstadt und Johannesburg vor. Die Ausstellung »South Africa – Rainbow Nation« versuchte einen Überblick über die facettenreiche zeitgenössische Kunst Südafrikas zu geben. Unter anderem waren Arbeiten von Jane Alexander, David Koloane, Zwelethu Mthethwa, Andrew Tshabangu und Kay Hassan vertreten. Eine leer stehende Sparkassenfiliale in Düsseldorf wurde vom 15. Juni bis 12. Juli 2002 zu einer Plattform für die Auseinandersetzung mit deutschen Vorstellungen von Afrika, die noch immer auf die koloniale Vergangenheit zurückzuführen sind. Deutsche und afrikanische Kulturschaffende präsentierten ihre jeweiligen Perspektiven. Zu den teilnehmenden KünstlerInnen des Projektes »Filiale Afrika« gehörten James Beckett (Südafrika/Niederlande), Fenja Braster (Deutschland), Liz Crossley (Südafrika), Bubacarr Fofana (Gambia), Khwezi Gule (Südafrika) und IngridMwangiRobertHutter (Kenia/Deutschland).

Die international sehr erfolgreiche, in Berlin lebende Südafrikanerin Candice Breitz hatte vom 28. September bis zum 13. Oktober 2002 eine Einzelausstellung im Berliner Künstlerhaus Bethanien. Präsentiert wurde eine Werkserie, die während eines mehrmonatigen Aufenthaltes im Künstlerhaus entstanden war. »ALIEN (Ten Songs from Beyond)« war eine Serie von 10 Kurzfilmen. Auf 10 Monitoren sang jeweils eine Person ein populäres deutsches Lied wie zum Beispiel »Hänschen klein« oder »Freude schöner Götterfunken«. Allerdings war der Gesang eingespielt und die gefilmten Personen waren keine Muttersprachler. Beim Betrachter entstand eine Irritation, da das jeweilige Lied flüssig vorgetragen wurde, die Sänger auf den Monitoren jedoch offensichtlich nachdachten und die Lippenbewegungen ins Stocken gerieten. Die Arbeit wurde anschließend vom Museum Folkwang im RWE Turm Essen gezeigt (9. Oktober bis 12. November 2002). Neben zahlreichen Einzelausstellungen und Beteiligungen an Gruppenausstellungen wurde vom 29. Oktober bis 8. Januar 2006 im Oldenburger Edith-Ruß-Haus für Medienkunst Breitz' Videoinstallation »Mother« zusammen mit Stills aus den jeweiligen Videos gezeigt. Die Arbeit setzte sich mit der Bedeutung medialer Bilder auseinander, indem sie Hollywoodklischees und gängige Medienstrategien kritisch hinterfragte. Vom 30. Oktober bis zum 28. Dezember 2008 richtet die Temporäre Kunsthalle Berlin Candice Breitz eine Einzelausstellung aus. Hierbei werden mehrere Installationen, die sich mit Pop-Musik auseinandersetzen, präsentiert sowie zwei Neuproduktionen vorgestellt.

In der Neuen Gesellschaft für Bildende Kunst (NGBK), Berlin fand vom 13. Dezember 2002 bis 9. Februar 2003 die Ausstellung »africa apart: Afrikanische Künstlerinnen und

Künstler konfrontieren AIDS« statt. »africa apart« präsentierte Arbeiten lebender und verstorbener afrikanischer KünstlerInnen, die sich mit AIDS direkt, den strukturellen Ursachen, der Prävention oder den Folgen für das Individuum sowie die Gesellschaft des südlichen Afrika auseinander setzen. Folgende KünstlerInnen nahmen teil: Akinbode Akinbiyi (Nigeria), Jane Alexander (Südafrika), Blaise Bang (Kamerun), Tamsir Dia (Elfenbeinküste), Le Groupe Amos (Kongo), Fanie Jason (Südafrika), Luis Meque (Mosambik), Lemming Munyoro (Simbabwe), Gail Iris Neke (Südafrika), Chéri Samba (Kongo), Pascale Marthine Tayou (Kamerun), Zephania Tshuma (Simbabwe) und Sue Williamson (Südafrika). Die Galerie am Ritterplatz der Stadt Bensheim sowie das Stadtmuseum Buchen zeigten die Wanderausstellung »Mein imaginäres Afrika« (28. April bis 6. Mai 2003 bzw. 8. Mai bis 14. Mai 2003), welche die Arbeiten der deutschen KünstlerInnen Eva Charlotte Bechtold und Beate Koslowski sowie der senegalesischen Künstler Kalidou Kasse und Mansour Ciss vorstellte. Arbeiten des in Berlin lebenden Ciss waren zudem im Sommer 2007 vom Dannenwalder Förderkreis »Kultur und Kirche« vom 1. Juni bis zum 1. Juli präsentiert.

Gegen Ende des Jahres 2003 präsentierte die Graphische Sammlung des museum kunst palast, Düsseldorf die Ausstellung »Podai – Malerei aus Westafrika« (13. Dezember 2003 bis 24. Februar 2004) mit 120 Zeichnungen und acht Gemälden mit Motiven der von den Loma-Frauen in Guinea traditionell ausgeübten Körper- bzw. Wandmalereien. Der Name »Podai« wird vom Podai-Baum abgeleitet, dessen Öl der Nüsse gemeinsam mit Kohle den schwarzen Farbstoff für die Malereien liefert, die grundsätzlich Frauen vorbehalten war. Aus wenigen Farben und in stark abstrahierten Motiven hatten die elf Künstlerinnen aus dem überlieferten Formen- und Motivrepertoire eine gänzlich eigene Bildsprache entwickelt. Teilnehmende Künstlerinnen waren: Gaou Béavogi, Volo Béavogi, Pévé Goépogi, Kommassa Guilavogi, Boi Kouvogi, Gaou Koivogi, Akoi Onivogi, Fata Sovogi, Kolouma Sovogi, Akoi Zoumangigi und Pévé Zoumanigi. Die ausgestellten Werke waren Leihgaben von Karl-Heinz Krieg, der 1987 auf einer Reisen nach Guinea die Kultur der Loma kennen lernte und eine Sammlung von Podai-Malereien aufbaute.

Im Jahr 2004 fanden deutschlandweit zehn Ausstellungsprojekte zu zeitgenössischer afrikanischer Kunst statt. Den Anfang machte die Gesellschaft für Bildende Kunst in Trier, die vom 9. Januar bis 8. Februar Holzschnitte des in Deutschland lebenden togolischen Künstlers El Loko präsentierte. Die Ausstellung »Der Schnitt ins Holz: El Loko« wanderte im Anschluss in den Hohenloher Kunstverein, Langenburg (September bis Oktober 2004), in die Galerie art gluchowe, Glauchau (Januar bis Februar 2005); zur Peter-Kowald-Gesellschaft, Wuppertal (4. Februar 2006 bis 25. Februar 2006). Eine Werkchau über das malerische Werk El Lokos mit dem Titel »Spuren« präsentierte im selben Jahr der Kunstverein Aalen (19. September 2004 bis 31. Oktober 2004). Die Ausstellung war anschließend im IWALEWA-Haus, Bayreuth (18. November 2004 bis 27. Februar 2005), im Fritz-Winter-Haus, Ahlen (12. März 2005 bis 31. März 2005), im Fritz-Winter-Atelier, Diessen (18. Juni 2005 bis 31. August 2005), in der Galerie Beethovenstraße, Düsseldorf (2. September 2005 bis 15. Oktober 2005) und bei der Deutschen Welle, Bonn (27. Oktober 2006 bis 23. November 2006) zu sehen.

Die Bundeszentrale für Politische Bildung startete am 3. Februar 2004 ein zweijähriges Projekt rund um den afrikanischen Kontinent. Mit zahlreichen Veranstaltungen wollte »Africome 2004–2006« mehr Toleranz und Verständnis zwischen Deutschen und Afrikanern wecken. Dies sollte mit verschiedenen Initiativen wie Schul- und Universitätsprojekten, Publikationen, Filmreihen, Ausstellungen, Musikveranstaltungen und Online-Angeboten geschehen. Dementsprechend fanden auch einige Ausstellungen zeitgenös-

sischer afrikanischer Kunst in Kooperation mit der Bundeszentrale für Politische Bildung statt. Vom 15. März bis zum 22. April 2004 zeigte die Stadthalle Oelsnitz eine vom Galeristen Peter Herrmann kuratierte Schau mit den KünstlerInnen Aboudramane (Elfenbeinküste), Manuela Sambo (Angola), Jürgen Schadeberg (Deutschland/Südafrika), Nelson Mandela (Südafrika), Chéri Samba (DRK) Pascale Marthine Tayou (Kamerun), Nicole Guiraud (Algerien), Owusu-Ankomah (Ghana) und Spee Nzante (Kamerun). Ebenfalls kuratiert von Peter Herrmann, zeigte der Kunstverein Ostseebad Kühlungsborn in der Ausstellung »Afrique à venir« (24. April bis 20. Juni 2004) mit Ausnahme von Spee Nzante und Manuela Sambo Positionen derselben KünstlerInnen. Der Fotograf und Kurator Thomas Michalak organisierte im Rahmen der »Africome 2004–2006« die Ausstellung »Planet Africa-Carte Blanche«. Die Schau wurde zunächst im Einewelt Haus Magdeburg (19. Mai bis 13. Juni 2006) gezeigt und wanderte dann zu drei weiteren Stationen⁷. Sieben fotografische Positionen aus sechs afrikanischen Ländern wurden vorgestellt: Zaynab Toyosi Odunsi (Nigeria), Calvin Dondo (Simbabwe), Kokomyini-Mbowonga Maboke (Republik Kongo), Zwelethu Mthethwa (Südafrika), Abraham Onodriode Oghobase (Nigeria), Fatogoma Silué (Elfenbeinküste) und Mohamed Camara (Mali). Eine Filmreihe begleitete die Ausstellung. Sieben afrikanische FilmemacherInnen waren eingeladen, jeweils ein eigenes Filmprogramm zusammenzustellen, das neben einer eigenen Arbeit solche Filme enthielt, die sie auf ihrem künstlerischen Werdegang begleitet und beeinflusst haben.

Ebenfalls Teil der »Africome 2004–2006« war das von dem Künstler und Kurator Christian Hanussek organisierte Ausstellungsprojekt »Gleichzeitig in Afrika ...«, welches Künstlergruppen, Kunstinitiativen und Kunstzeitschriften in Afrika vorstellte. Das Projekt gab zunächst in der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg (3. Juni bis 17. Juni 2005) und im darauf folgenden Jahr in der Universität der Bildenden Künste Berlin (18. Januar bis 28. Januar 2006) anhand einer dokumentarischen Präsentation einer Auswahl von 12 Kunstprojekten und 4 Kunstzeitschriften Einblicke in die Produktions- und Rezeptionsbedingungen zeitgenössischer Kunst in Afrika. Dazu zählten das alle zwei Jahre stattfindende »Éwolé« Kunstfestival in Lomé (Togo), die Künstlergruppe »DOF« (depth of field) aus Lagos (Nigeria) sowie die Kunst- und Kulturzeitschrift »Chimurenga« aus Kapstadt (Südafrika). Doch nicht nur im Rahmen der »Africome 2004–2006« fanden Präsentationen zeitgenössischer afrikanischer Kunst und Initiativen statt. Bereits im Mai 2004 hatte die »Art Frankfurt« (7. bis 10. Mai 2004) in ihrem nicht kommerziellen Rahmenprogramm »Curator's Choice« das afrikanische Netzwerk »Camouflage« vorgestellt. Diese Gruppe von KünstlerInnen, KritikerInnen und KuratorInnen veranstaltet regelmäßig Ausstellungen zeitgenössischer Kunst. Schließlich zeigte der Kunstverein Neue Galerie Landshut im Rahmen von »Africome 2004–2006« vom 27. Oktober bis 30. November 2006 Werke der vier Künstlerinnen Sokari Douglas Camp (Nigeria), Nicole Guiraud (Algerien), Marcia Wok Kure (Nigeria) und Louzla Darabi (Algerien).

Unabhängig von der »Africome 2004–2006« zeigte der Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf vom 4. April 2004 bis zum 27. Juni 2004 Arbeiten des jungen in Amsterdam lebenden Südafrikaners Moshekwa Langa. Die Ausstellung »present+tense« leuchtete die Mehrdeutigkeit des Titels aus: die grammatikalische Zeiteinteilung, die auf das Jetzt verweist oder auch das Dasein im Sinne von Anwesenheit und/oder im Sinne von einem Bewusstsein für Zeit und Raum. Für die Ausstellung hatte Langa unter anderem eine neue Serie mit Augenpaaren hergestellt, die er aus Zeitungen und Magazinen kopiert und auf große Blätter montiert hatte. Jene Augen fixierten die Besucher, sobald sie die Ausstellung betraten. Dabei waren nicht nur das Spiel zwischen

7 17. Juni bis 9. Juli 2006, Kunstschatz im Weltkulturerbe Zeche Zollverein, Essen; 1. bis 28. März 2007, Bezirkszentralbibliothek »Mark Twain«, Berlin-Marzahn; 9. Jan.–10. März 2008, Galerie Hengevoss Dürkopp, Hamburg

Beobachter und Beobachtetem, sondern auch die Tätigkeit des Beobachtens und Entdeckens von zentraler Bedeutung für Langas Ansatz. Die Bandbreite der Medien reichte von Collagen aus Plastikschnipseln, Zeitungsausschnitten oder Klebeband, die der Künstler mit zeichnerischen und malerischen Elementen verband, bis zu Videos und Fotografie.

Der Kunst:Raum Sylt Quelle zeigte vom 3. Juni bis 1. September 2004 das Ergebnis einer Erkundung Südafrikas durch die Fotografen Frank Rothe (Deutschland) und Andrew Tshabangu (Südafrika). Sechs Wochen lang reisten sie in Minibussen und Sammeltaxis und dokumentierten während diesen Fahrten den dortigen »public transport«, so lautet auch der Ausstellungstitel. Gleichzeitig hielten sie auf diese Weise mit ihren Kameras Südafrikas Veränderung seit dem Ende der Apartheid fest. Ergänzt wurden die ausgestellten Fotografien durch Arbeiten der südafrikanischen Künstler David Koloane und Pitso Chinzima, die sich in ihren Zeichnungen und Installationen ebenfalls mit dem Thema des öffentlichen Transports auseinandersetzen. Die Galerie im Saalbau Berlin Neukölln zeigte vom 4. bis zum 13. Juni 2004 Werke von Manuela Sambo (Angola) und Amadou Diallo (Senegal), die beide in Berlin leben und arbeiten. Die Ausstellung war Teil des Projekts »ZwischenWelten« im Rahmen des Kunst- und Kulturfestivals »48 Stunden Neukölln«. Werke von Manuela Sambo wurden im selben Jahr in der Werkstatt der Kulturen, Berlin gezeigt. Vom 26. November 2004 bis zum 5. Januar 2005 stellte die Galerie Am Alten Markt, Rostock Sambos Arbeiten aus. Die Helle Panke, Berlin präsentierte Werke der Angolanerin vom 17. Februar bis zum 6. April 2006. Im Rahmen des Kulturprojektes AfroBerlin, welches seit 2006 jährlich in der Berliner Werkstatt der Kulturen stattfindet, zeigte Sambo ihre Arbeiten zusammen mit Werken der KünstlerInnen MFA Kera (Madagaskar/Deutschland), Michelle Nze (Gabun) und Sonja Kandels (aufgewachsen in verschiedenen Ländern Afrikas/Deutschland). Die Ausstellung fand vom 2. bis zum 30. April 2006 statt. Amadou Diallo hatte ebenfalls bereits seine Arbeiten in der Werkstatt der Kulturen gezeigt (2004). Zudem waren seine Arbeiten in der Galerie der Sozialpädagogische Institut SPI, Berlin (2006) sowie der Art & Event Bar Oxident, Berlin (Juni 2008).

Neben Kunst- und Kulturinstitutionen wird zeitgenössische afrikanische Kunst auch in anderen Kontexten präsentiert. So fand im historischen Treppenhaus des Oberlandesgerichts Köln vom 19. Mai bis zum 28. Juni 2004 die Ausstellung »African Stories« statt. Es wurden Gemälde, Zeichnungen und Skulpturen von Soly Cissé (Senegal), Hussein Salim (Sudan), Amouzou Glikpa (Togo), Cyprien Tokoudagba (Benin), Geoffrey Mukassa (Uganda), Abushariaa Ahmed (Sudan), Jak Katarikawe (Uganda), Abdalla Oteibe (Sudan) und Kivuthi Mbuno (Kenia) gezeigt. Des Weiteren gab die Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) vom 28. Juni bis zum 10. September 2004 die Ausstellung »Der freie Blick: Neue Kunst aus Afrika« Einblicke in die zeitgenössische Kunstszene Afrikas. Insgesamt 100 Arbeiten von sieben KünstlerInnen aus Benin, Ghana, dem Senegal, Südafrika, Togo, Uganda und Namibia wurden gezeigt. Zudem wurde vom 13. Juli bis zum 6. August 2004 im Besucherzentrum des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung in Berlin umfassend das Werk des namibischen Künstlers Alpheus Mvula gezeigt. Die Ausstellung von der Deutsch-Namibischen-Gesellschaft organisierte Ausstellung trug den Titel »Alpheus Mvula (Namibia): Tupotseni mpamwe – Malerei, Grafik und Skulptur von 1999 bis 2004«. Mvulas Kunstwerke beziehen sich auf seine ländlichen Wurzeln und beinhalten Abbildungen von Rindern, traditionellen Gegenständen, afrikanischer Kleidung und der Landschaft des nördlichen Namibia. Von 2007 bis 2008 studierte Mvula als DAAD-Stipendiat in Bremen.

Highlight des Jahres 2004 war die Ausstellung »Afrika Remix«, die vom 24. Juli bis zum 7. November 2004 ihre Welttournee im museum kunstpalaest Düsseldorf begann. Der in Europa aufgewachsene Kameruner Simon Njami kuratierte die Ausstellung. Unter der künstlerischen Leitung Njamis versammelte die Schau Arbeiten von insgesamt 88 KünstlerInnen afrikanischer Herkunft. Zu den teilnehmenden KünstlerInnen zählten: Akinbode Akinbiyi (Nigeria), Jane Alexander (Südafrika), Soly Cissé (Senegal), David Goldblatt (Südafrika), Romuald Hazoumé (Benin), William Kentridge (Südafrika), Bodys I. Kingelez (DRK), Goddy Ley (Kamerun), Julie Mehretu (Äthiopien), Ingrid Mwangi (Kenia/ Deutschland), Otobong Nkanga (Nigeria), Owusu Ankomah (Ghana), Rodney Place (Südafrika), Chéri Samba (DRK), Guy Tillim (Südafrika) und Ernest Weangaï (Zentralafrikanische Republik). Ziel der Ausstellung war einen Überblick über das Kunstschaffen der letzten zehn Jahre in Afrika und der Diaspora zu geben. Neben der bildenden Kunst präsentierte die umfangreiche Schau innerhalb der Themenblöcke »Identität & Geschichte«, »Stadt & Erde«, »Körper & Seele« auch Positionen des zeitgenössischen Möbeldesigns, der Musik, der Literatur und der Mode. Nach Düsseldorf wurde die Ausstellung in der Hayward Gallery, London (10. Februar bis 17. April 2005). Nach Düsseldorf folgten das Centre-Georges-Pompidou, Paris (25. Mai bis 8. August 2005) und das Mori-Art-Museum, Tokyo (27. Mai bis 31. August 2006) als Ausstellungsort.

Parallel zu »Afrika Remix« präsentierte das Museum Bochum die Ausstellung »New Identities: Zeitgenössische Kunst aus Südafrika« (31. Juli bis 7. November 2004) mit aktuellen Arbeiten von 16 KünstlerInnen. Die ausgestellten Positionen befassten sich mit Themenkomplexen wie Identität, Urbanität und Multikulturalität oder AIDS. Dies geschah in der Form unterschiedlicher Kunstgattungen von Malerei, Plastik, Zeichnung, Installation über Fotografie, Video bis hin zu traditionellen künstlerischen Ausdrucksformen. Es waren unter anderem Arbeiten von Jane Alexander, David Koloane, William Kentridge, Rossina Maepa, Santu Mofokeng, Zwelethu Mthethwa, Bernie Searle und Sue Williamson zu sehen. Das Mercedes-Benz-Museum, Stuttgart-Untertürkheim (7. Mai bis 9. Mai 2004) zeigte Arbeiten eines weiteren Südafrikaners, Guy Tillim. Die Schau reiste anschließend nach Berlin in die Ausstellungsräume von DaimlerChrysler Contemporary (17. Juni bis 22. August 2004). Tillim hatte 2004 den DaimlerChrysler-Preis für künstlerische Fotografie gewonnen. Aus diesem Anlass wurden 50 Arbeiten des Fotografen präsentiert. Fotografische Arbeiten afrikanischer KünstlerInnen waren auch das Thema der Wiesbadener Fototage, die vom 11. September bis zum 10. Oktober 2004 unter dem Motto »Begegnung mit Afrika« standen. An sieben verschiedenen Ausstellungsorten wurden Positionen europäischer und afrikanischer KünstlerInnen gezeigt, die auf unterschiedliche Art und Weise die Lebenswelten des Kontinents reflektierten. Zu den teilnehmenden KünstlerInnen afrikanischer Herkunft zählten James Akena (Uganda), Akinbode Akinbiyi (Nigeria) und Philip Kwame Apagya (Ghana).

Die Wuppertaler Peter-Kowald-Gesellschaft präsentierte in der Ausstellung »je me demande: ich frage mich« Werke des in Wuppertal lebenden Togolesen Amouzou Glikpa. Die Ausstellung mit Skulpturen und Zeichnungen des Künstlers fand vom 4. bis 25. September 2004 statt. Zudem hatten auch die Galerie der Stadt Remscheid (2002), der Kunstverein Magdeburg (2002), die Kunstkirche St. Peter Aachen (2003) sowie das Finanzamt Wuppertal in Einzelausstellungen Arbeiten Glikpas gezeigt. Im Herbst 2004 (19. September bis 7. November) präsentierte das Museum Goch unter dem Titel »Fokus Johannesburg« Werke des südafrikanischen Künstlers Mbongeni Buthelezi, die teilweise während eines Arbeitsaufenthaltes auf Sylt entstanden waren. Basis dieser Werke war Plastikabfall, welchen Buthelezi sammelte, zerschnitt und collageartig zu Bildern zusam-

menfügte. Die Arbeiten bewegten sich zwischen Figuration und Abstraktion. Buthelezi reflektierte Szenen aus den Straßen von Johannesburg, Obdachlose ebenso wie spielenden Kinder und Straßenverkäufer sowie andere einfache tägliche Begebenheiten waren hierbei seine Motive. Buthelezi's Arbeiten wurden im Anschluss vom 10. November 2004 bis zum 24. Januar 2005 im Kunst:Raum Sylt Quelle gezeigt. Neben dem Museum Goch präsentierte eine weitere Kunstinstitution einer nordrhein-westfälische Mittelstadt Arbeiten eines afrikanischen Künstlers: der Kunstverein Erftstadt stellte in seiner Jahresausstellung im Oktober 2004 den nigerianischen Maler Chidi Kwubiri vor. Im Jahr zuvor waren ausgewählte Werke Kwubiris im Rathaus der Stadt Pulheim gezeigt worden, wo der Künstler lebt und arbeitet.

Eine weitere Einzelausstellung eines afrikanischen Künstlers fand vom 5. März bis zum 8. Mai 2005 im Kunstverein Braunschweig statt. Die Ausstellung »Les débuts de Chéri Samba« (»Die Anfänge von Chéri Samba«) präsentierte eine Auswahl von Werken aus den späten 1970er, den 1980er sowie den 1990er Jahren des kongolesischen Künstlerstars Chéri Samba. In seinen Arbeiten betrachtet der Maler humorvoll, manchmal bisig oder auch mahrend verschiedene Aspekte des sozialen Lebens – vornehmlich das seiner Heimat. Dabei kombiniert er seine eher plakativen, szenischen Darstellungen mit Schriftzügen, in denen das Thema des Bildes kommentiert oder auch die Gedanken einer der dargestellten Personen imaginiert werden.

Vom 3. April bis zum 4. September zeigte die Ausstellung »Spuren im Sand: Fotografien aus Afrika« im Wasserturm Lüneburg die Arbeiten von drei europäischen sowie drei westafrikanischen Fotografen. Die Schau wollte zum einen die Vielfältigkeit des afrikanischen Lebens wiedergeben und zum anderen den kulturellen Dialog zwischen Europa und Afrika fördern. Bei den afrikanischen Künstlern handelte es sich um Philippe Koudjina und Abdelaziz Soumaila, beide aus Niger sowie Issoufou Sogodogo aus Mali. Ebenfalls am 3. April eröffnete die Ausstellung »Afrika: Schwarzweiß« im Museum Rade im Schloss Steinbeck. Bis zum 29. Mai 2005 zeigte das Museum Grafiken und schwarz-weiße Malerei von KünstlerInnen aus verschiedenen afrikanischen Ländern. Zu diesen zählten Twins Seven Seven (Nigeria), Azaria Mbatha (Südafrika), John Muafangejo (Namibia) sowie Teresa Mukoke und Jak Katarikawe (beide Uganda).

Das Städtische Museum Gelsenkirchen zeigte Holzskulpturen des ivoirischen in Essen lebenden Künstlers Jems Koko Bi (5. Juni bis 22. September 2005). Die Ausstellung fand im Rahmen des Projektes »Kunst am Baum« statt, an dem Koko Bi zusätzlich mit einer Baumskulptur beteiligt war. Vom 28. August bis 28. September 2008 präsentierte zudem das Atelierhaus WIEgeSCHEID, Langenfeld in einer Einzelausstellung ausgewählte Arbeiten des Bildhauers.

Im Winter 2005 eröffnete die Kunsthalle Baden-Baden eine Soloausstellung einer weltweit renommierten afrikanischen Künstlerin: Marlene Dumas. Die Südafrikanerin bezieht sich in ihrem Schaffen immer wieder auf Grunddinge des menschlichen Daseins – Sexualität, Geburt, Tod und das Verhältnis der Geschlechter. In der Werkgruppe »Female« beispielsweise untersuchte sie in 211 Zeichnungen die Darstellbarkeit des Weiblichen. Die Kunsthalle gewährte mit der Ausstellung, die vom 17. Dezember bis zum 26. Februar 2006 stattfand, einen Überblick über das Werk der Künstlerin von den 1970er Jahren bis heute.

Die bisher aufgeführten Ausstellungen präsentierten zwar auf verschiedene Art und Weise die zahlreichen Facetten zeitgenössischen Kunstschaffens Afrikas, berücksichtigten jedoch kaum Deutschlands Verbindungen mit dem Kontinent bzw. mit einzelnen Ländern des Kontinents.⁸ Die namibische Künstlerin Imke Rust setzt sich in ihrer Kunst

⁸ Eine Ausnahme bildet »The Short Century«, die sich zumindest auf die Berliner Westafrikakonferenz von 1884/85 bezieht.

unter anderem mit ihren Wurzeln als Nachfahre des Missionars Eduard Dannert auseinander, der bereits 1874 nach Südwestafrika kam. Die Beschäftigung mit Identität und der Frage was Kolonialismus und Apartheid in diesem Kontext bedeuten, sind häufige Themen ihrer Arbeiten. Rusts Werke wurden 2006 in mehreren Ausstellungen gezeigt: vom 28. April bis zum 28. Mai 2006 fand gemeinsam mit dem deutschen Künstler Michael Weisser »NAMIB>>« im Medienzentrums Bremen unter der Schirmherrschaft des Goethe-Zentrums Namibia statt. Des Weiteren waren ihre Werke vom 20. bis 29. September 2006 in der Jugendkunstschule ATRIUM im Märkischen Viertel in Berlin-Reinickendorf, vom 4. bis 27. Oktober 2006 im Presse- und Besucherzentrum des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung sowie vom 1. November bis 8. Dezember im Rathaus Reinickendorf zu sehen.

Zum Jahresende 2007 präsentierte das Goethe-Institut Mannheim »Junge Kunst aus Mali, Westafrika« (12. Dezember 2006 bis 31. Januar 2007). Die Gruppenausstellung stellte zwölf KünstlerInnen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren vor, die zum ersten Mal in Deutschland ausstellten. Im darauf folgenden Jahr wurde in der Aula Carolina, Aachen ebenfalls junge Kunst aus Mali unter dem Titel »Grenzenlos: Zeitgenössische Kunst aus Afrika« (20. Dezember bis 4. Januar 2008) präsentiert. Im Jahr 2007 begann die Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst mit der Ausstellung »Zeitgenössische Fotokunst aus Südafrika« (13. Januar bis 11. März 2007) des Neuen Berliner Kunstvereins (NBK). Mit dieser Schau präsentierte der NBK erstmals umfassend Fotografie vom afrikanischen Kontinent. Ein Anliegen der Ausstellung war die starke Veränderung der künstlerischen Praxis in Südafrika in den letzten Jahren aufzuzeigen, deren Merkmal der Wandel von politischer Isolation zum Neuanschluss an internationale Kunstentwicklungen ist. Arbeiten der folgenden KünstlerInnen wurden präsentiert: Bridget Baker, Lien Botha, Jean Brundrit, David Goldblatt, Pieter Hugo, Santu Mofokeng, Zanele Muholi, Jo Ractliffe, Mikhael Subotzky, Guy Tillim, Andrew Tshabangu und Nontsikelelo 'Lolo' Veleko. Die Ausstellung wanderte im Anschluss zur Galerie der Stadt Sindelfingen (1. Juli bis 2. September 2007), zum Museum Bochum (15. September bis 4. November 2007) sowie zur die Kunstsammlungen Chemnitz (17. November bis 3. Februar 2008). Vom 10. Februar bis 1. April 2007 zeigte der Kunstverein Hannover Arbeiten der in New York lebenden äthiopischen Künstlerin Julie Mehretu. Die Werke der international sehr erfolgreichen Mehretu sind labyrinthische Strukturen, die aus Computer generierten Stadtplänen oder Grundrissen, gestischen Zeichnungen und geometrischen Formen entstehen. Inhaltlich bezieht sich die Künstlerin auf kulturelle sowie biografische Einflüsse und Erfahrungen.

Die Ausstellung und Veranstaltungsreihe »African Spots« der RÖMER 9, Evangelische Stadtakademie Frankfurt am Main, setzte sich mit den verschiedenen Facetten des Mediums Film – als künstlerische Produktion, Dokumentarfilm oder Soap – auseinander. Ziel des Projektes war es auf diese Weise neue Perspektiven auf die filmischen Produktionen aus Afrika, vor allem aber neue Perspektiven auf und Vorstellungen vom Kontinent zu provozieren (19. März bis 14. April 2007). Zu den teilnehmenden KünstlerInnen zählten neben anderen Jimmy Ogonga (Nigeria) und IngridMwangiRobertHutter (Kenia/ Deutschland).

Wenig präsent in den bisher aufgeführten Ausstellungen zeitgenössischer Kunst Afrikas sind Positionen aus nordafrikanischen Ländern. Das Kunstmuseum Bonn sowie das Art Center Berlin setzten sich diesem Trend entgegen. In Bonn gab die Ausstellung »Gegenwart aus Jahrtausenden« (30. August bis 28. Oktober 2007) Einblicke in das zeitgenössische Kunstschaffen Ägyptens, indem es Werke von 13 KünstlerInnen zeigte, die bis auf zwei Ausnahmen in Kairo leben und arbeiten. Unter anderen nahmen teil:

Mohamed Abla, Youssef Nabil, Ayman Ramadan und Hazem Taha. Die Schau wurde vom ägyptischen Kulturministerium, der ägyptischen Botschaft in Berlin sowie vom Auswärtigen Amt unterstützt. Das Art Center Berlin zeigte vom 4. Dezember bis zum 15. Dezember 2007 »3 Aspekte der Kultur Tunesiens«. Hier wurden Positionen der so genannten »École de Tunis« vorgestellt, welche bereits 1949 gegründet wurde, um das Tunesische in der Landeskunst zu betonen und gegenüber anderen Schulen abzugrenzen.

Das Haus der Kunst, München präsentierte vom 16. September 2007 bis zum 6. Januar 2008 die erste umfassende Ausstellung des in Berlin lebenden Shootingstars Robin Rhode. Die Schau »Walk Off« zeigte Zeichnungen, Fotografien, Animationen und Skulpturen des jungen Südafrikaners. Rhodes Arbeiten reflektieren häufig den Alltag und die Kultur seiner Heimatstadt Johannesburg. In vielen seiner Werke nutzt Rhode vorübergehend Flächen im öffentlichen Raum, auf die er verschiedene Objekte, etwa ein Fahrrad oder einen Basketballkorb, zeichnet. Dann tritt er mit den gezeichneten Gegenständen in Interaktion, zum Beispiel »wirft« er einen Ball in den Korb. Dieser Prozess wird so gefilmt, dass der Betrachter meint, der zeichnerische Raum werde Wirklichkeit. Rhodes verbindet damit auf einzigartige Weise Zeichnung, Performance und Film und entwickelt so sein ganz eigenes Genre.

Die Emmendinger Galerie im Tor stellte vom 17. Februar bis zum 16. März 2008 Werke des nigerianischen, in Freiburg lebenden Künstlers Emeka Udemba unter dem Titel »Suburbia« aus. Die Galerie des Kunstverlages Erata, Leipzig präsentierte Fotografien Udembas, die in der Publikation »Emeka Udemba: Chicken Kings, Metal Kings, Selling Kings (Fotografie aus Nigeria)« des Verlages erschienen waren (27. Juni bis 31. August 2008). Im Juni 2008 erhielt Udemba das Bahnwärterstipendium der Villa Merkel, Esslingen. Die während seines Aufenthaltes im Bahnwärterhaus der Villa Merkel entstandenen Arbeiten präsentierte er in der Ausstellung »Real Spaces«. Eine vom Künstler entworfene Installation sowie weitere Werke waren vom 17. bis zum 29. August 2008 im Merckelpark und im Bahnwärterhaus zu sehen.

Neben den Arbeiten simbabwischer KünstlerInnen in verschiedenen Medien, gilt es darauf hinzuweisen, dass sich zeitgenössische Steinskulpturen aus Zimbabwe, auch Shona-Skulpturen genannt, besonderer Popularität erfreuen. Neben einigen Galerien für Shona-Skulpturen, die sowohl in ihren Ausstellungsräumen als auch an anderen Ausstellungsorten für eine stete Präsenz jenes spezialisierten Kunstschaffens sorgen (siehe hierzu auch Abschnitt 2.2), finden hiervon unabhängige Ausstellungen statt. Das Rathaus Garbsen zeigt in der Ausstellung »Hinterlassene Spuren. Shona Skulpturen aus Zimbabwe« vom 4. März 2008 bis zum 31. Dezember 2008 Arbeiten der Bildhauer Ngoni Munemo, Lovemore James Banda und Bernhard Matemera. Das Art Center Berlin präsentierte in »Master Sculptors from Zimbabwe« Werke der Künstler Fanizani Akuda, Mike Munyaradzi, Lawrence Mukomber (15. März bis 30. September 2008).

Das Art Center Berlin veranstaltete eine Ausstellung, welche Kunst und Kultur des kaum beachteten afrikanischen Landes Madagaskar vorstellte. Aus Anlass des 125-jährigen Jubiläums des deutsch-madagassisches Freundschaftsvertrags präsentierte die Ausstellung »Kunst aus Madagaskar« (11. April bis 3. Mai 2008) zeitgenössische Kunst, unter anderem von Liladhar Sandjay, Carole Chan, Pierrot Men, Fulgence und Jean-Yves Chen, zusammen mit einer Dokumentation verschiedener Aspekte der Kultur und Geschichte des Landes. Im Sommer 2008 widmete das Museum Goch eine umfassende Schau David Koloane, einem der bedeutendsten zeitgenössischen Künstler Südafrikas. Die Ausstellung »David Koloane: Arbeiten auf Papier«, welche vom 31. August bis zum 26. Oktober lief, zeigte circa 50 teils unveröffentlichte Arbeiten aus den Jahren 1999 bis 2008. Auf

den großformatigen Blättern verarbeitet Koloane, Gründer der ersten Galerie für schwarze KünstlerInnen in Südafrika, seine Sicht auf das Leben und die Städte seines Landes. Das Kulturreferat München zeigte vom 17. September bis 10. Oktober 2008 Fotografien des simbabwischen Künstlers Calvin Dondo. In der Ausstellung »Patchwork Families« wurden Porträts von deutschen Familien gezeigt, die Kinder anderer Nationalitäten adoptiert haben.

Neben den aufgeführten Ausstellungen zeitgenössischer afrikanischer Kunst wurden und werden auch Positionen afrikanischer Künstler in wichtigen Schauen gezeigt, die Afrika nicht zum Thema haben. Dies gilt zum einen für Ausstellungen, die Einblicke in zeitgenössisches nicht westliches bzw. nicht europäisches Kunstschaffen geben. Beispiele hierfür liefern »Kunstwelten im Dialog: von Gauguin bis zur globalen Gegenwart« Museum Ludwig Köln (5. November 1999 bis 19. März 2000), an der unter anderen Yinka Shonibare (Nigeria/Großbritannien) und Candice Breitz (Südafrika) teilnahmen, und das Ausstellungsprojekt »Heimatkunst« des Hauses der Kulturen der Welt, das im Jahr 2000 in Berlin und überregional stattfand. Hier waren neben anderen die Künstler Mansour Ciss (Senegal), Emeka Udemba (Nigeria), Mo Edoga (Nigeria) und Bernard Mayo Nke (DRK) beteiligt. Ein weiteres Beispiel ist das Ausstellungsprojekt »Der Rest der Welt: Kunst und Künstler aus Asien, Lateinamerika, Afrika und Europa« im Neuffer am Park, Pirmasens (5. April bis 22. Juni 2003), an dem unter anderen Aboudramane (Elfenbeinküste), Owusu-Ankomah (Ghana), Moké (DRK), Chéri Samba (DRK), Pascale Marthin Tayou (Kamerun) und Santu Mofokeng (Südafrika) beteiligt waren. »Outside Europe« (25. März bis 28. Mai 2006) präsentierte in der Stadtgalerie Kiel aus der Sammlung DaimlerChrysler Arbeiten von KünstlerInnen aus Asien, Amerika und Südafrika, unter ihnen waren Jane Alexander, Guy Tillim und Berni Searle. Aktuell läuft im Martin-Gropius-Bau, Berlin (12. September 2008 bis 5. Januar 2009) die Ausstellung »Die Tropen: Ansichten von der Mitte der Weltkugel«, an der Guy Tillim (Südafrika) und Theo Eshetu (Äthiopien) teilnehmen.

Die zahlreichen Afrikafestivals innerhalb Deutschlands werden häufig von Ausstellungen afrikanischer Gegenwartskunst begleitet. Zu den prominentesten dieser Schauen zählen wohl die vom Galeristen Peter Herrmann kuratierten Ausstellungen im Waschhaus Potsdam, die im Rahmen des Potsdamer Afrikafestivals stattfanden: »Visualisierte Rhythmen« (8. Juli bis 20. August 2005) präsentierte beispielsweise Arbeiten von Sokari Douglas Camp (Nigeria), Owusu-Ankomah (Ghana) und Aboudramane (Elfenbeinküste). Auch in zahlreichen kleineren Projekten und in Großausstellungen zu anderen Themen sind immer wieder Positionen der Gegenwartskunst Afrikas vertreten. So waren an der Ausstellung »Die Zehn Gebote: Politik – Moral – Gesellschaft.« (19. Juni 2004 bis 2. Januar 2005) des Deutschen Hygiene Museums Dresden die afrikanischen KünstlerInnen Adel Abdessemed (Algerien), Kendell Geers (Südafrika) und Fatimah Tuggar (Nigeria) beteiligt. Das Ausstellungsprojekt »About Beauty/Über Schönheit« des Hauses der Kulturen der Welt hatte unter anderen Emeka Udemba zur Teilnahme eingeladen, und es waren Arbeiten des 1989 verstorbenen Nigerianers Rotimi Fani-Kayode zu sehen. Auch die documenta 12 zeigte 2007 Arbeiten einiger KünstlerInnen afrikanischer Herkunft wie David Goldblatt (Südafrika), Romuald Hazoumé (Benin), Abdoulaye Konaté (Mali), Bill Kouélany (Republik Kongo), Guy Tillim (Südafrika) und David Aradeon (Nigeria).

Der Überblick über Präsentationen afrikanischer Gegenwartskunst der letzten Jahre in öffentlichen Institutionen hat eine Tendenz zur Wiederholung offengelegt. Es sind bestimmte KünstlerInnen, die besonders von größeren Institutionen immer wieder in Gruppen- oder Einzelausstellungen präsentiert werden. Zudem scheint der Blick eher

nach außen gerichtet, wenn es um die Auswahl zeitgenössischer afrikanischer KünstlerInnen geht. So ist auffällig, dass in größeren Institutionen kaum in Deutschland ansässige AfrikanerInnen ausgestellt werden. Dies kann nicht darauf zurückgeführt werden, dass es keine solchen KünstlerInnen mit niveaureichen Arbeiten in Deutschland gibt. Schließlich gilt anzumerken, dass in großer Mehrheit männliche Künstler zu Ausstellungen eingeladen werden. Dies wird sowohl bei den großen Ausstellungen, wie »The Short Century« oder »Afrika Remix«, deutlich als auch bei den unterschiedlichen oben aufgeführten Präsentationen.

2.1.3

Zur Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in ethnologischen Museen

Zeitgenössische afrikanische Kunst wird auch immer wieder in ethnologischen Museen präsentiert. Im Folgenden sollen solche Ausstellungen aufgeführt und die damit verbundene Problematik erläutert werden.

Das Rautenstrauch-Joest-Museum Köln zeigte unter dem Titel »Neue Kunst aus Togo« in einer Einzelausstellung Arbeiten des in Essen lebenden Amouzou Glikpa (22. Oktober 2000 bis 14. Januar 2001). Die Auseinandersetzung von afrikanischen KünstlerInnen mit der Aidsproblematik thematisierte die Ausstellung »Sexualität und Tod« (19. Oktober 2003 bis 25. Januar 2004). Werke aus der Privatsammlung des Journalisten Gunther Péus, die Kunst vom afrikanischen Kontinent seit dem Ende der Kolonialzeit umfasst, stellte das Völkerkundemuseum Hamburg vom 22. Oktober 2001 bis zum 20. Januar 2002 aus.

Das Museum für Weltkulturen präsentierte in der Galerie 37 zwischen 2001 und 2002 eine Retrospektive des ugandischen Malers Jak Katarikawe. In Zusammenarbeit mit dem IWALEWA-Haus in Bayreuth zeigte das Museum »Africa Screams« (9. Juli 2005 bis 12. März 2006) und »Black Paris« (17. März bis 4. November 2007). Beide Ausstellungen waren zuvor in Bayreuth zu sehen. Vom 14. Dezember 2002 bis zum 30. März 2003 stellte das Lindenmuseum Stuttgart Werke der so genannten Tingatinga-Schule aus Tansania vor.⁹ Unter dem Titel »Die andere Moderne Afrikas« präsentierte das Museum vom 15. Mai bis zum 26. Juni 2004 aus den eigenen Beständen Arbeiten zeitgenössischer afrikanischer Künstler, hierzu zählten Sunday Jack Akpan (Nigeria), Alirwana Augustine, Mugalula-Mukiibi (Uganda) und Georges Lilanga (Tansania).

Im Rahmen der »Africome 2004–2006« der Bundeszentrale für politische Bildung waren im Völkerkundemuseum Dresden Arbeiten des in Berlin lebenden Nigerianers Akinbode Akinbiyi ausgestellt. Unter dem Titel »Sea Never Dry« waren vom 22. März bis zum 29. Mai 2005 poetische Fotografien Akinbiyis zu sehen, die das Treiben an der Küste von Nigerias Hauptstadt Lagos schildern. Die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zeigten des Weiteren im GRASSI-Museum für Völkerkunde zu Leipzig die Großausstellung »Äthiopien und Deutschland: Sehnsucht nach der Ferne«, welche das 100-jährige Bestehen diplomatischer Beziehungen zwischen den beiden Ländern würdigte, indem verschiedene Begebenheiten, Etappen und Zäsuren innerhalb der deutsch-äthiopischen Geschichte beleuchtet wurden. Im letzten Teil der Ausstellung wurden die jungen äthiopischen Künstler Engdaget Legesse und Yenatfenta Abate vorgestellt, die transnational zwischen Deutschland und Äthiopien arbeiten, was sich in ihren Arbeiten widerspiegelt. Im GRASSI-Museum für Völkerkunde zu Leipzig ging der in Berlin lebende Nigerianer Emmanuel Eni in seiner Installation »Death of the Curator« der Frage nach, wozu wir eigentlich Kuratoren brauchen (27. November 2005 bis 26. Februar 2006). Eine weitere Installation Enis mit dem Titel »Africanize« war vom 30. Mai bis zum 30. Juni 2008 zu sehen. Zudem präsentierte das GRASSI-Museum für Völkerkunde zu Leipzig in einer Interimsausstellung Kunst aus Ostafrika mit Arbeiten der so genannten »Tingatinga-Schule« (7. September 2006 bis 10. September 2006). 2007 stellte das Museum Werke des jungen äthiopischen Künstler Girmachew Getnet in der Ausstellung »Bado Bota Freiräume« vor (23. September bis 14. Oktober 2007). Die Lübecker Völkerkundesamm-

⁹ Die Tinga-Tinga Schule ist nach dem Maler Eduardo Saidi Tingatinga benannt, der in den späten 1960er Jahren des 20. Jahrhunderts in der Nähe Dar-es-Salaams, Tansania, die so genannte Quadratmalerei prägte. Auf quadratischen Tafeln aus Masonit im Format 60 x 60 cm werden Malereien mit unterschiedlichen Motiven von Tierdarstellungen über Alltagsszenen bis zu religiösen oder mythologischen Darstellungen ausgeführt.

lung zeigte vom 22. April bis zum 16. September 2007 eine Einzelausstellung mit dem Titel »Togo direkt: Didier A. Ahadsi – zeitgenössische Kunst aus Afrika«, deren Grundlage bildeten 46 bunt lackierte Eisenplastiken des Künstlers Didier A. Ahadsi aus der Sammlung Karl-Heinz Krieg.

Wie durch die obige Ausführung deutlich wird, haben es einige Völkerkundemuseen in Deutschland für wichtig und richtig erachtet, zeitgenössische afrikanische Kunst zu präsentieren. Grundsätzlich ist dies sicherlich ein wichtiger Ansatz. Er zeigt, dass die jeweiligen Museen versuchen, aktuelle Positionen sichtbar zu machen. Doch darf nicht vergessen werden, dass – selbst wenn es nicht mehr der Intention entspricht –, völkerkundliche Sammlungen aus einem anthropologisch-ethnologischen Ansatz heraus entstanden sind und heute größten Teils noch in diesem Kontext wahrgenommen werden. Mit der Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst vor diesem Hintergrund besteht die Gefahr, dass die Produktionen zeitgenössischer KünstlerInnen exotisiert und deshalb als nicht gleichwertig zu anderen internationalen zeitgenössischen Kunstproduktionen rezipiert werden. Dies ist umso problematischer, als insbesondere afrikanische KünstlerInnen im westlichen Kunstbetrieb ständig dem Problem der Exotisierung ausgesetzt sind. Aus diesem Grund ist es wünschenswert die mit der Präsentation afrikanischer GegenwartskünstlerInnen in ethnologischen Museen einhergehende Problematik offen zu thematisieren und die Schauen als Plattformen zu nutzen, um auf die noch immer bestehende Kategorisierung afrikanischer Kunst hinzuweisen.

2.2

Galerien und private Sammlungen

Neben öffentlichen Institutionen spielen Privatgalerien eine bedeutende Rolle in der Präsentation von zeitgenössischer afrikanischer Kunst. Diese werden im folgenden Abschnitt der Studie vorgestellt. Die Websites, welche zur weiterführenden Information über die jeweiligen Galerien genutzt werden können, finden sich im Anhang der Studie. Des Weiteren sollen private Sammlungen, die einen Schwerpunkt auf Gegenwartskunst aus Afrika setzen, aufgeführt werden.

Galerie Peter Herrmann, Berlin

1989 eröffnete die Galerie Peter Herrmann in Stuttgart, im Jahr 2001 zog sie nach Berlin. Das Galerie-Programm konzentriert sich seit der Gründung auf internationale zeitgenössische Kunst mit Schwerpunkt Afrika, auf authentische Stammeskunst und auf die höfische Kunst West- und Zentralafrikas. Von der Galerie vertretene KünstlerInnen nahmen an den für die Präsenz afrikanischer Gegenwartskunst bedeutenden Ausstellungen »Les Magiciens de la Terre« (1989) und »Africa Explores« (1991) teil, so etwa die heutigen Stars Chéri Samba (DRK) und Sokari Douglas Camp (Nigeria). Die Galerie Peter Herrmann präsentiert in großem Umfang zeitgenössische afrikanische Kunst in den eigenen Galerie-Räumen sowie immer wieder in Kooperation mit anderen Institutionen. So fand das Ausstellungsprojekt »Around and Around« im Zeitraum von 1994 bis 1999 in Stuttgart, Douala (Kamerun) und Berlin statt. Im Rahmen des Afrikafestivals Potsdam präsentierte der Galerist Peter Herrmann in den Jahren 2004 bis 2006 die von ihm vertretenen KünstlerInnen in den Ausstellungen »L'Afrique à venir« (2. bis 22. Juli 2004) mit unter anderem Sokari Douglas Camp (Nigeria), Yenatfenta Abate (Äthiopien) und Susan Hefuna (Ägypten/Deutschland); »Visualisierte Rhythmen« (8. Juni bis 20. August 2005) unter anderem mit Owusu-Ankomah (Ghana), Spee Nzante (Kamerun) und Aboudramane (Elfenbeinküste). Beide Ausstellungen fanden im Waschhaus Potsdam statt. Zudem kuratierte Herrmann eine Einzelausstellung von Owusu-Ankomah im Kunstraum Potsdam (14. Juni bis 27. August 2006). Im Rahmen der bereits erwähnten »Africome 2004–2006« der Bundeszentrale für politische Bildung kuratierte Peter Herrmann mehrere Ausstellungen mit KünstlerInnen der Galerie in der Stadthalle Oelsnitz (15. März bis 22. April 2004), im Kunstverein Kühlungsborn (31. Mai bis 5. Juni 2004), im Kunsthaus Viernheim (14. Oktober bis 12. November 2006) sowie in der Neuen Galerie Landshut (27. Oktober bis 30. November 2006). Zu den ausgestellten KünstlerInnen zählten Chéri Samba (DRK), Pascale Marthine Tayou (Kamerun), Aboudramane (Elfenbeinküste), Nicole Guiraud (Algerien), Sokari Douglas Camp (Nigeria) und Owusu-Ankomah (Ghana). Peter Herrmann hat darüber hinaus mit zahlreichen nationalen und internationalen Institutionen zusammengearbeitet. Die Projekte seiner Galerie wurden von verschiedenen Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik unterstützt. Eine Liste der Kooperationspartner findet sich auf der Website der Galerie.

Herrmann wirkte auch gegen die Tendenz, dass überwiegend männliche afrikanische Künstler in Deutschland präsent sind, indem er 2004 eine Ausstellungsreihe mit Künstlerinnen aus Afrika präsentierte. Hier zeigte er Werke von Sokari Douglas Camp (31. Januar bis 6. März 2004), Louzla Darabi, Nicole Guiraud und Samta Benyahia (alle Algerien, 26. März bis 30. April 2004) sowie Ingrid Mwangi (Kenia/Deutschland), Susan Hefuna (Ägypten), Manuela Sambo (Angola) und Yenatfenta Abate (Äthiopien, 31. Mai bis 5. Juni 2004). Des Weiteren fand eine Ausstellung mit Marcia Kure (Nigeria), Otobong Nkanga (Nigeria) und Senam Okudzeto (Ghana/Großbritannien/USA) vom 10. Juni bis 28. August

2004 statt. Acht dieser KünstlerInnen präsentierte Peter Herrmann nochmals im Rahmen des Afrikafestivals Potsdam im Waschhaus Potsdam (2. bis 22. Juli 2004). Über die Jahre zeigte die Galerie Peter Herrmann zahlreiche weitere Ausstellungen beispielsweise vom 4. November bis 24. Dezember 2000 »Dreierkonferenz« mit Aboudramane, Owusu-Ankomah und Lawson Oyekan (Großbritannien/Nigeria) sowie Soloausstellungen von Aboudramane (»Les trois Moustiquaires und andere Größen«, Berlin, 14. September bis 13. Oktober 2001), Pascale Marthine Tayou (»Puzzle« 2001), Bill Kouélany (Republik Kongo, 8. September bis 13. Oktober 2007), Myriam Mihindou (Gabun, 20. Oktober bis 17. November 2007), Malam (Kamerun, 24. November 2007 bis 2. Februar 2008).

Seit Eröffnung der Galerie wurden etwa 250 Ausstellungen zu afrikanischen Themen realisiert. Dazu gehören auch Präsentationen traditioneller afrikanischer Kunst. Auf der Website der Galerie Peter Herrmann findet sich ein umfangreiches Archiv, welches viele Ausstellungen ausführlich mit Texten und Bildern dokumentiert. Dort sind ebenfalls eine Presseschau zu den jeweiligen Ausstellungen sowie Reden und Kolumnen des Galeristen Peter Herrmann zu finden. Eine Linksammlung verweist auf internationale Kunstinstitutionen, Magazine und Internet-Plattformen, die teilweise ebenfalls einen Afrika-Schwerpunkt haben.

Dany Keller Galerie, München

Die Dany Keller Galerie München wurde 1970 in Starnberg als Galerie für internationale zeitgenössische Kunst gegründet. Zwei Jahre später folgte eine Dependance in München. Im Jahre 1991 entschied sich die Galeristin Dany Keller ergänzend zum bisherigen Programm, einen Schwerpunkt auf afrikanische Gegenwartskunst zu legen. Zu den von der Galerie vertretenen Künstlern zählen Willie Bester (Südafrika), Mickael Bethé-Sélassié (Äthiopien), Frédéric Bruly Bouabré (Elfenbeinküste), Seni Camara (Senegal), Soly Cissé (Senegal), Moustapha Dimé (Senegal), Emmanuel Ekefey (Nigeria), Romuald Hazoumé (Benin), Seydou Keïta (Mali), Malangatana (Mosambik), Kofi Setordji (Ghana) sowie Malick Sidibé (Mali). In den 1990er Jahren veranstaltete die Dany Keller Galerie regelmäßig mindestens einmal im Jahr Ausstellungen mit zeitgenössischen Künstlern aus Afrika. Seit 2000 fanden drei Präsentationen afrikanischer Positionen statt. Vom 3. Juni bis zum 9. Juli 2002 wurden Zeichnungen von Frédéric Bruly Bouabré ausgestellt. Unter dem Titel »Character Heads« erhielt der Künstler Kofi Setordji vom 12. Januar bis zum 31. Januar 2004 eine Einzelausstellung.

Im Jahr 2005 kuratierte Dany Keller die Ausstellung »Weiß = Schwarz, White = Black: zeitgenössische Kunst aus Afrika und Europa im Dialog« im IWALEWA-Haus in Bayreuth. Vom 28. April bis zum 4. September 2005 stellte die Schau Werke von 20 afrikanischen und europäischen KünstlerInnen gegenüber. Am Dialog waren Mickael Bethé-Sélassié, Frédéric Bruly Bouabré, Seni Awa Camara (Senegal), Romuald Hazoumé und Malick Sidibé beteiligt.

Galerie Seippel, Köln

Der Kunsthistoriker Dr. Ralf Seippel eröffnete 1993 in Köln seine Galerie mit einer Spezialisierung auf zeitgenössische Malerei, Fotografie und Skulptur aus Europa, Südafrika und Australien. 1997 wurde Seippel insbesondere in Südafrika aktiv. Seither besuchte er zahlreiche Ateliers und organisierte Ausstellungen vor Ort. Seit 2000 betreut Dr. Seippel den »Daimler Chrysler Award for South African Art and Culture«. Schließlich gründete er 2007 eine Dependance in Johannesburg. Zu den südafrikanischen KünstlerInnen, welche die Galerie Seippel vertritt, gehören Mbongeni Buthelezi, Andrew Tsha-

bangu, Bonile Bam und Linda Shongwe. In den Jahren 2002 und 2007 fanden Einzelausstellungen von Mbongeni Buthelezi statt. Gruppenausstellungen mit Arbeiten südafrikanischer KünstlerInnen waren in der Kölner Galerie in den Jahren 2003 und 2005 zu sehen. Zudem repräsentiert die Galerie die deutsch-ägyptische Künstlerin Susan Hefuna, deren Arbeiten 2006 und 2008 (11. April bis 10. Mai) in Einzelausstellungen zu sehen waren.

Bettendorfsche Galerie

1993 wurde die Bettendorfsche Galerie mit der Unterstützung des Heidelberger Ethnologen Helmut Zake sowie Ulli Beier, dem damaligen Leiter des IWALEWA-Hauses, gegründet. Die Galerie befindet sich im Besitz der Familie Bettendorf und wurde auf den Grundmauern des ehemaligen Familienschlosses aus dem 15. Jahrhundert errichtet. Alljährlich veranstaltet die Bettendorfsche Galerie sechs bis sieben Ausstellungen, die überwiegend afrikanische Gegenwartskunst präsentieren. In den Galerieräumen wurden Werke von Samuel Owusu-Antwi, Nana Nyan Acqah, Kofi Nduro, Glen Turner, Danny Manford und Kofi Argosor (alle Ghana) sowie Rom Isichei und Wewe Adetola (beide Nigeria) gezeigt. Ein Schwerpunkt der Galerie sind zudem Steinskulpturen aus Simbabwe, auch Shona-Skulpturen genannt, die in Zusammenarbeit mit dem Chapungu Sculpture Park in Harare im 1995 angelegten Skulpturenpark der Bettendorfschen Galerie präsentiert werden. Zu den BildhauerInnen, deren Arbeiten bereits gezeigt wurden, zählen auch Agnes Nyanhongo, David Baradza und Edward Chiwawa.

Alzgalerie, Truchtlaching

Die Alzgalerie wurde 1993 von Klaus und Katja Hoffmann mit dem Schwerpunkt zeitgenössische Grafik und Malerei gegründet. In den letzten Jahren erfolgte der Ausbau zur Skulpturengalerie, die im Wesentlichen Skulpturen von Steinbildhauern aus Simbabwe zeigt. Von 2002 bis 2006 veranstaltete die Galerie jeweils im Sommer Workshops mit den jungen Bildhauern Vengai Chiwawa, Tendai Musonza, Bester Bauren, Rizimu Chiwawa und Lacknos Chingwaro.

Galerie Chipo Musandi, Berlin

Die Galeristin und Bildhauerin Chipo Musandi aus Simbabwe betreibt seit 1996 eine Galerie in Berlin. Hier präsentiert sie jährlich mehrere Kunstausstellungen mit Steinskulpturen, die überwiegend von Mitgliedern der in Simbabwe lebenden Musandi Familie geschaffen wurden.

Shona-Skulptur, Gotha

Auch diese Galerie hat sich seit 1996 auf die Repräsentation von Steinskulpturen aus Simbabwe spezialisiert. In den Räumlichkeiten der Galerie werden in einer Dauerausstellung Arbeiten simbabwischer Bildhauer gezeigt. Des Weiteren kooperiert Shona-Skulptur mit anderen Galerien und weiteren Ausstellungsorten in der Region, so präsentierte sie unter anderem Werke in der St. Martini Kirche in Stolberg und in der Galerie Kunstfalle in Mühlhausen/Thüringen.

Galerie Shona, Hamburg

Ebenfalls einen Schwerpunkt auf Shona-Skulpturen legt die 1999 gegründete Galerie Shona in Hamburg. Neben Ausstellungen in den eigenen Räumen organisiert die Galerie oder beteiligt sie sich an Gartenausstellungen. So präsentierte die Galerie Shona 2005

beispielsweise Werke im Rahmen einer Skulpturenausstellung internationaler KünstlerInnen auf dem Kunsthof Reitbrook, Hamburg. Im selben Jahr wurden Werke der von der Galerie vertretenen KünstlerInnen im Glashaus Derneburg gezeigt (2. Oktober bis 30. Oktober 2005). Im Sommer 2006 eröffnete die Galerie ihren eigenen Skulpturengarten in Hamburg-Winterhude, dort finden seither regelmäßig Ausstellungen statt. Des Weiteren wurden Werke im Skulpturenpark Langenhagen bei Hannover gezeigt (21. September bis 15. Oktober 2007 sowie 10. August bis zum 12. Oktober 2008). Die Galerie Shona organisiert zudem regelmäßig Bildhauer-Workshops mit simbabwischen KünstlerInnen. Die Galerie repräsentiert neben so bekannten Shona-Bildhauer wie Nicholas Mukomberanwa, Henry Munyaradzi oder Brighton Sango, deren Arbeiten in den renommierten Sammlungen des Modern Art Museum New York sowie des Rodin Museums, Paris vertreten sind, Arbeiten von NachwuchskünstlerInnen. Zu den 46 KünstlerInnen der Galerie gehören Joe Mutasa, Agnes Nyanhongo, Henry Munyaradzi, Brian Nyanhongo, Samkele Mhlaba und Itayi Tauzeni.

Shona Art

Auch die Shona Art Galerie hat sich der Präsentation von Shona-Skulpturen verschrieben. Sie vertritt insgesamt 18 Künstler, zu denen Conductor Kagore, Gift Bangura, Reason Chakawa und Shopard Madzika zählen. Shona Art realisiert regelmäßig Ausstellungen an öffentlichen Ausstellungsorten, zuletzt im Westfalenpark Dortmund unter dem Titel »Shona im Park« (2008). Zudem organisiert die Galerie Workshops mit Steinbildhauern aus Zimbabwe.

bushman art galerie, Rosenheim

Seit 1994 sammelt Hella Rabbethge-Schiller, die Besitzerin von bushman art, zeitgenössische Kunst der San, die sie auf Reisen nach Südafrika direkt von den KünstlerInnen erwirbt. Die auf die Gegenwartskunst der San spezialisierte Galerie zeigt Werke der von ihr vertretenen KünstlerInnen in den eigenen Galerieräumen sowie an zahlreichen anderen nationalen und internationalen Ausstellungsorten. In Deutschland präsentierte die bushman art galerie Arbeiten auf der Expo 2000, dem Schlossmuseum Linz (2001), bei der TUI AG Hannover (2002/03), in der Galerie Kentaro Biel (2002), in Stadt Norderstedt (2004), in Kolvenburg, Landkreis Coesfeld (2005), auf der Burg Vischering, Landkreis Coesfeld (2005) und bei der Staatsanwaltschaft Lübeck (2005).

Galerie Ott, Düsseldorf

Die Galerie wurde 1994 vom unlängst verstorbenen Wilhelm Ott mit dem Schwerpunkt traditionelle afrikanische Kunst gegründet. Allerdings präsentierte die Galerie auch zeitgenössische Künstler wie den in Pulheim lebenden Nigerianer Chidi Kwubiri (1997, 2002 und zuletzt 18. März bis 1. April 2006) sowie vier weitere junge nigerianische KünstlerInnen: Peter Uka, Emmanuel Idowu, Harriet Oparah und Olusegun Olumide (26. November bis 15. Dezember 2006), die PreisträgerInnen eines von Chidi Kwubiri, Wilhelm Ott und dem Goethe-Institut Lagos ausgelobten Kunstförderpreises sind.

Galerie Hanold, Bad Urach

Auch die Galerie Hanold präsentiert neben überwiegend traditioneller afrikanischer Kunst zeitgenössische Malerei.

ARTCO Galerie, Herzogenrath

Die ARTCO Galerie Joachim Melchers existiert seit 2003 und präsentiert überwiegend afrikanische KünstlerInnen in den Galerieräumen sowie virtuelle Schauen im Internet. Zu den Online-Ausstellungen werden Freunde der Galerie ebenso eingeladen wie zu den Präsentationen in der Galerie. Nach dem Ende der Web-Schauen erfolgt die Archivierung der gezeigten Kunstwerke im ARTCO-Kunstregister, so dass zahlreiche Arbeiten der von der Galerie vertretenen Künstler stets abrufbar sind. Bei Interesse können die jeweiligen virtuell gezeigten Werke auch in der Galerie angeschaut werden. Im Jahr 2005 präsentierte die Galerie eine Werkschau von Kofi Setordji mit Arbeiten, die während Setordjis fast viermonatigem Aufenthalt in der Villa Waldberta am Starnberger See entstanden waren. Zudem zeigte die ARTCO Galerie in ihren Räumen Arbeiten von Diagne Chanel (Senegal/Frankreich) und George Hughes (Ghana, 19. Mai bis 30. Juni 2006), Sokari Douglas Camp (Nigeria), Godfried Donkor (Ghana/Großbritannien), Owusu-Ankomah (Ghana), Kofi Setordji, Rikki Wemega-Kwawu (Ghana) und Zinkpé (Benin, 2. Januar bis 13. April 2007) sowie George Lilanga (Tansania), Kiwuthi Mbuno (Kenia), Chéri Samba (DRK) und Twins Seven Seven (Nigeria, 25. Oktober bis 22. November 2008). Zudem konzipierte der Galerieinhaber Joachim Melchers eine Ausstellung für das Projekt »West to West«, welches die Werke afrikanischer KünstlerInnen in der westlichen Diaspora präsentieren soll. Die Arbeiten der von der Galerie vertretenen KünstlerInnen: Owusu Ankomah, Diagne Chanel, Emmanuel Eni, Amouzou Glikpa (Togo), George Hughes (Ghana), Jems Koko Bi (Elfenbeinküste), El Loko (Togo) und Zinkpé (Benin) sollen gezeigt werden. Die ARTCO Galerie vermittelt Arbeiten ihrer KünstlerInnen für Ausstellungen an anderen Orten. Dies nutzte die Städtischen Galerie Viersen für »Auf Augenhöhe: Blicke auf Kunst und Kultur aus Afrikas«. Neben traditionellen Werken wurden vom 24. August bis 12. Oktober 2008 Bilder, Skulpturen und Installationen von EL Loko, Sokari Douglas Camp, Zinkpé und Owusu-Ankomah präsentiert. Zudem kooperiert die ARTCO Galerie seit 2005 mit der Skoto Galerie, einer der ersten Galerien in New York City, welche sich seit 1992 konsequent der Förderung und Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst widmet.

artSPACE berlin

artSPACE berlin wurde 2007 als Dependance des artSPACE Durban, Südafrika gegründet. Der artSPACE Durban ist eine 2003 ins Leben gerufene Initiative, die KünstlerInnen aller Disziplinen die Möglichkeit des Austausches, des Networkings sowie gemeinsamer Projekte und Ausstellungen geben soll. In einem Lagerhaus situiert, bietet artSPACE Durban drei Galerien als Ausstellungsflächen sowie ein Atelier, das von KünstlerInnen angemietet werden kann. In Berlin präsentiert artSPACE zeitgenössische Kunst afrikanischer KünstlerInnen oder von KünstlerInnen, die eine starke Verbindung zum afrikanischen Kontinent haben. In ihrer ersten Ausstellung, die vom 19. bis 28. Januar 2007 stattfand, präsentierte die Galerie unter anderem Arbeiten von Deryck Healey (Südafrika), Makiwa Mutomba (Simbabwe) und Sita Moyo (Südafrika). Es folgten Ausstellungen mit John Roome (Südafrika), Nirmi Ziegler (Südafrika) und Brigitta Gayland (1. bis 29. März 2007), Peter Machen, Colwyn Thomas Ros Sarkin und Siphwe Ce (alle Südafrika, 11. August bis 22. September 2007), Anke Bohne (Deutschland, 30. September bis 10. November 2007), François van Reenen (Südafrika, 16. August bis 13. September 2008) sowie Andrew Verster (Südafrika) und Araminta de Clermont (Südafrika, 19. September bis 18. Oktober 2008).

Neben den aufgeführten Galerien mit Fokus afrikanische Gegenwartskunst vertreten auch Galerien für internationale zeitgenössische Kunst KünstlerInnen aus Afrika, deren

Werke folglich regelmäßig in den jeweiligen Galerien zu sehen sind. So werden Julie Mehretu und Santu Mofokeng in Deutschland beispielsweise von der Galerie carlier/gebauer, Berlin repräsentiert. Die Hamburger Galerie Henge-Voss Dürkopp hat Zwelethu Mthethwa im Programm, die Galerie Krone in Berlin vertritt Moshekwa Langa. Gelegentlich präsentieren Galerien punktuell zeitgenössische afrikanische Kunst. So zeigte die Luis Campaña Galerie, Köln vom 30. September bis zum 21. Dezember 2002 Arbeiten des Südafrikaners Kendell Geers in der Einzelausstellung »Kendell Geers: Grenzgänger«, die Galerie Albrecht in München Fotografie aus Südafrika (15. März bis 26. April 2003). Ebenso kaufen private Sammlungen Arbeiten zeitgenössischer afrikanischer KünstlerInnen an, ohne Afrika als Sammlungsschwerpunkt zu haben. Im Folgenden werden jedoch Sammlungen vorgestellt, die sich auf zeitgenössische afrikanische Positionen konzentrieren.

Sammlung Péus

Der Journalist Gunter Péus bereiste in den 1960er und 1970er Jahren als Afrikakorrespondent des Zweiten Deutschen Fernsehens ausführlich den Kontinent. Während dieser Reisen begann er die Kunst von KünstlerInnen, denen er begegnete zu sammeln. Heute umfasst die Sammlung ein breites Spektrum afrikanischer Kunst vom Ende der Kolonialzeit bis zum Jahr 2000. Es finden sich unter anderem Bilder der so genannten Schilder-maler wie beispielsweise Middle Art, Makonde und Shona-Bildhauerei sowie Arbeiten vieler inzwischen renommierter Künstler wie Malagantana (Mosambik), Twins Seven Seven, Muraina Oyelami, Jimo Buraimoh (alle Nigeria), Acent Soi, Jak Katarikawe, Samwel Wanjau, Zachariah Mbutha, Joel Oswaggo, Sane Wadu, Francis Kahuri (alle Kenia) und Muafangejo (Südafrika).

Werke der Sammlung wurden erstmals im Rahmen des Kunst- und Kulturfestivals der Berliner Festspiele »Horizonte '79« ausgestellt. Es folgten Museumsausstellungen in Bremen, Hannover, Erlangen, Frankfurt, Stuttgart, Hamburg, Amsterdam, Stockholm, London, Graz, Zürich, Brüssel und zuletzt in Aachen und Berlin. Bei der Konzeption der viel diskutierten Ausstellung »Les Magiciens de la Terre« (Paris, 1989) hatte sich der Kurator Jean-Hubert Martin an der Sammlung Péus orientiert. Die Afrika-Kuratorin am Frankfurter Museum für Völkerkunde (heute Museum der Weltkulturen) Johanna Agthe wurde von der Sammlung angeregt, im Museum eine Sammlung moderner afrikanischer Kunst einzurichten.

Sammlung Greiffenberger

Die Sammlung Greiffenberger wurde durch zahlreiche Besuche des Ehepaars Gerlinde und Heinz Greiffenberger im IWALEWA-Haus Bayreuth seit Beginn der 1980er Jahre inspiriert. Die Sammlung entstand dementsprechend in engem Austausch mit Ulli Beier. Der geografische Schwerpunkt der Sammlung liegt in Nigeria. So beinhaltet sie unter anderem Werke von Nike Davies-Okundaye, Obiora Udechukwu, Rufus Ogundele oder Muraina Oyelami. Aber auch KünstlerInnen anderer Nationalitäten sind vertreten. Zu ihnen zählen renommierte Namen wie El Anatsui (Ghana), Ibrahim El-Salahi (Sudan) und Azaria Mbatha (Südafrika). Im Jahr 2002 wurden ausgewählte Werke der Sammlung im IWALEWA-Haus, Bayreuth präsentiert (9. Mai bis 31. August 2002).

Sammlung Kleine-Gunk

Der Sammler B. Kleine-Gunk, hauptberuflich Gynäkologe und von 1988 bis 1990 als Entwicklungshelfer in Simbabwe tätig, gründete auf der Basis seiner Sammlung afrika-

nischer Gegenwartskunst 1993 die »ZAK – Galerie für Zeitgenössische Afrikanische Kunst«. Hierbei handelt es sich zum einen um eine Internet-Plattform, auf der KünstlerInnen der Sammlung vorgestellt werden. Es sind beispielsweise Twins Seven Seven, Bruce Onobrakpeya, Middle Art (alle Nigeria), Kane Kwei (Ghana), Romuald Hazoumé (Benin), Chéri Samba (DRK), Georges Lilanga (Tansania), Joel Oswaggo, Richard Onyango, Sane Wadu (alle Kenia), Zephania Tshuma, Joram Mariga, John Takawira und Nicholas Mukomberanwa (alle Simbabwe). Zum anderen präsentiert ZAK immer wieder ausgewählte Arbeiten der Sammlung: etwa 2003 im Neuffer am Park, Pirmasens (5. April bis 22. Juni) oder 2004/2005 im Hotel HerzogsPark, Herzogenaurach (9. Dezember 2004 bis 28. Januar 2005).

Sammlung Elmer

Die Sammlung des Ehepaars Artur und Heidrun Elmer beinhaltet alte Meisterwerken wie Holz- und Steinskulpturen, Masken, Terrakotten, Bronzen und Figurinen sowie afrikanische Gegenwartskunst. Werke von Romuald Hazoumé, Frédéric Bruly Bouabré, Aboudramane Agbagli Kossi (Togo), Pascale Marthine Tayou, Seydou Keïta und Malick Sidibé (Mali) sind Bestandteil der Sammlung. 2002 wurden vom 24. Februar bis 28. April ausgewählte Arbeiten in der von Artur Elmer kuratierten Ausstellung »Künstler, Kunst, Kultur aus der Sammlung Artur und Heidrun Elmer« in der Städtischen Galerie im Park Viersen gezeigt. Des Weiteren kuratierte der Sammler eine Schau mit traditionellen sowie zeitgenössischen Werken seiner Sammlung im IWALEWA-Haus, Bayreuth. Die Ausstellung »Correspondances Afriques« fand vom 24. April bis 24. August 2003 statt. Zudem konzipierte Artur Elmer die Schau »Auf Augenhöhe: Blicke auf Kunst und Kultur aus Afrika«, die in der Städtischen Galerie Viersen traditionelle afrikanische Kunstwerke aus vier Viersener Privatsammlungen (Hans Brög, Petra Busch, Barbara Wichelhaus und Marina Hammes) zeitgenössischen Arbeiten von Künstlern wie El Loko, Owusu-Ankomah, Sokari Douglas Camp und Dominique Zinkpé gegenüberstellte (24. August bis 12. Oktober 2008).

Sammlung Karl-Heinz Krieg

Zu der Sammlung von Karl-Heinz Krieg zählen Werke der Podai Malerei, die in der Graphischen Kunstsammlung des museum kunstpalast, Düsseldorf gezeigt wurden (13. Dezember 2003 bis 24. Februar 2004). Arbeiten des Togolesischen Künstlers Didier A. Ahadi aus seiner Sammlung konnte Karl-Heinz Krieg im Völkerkundemuseum Lübeck präsentieren (22. April bis 16. September 2007).

Umuzi-Afrika-Haus, Freiberg

Beim Umuzi-Afrika-Haus in Freiberg handelt es sich um ein im Privathaus von Arthur Benseler untergebrachtes Museum. Es zeigt die von ihm in 30 Jahren während vieler Reisen zusammengetragene Sammlung zeitgenössischer afrikanischer Kunst. Ergänzt wurde diese Sammlung von der Stadt Freiberg am Neckar durch eine Kollektion afrikanischer Malerei. Die architektonische Gestaltung der Außenanlage folgt dem Vorbild des Umuzi, des Krals der Ndebele. Die Sammlung umfasst circa 150 Gemälde und Skulpturen. Neben traditionellen Kunstwerken finden sich Arbeiten der folgenden Künstler im Umuzi-Afrikahaus: Cyprien Tokoudagba (Benin), Djilatendo, D'Ekibondo, Albert Lubaki, Pili-Pili Mulongby, Bela Borkémas, Mwenze Kibwanga (alle DRK), Jacques Zigoma, François Thango (Kongo), Saidi Tingatinga (Tansania); Souleymane Keita, Fodé Camara, Gora M'Bengue, Alexis N'Gom (alle Senegal), Stephen Mtengwa, Henry Munyaradzi, Josia

Mwanzi und NDale Wilo (alle Simbabwe). http://de.wikipedia.org/wiki/Afrika-Haus_Freiberg – cite_note-2

Hamburg Mawingu Collection

Die Hamburg Mawingu Collection hat ihren Schwerpunkt auf moderner Makonde-Kunst aus Ostafrika. Neben einer großen Zahl Skulpturen ausgewählter Schnitzer umfasst die Sammlung zusätzlich zahlreiche Masken und Bilder. Folgende Künstler sind in der Hamburg Mawingu Collection vertreten: Anangangola, Augustino Chanu, Dastani F. Malyi, Kalulu Karulu, Kashimiri Lugwani, Lupapa Madanguo, Mbalale, Matambwe Nafesi, Nampoka Njawike und Tomasi Samaki. Dem 2005 verstorbenen prominenten Makonde-Künstler George Lilanga hat die Hamburg Mawingu Collection ein Werkverzeichnis gewidmet.

Sammlung Sebastian Hansen

Der Sammler Sebastian Hansen schätzt ebenfalls die Makonde-Kunst. Zu den zahlreichen Skulpturen der Sammlung gehören Arbeiten von Georges Lilanga. Ein zweiter Schwerpunkt liegt auf der Tinga-Tinga Malerei unter anderem von Max Kamundi.

Sammlung Kapitän Felix Lorenz

Diese Sammlung legt ebenfalls den Fokus auf Makonde-Skulptur von Georges Lilanga, Thomas Valentino, Peter Kalulu, Madanguo und anderen sowie auf Tinga-Tinga-Malerei. Die Website der Sammlung bietet zudem Zugang zu einigen Videos, die einige Künstler bei der Arbeit und/oder im Gespräch zeigen.

Die erwähnten Sammlungen tragen durch ihre regelmäßige öffentliche Präsentation ausgewählter Werke zur Präsenz zeitgenössischer afrikanischer Kunst im Kulturbetrieb bei. Es gab jedoch eine deutsche Sammlung, die Sammlung Bogatzke, die von besonderer Bedeutung war. Der Westfälische Schuhfabrikant Hans Bogatzke war weltweit einer der wichtigsten Sammler und Förderer zeitgenössischer afrikanischer Kunst. Nach seinem Tod im Juni 2006 wurde die Sammlung, seinem letzten Wunsch folgend, auf ihren Ursprungskontinent zurückgeführt. Dort wurde sie vollständig vom Kongolesen Sindika Dokola aufgekauft, der sie in seine bereits bestehende, vom Vater geerbte Sammlung afrikanischer Gegenwartskunst integrierte. Werke aus der ehemaligen Sammlung Bogatzke waren zuletzt im Afrikanischen Pavillon auf der Biennale von Venedig 2007 zu sehen.

Abschließend lässt sich feststellen, dass die Anzahl von Galerien mit afrikanischer Gegenwartskunst eindeutig geringer ist, als die der hier nicht aufgeführten Galerien, die einen Schwerpunkt auf traditionelle afrikanische Kunst legen. Dies gilt ebenso für Privatsammlung. Des Weiteren ist bei der Aufführung von Galerien mit Schwerpunkt zeitgenössische afrikanische Kunst deutlich geworden, dass sich überproportional viele Galerien auf zeitgenössische Steinskulpturen aus Zimbabwe spezialisiert haben. Dies lässt darauf schließen, dass in Bezug auf Kunst vom afrikanischen Kontinent neben traditionellen Kunstwerken überwiegend diese spezielle Art von Bildhauerei vom deutschen Publikum wahrgenommen und gekauft wird.

3. Mediale Vermittlungsformen

3.1 Publikationen

3.1.1 Monografien und Aufsatzsammlungen

Neben Ausstellungskatalogen, die im Anhang zum Abschnitt 2.1 aufgeführt werden, sind in den vergangenen Jahren weitere Publikationen zur afrikanischen Gegenwartskunst erschienen.

Für die Volkswagen Stiftung gab die Kuratorin Marjorie Jongbloed eine Publikation sowie Künstleredition mit dem Titel »Entangled: Annäherungen an zeitgenössische Künstler aus Afrika/Entangled; Approaching contemporary African artists.« (Hannover, 2001) heraus. Zusammen mit dem Künstler und Kurator Marcel Odenbach sowie der Ethnologin Clara Himmelheber edierte Jongbloed unter dem Titel »Der Hund ist für die Hyäne eine Kolanuss: zeitgenössische Kunst und Kultur aus Afrika« eine Ausgabe des Jahrbuchs für moderne Kunst (Köln, 2002).

Die Ethnologen Dr. Stefan Eisenhofer und Karin Guggeis vom Staatlichen Museum für Völkerkunde veröffentlichten 2002 die Publikation »Afrikanische Kunst, Fakten, Preise, Trends« (München), welche sich überwiegend mit traditioneller afrikanischer Kunst auseinandersetzt, aber auch die zunehmende internationale Bedeutung zeitgenössischer afrikanischer KünstlerInnen hervorhebt. Gemeinsam mit der südafrikanischen Künstlerin und Archäologin Pippa Skutna gab Eisenhofer die Aufsatzsammlung »Bushman Art: zeitgenössische Kunst aus dem südlichen Afrika; Contemporary Art from Southern Africa« (Stuttgart, 2002) heraus. Sie gibt einen Einblick in die vielfältige zeitgenössische Kunst der San, der Urbevölkerung des südlichen Afrika. Vorgestellt werden die KünstlerInnen des Kuru Art Project in D'Kar (Botswana) und des !Xun & Khwe Art Project in Schmidtsdrift und Platfontein (Südafrika).

Im selben Jahr erschien eine Publikation zum Thema »Zeitgenössische Malerei in Kenia unter besonderer Berücksichtigung der Künstler Joel Oswaggo, Meek Gichugu und Chain Muhandi« von Alexandra Gabriel. Die Autorin gibt anhand von Bildanalysen ausgewählter kenianischer Künstler Einblicke in die zeitgenössische Malerei des Landes und untersucht das Verhältnis autodidaktischer Künstler zur Tradition und zur zeitgenössischen westlichen Kunst.

Die Kunsthistorikerin Dr. Naïma Salam gibt in »Marokkanische und europäische Kunsttraditionen als Inspirationsquelle für die marokkanische Malerei der Gegenwart« (Münster, 2004) einen umfassenden Überblick über das kulturelle Erbe Marokkos und schlägt den Bogen zum zeitgenössischen Kunstschaffen.

In dem umfangreichen Bildband »Äthiopien: Geschichte, Kunst, Kultur« In dem umfangreichen Bildband »Äthiopien: Geschichte, Kunst, Kultur« herausgegeben von Walter Raunig (Regensburg, 2004) thematisiert der Autor Ivan Bagnan auch die zeitgenössische Kunst des Landes. Bagnan veröffentlichte 2008 »Afrika: Architektur und Kunst« (Petersberg, 2008), in welchem sich ein Abschnitt mit afrikanischer Gegenwartskunst beschäftigt.

3.1.2

Printmedien und TV-Berichte

Ein Großteil der in Abschnitt 2.1 aufgeführten Ausstellungen wurde in regionalen, zum Teil auch überregionalen Tageszeitungen, in Online- und Print-Kunstforen und in Magazinen angekündigt und/oder besprochen. Daneben werden immer wieder Einzelaspekte afrikanischer Gegenwartskunst ohne direkten Ausstellungszusammenhang aufgegriffen. Beispielsweise erschien 2001 ein Artikel in der Wochenzeitung »Freitag«, welcher sich mit dem zunehmenden Interesse westlicher Kuratoren und Galeristen an afrikanischer Gegenwartskunst auseinandersetzte (20. April 2001). »Die Welt« analysierte die Positionierung zeitgenössischer afrikanischer Kunst auf dem Kunstmarkt (1. August 2004) und »Der Tagesspiegel« stellte die zeitgenössische Kulturszene Namibias vor (22. Februar 2008). Eine Liste aller Artikel zu Ausstellungen und weiteren Themen zeitgenössischer afrikanischer Kunst würde jedoch den Rahmen dieser Studie sprengen. Auf die Rezeption afrikanischer Gegenwartskunst in großen deutschen Kunstzeitschriften soll hingegen eingegangen werden:

Kritiken zu Großausstellungen afrikanischer Gegenwartskunst in Deutschland und international finden sich in der renommierten Kunstzeitschrift »Kunstforum International« sowie im Kunstmagazin »art«. Während »art« sich überwiegend in Ausstellungskritiken mit zeitgenössischer afrikanischer Kunst auseinandersetzt, finden sich in den Bänden von »Kunstforum International« neben Besprechungen und ausführlichen Bildstrecken auch Interviews mit KünstlerInnen und Kuratoren. Detaillierte Angaben zu den Ausgaben von »art« und »Kunstforum International« seit dem Jahr 2000, die Texte mit einem Bezug auf zeitgenössische afrikanische Kunst enthalten, sind im Anhang dieser Studie aufgelistet. Auch die weit verbreitete »Kunstzeitung« befasst sich immer wieder mit Aspekten afrikanischer Gegenwartskunst, neben anderen wurde der Kameruner Barthélémy Togo vorgestellt, die documenta 11 und die Ausstellung von Pascale Marthine Tayou im Portikus, Frankfurt am Main besprochen. Das Kulturmagazin »DU« widmete in seiner Juli/August 2008 Ausgabe einige Seiten der algerisch-französischen Künstlerin Louzla Darabi. Die Südafrikanerinnen Marlene Dumas und Candice Breitz wurden im »Artist Kunstmagazin« (Ausgabe 54) vorgestellt. Breitz wurde außerdem vom Kunstmagazin »monopol« als »contributor« für die Ausgabe 6/2005 engagiert. Ihre Ausstellung »Working Class Hero« in der Wiener BAWAG Foundation führte das Magazin zudem in der Liste der »Top-Ausstellungen« auf (Ausgabe 2/2007). Auf dieser Liste fand sich auch William Kentridges »Journey to the Moon« im Hamburger Bahnhof, Berlin (Ausgabe 4/2007). Kentridges »Black Box/Chambre Noir« in der deutschen Guggenheim Berlin wurde ebenfalls vorgestellt (Ausgabe 9/2005). In einer Besprechung der 50. Biennale von Venedig 2005 nannte Autor Peter Richter die Arbeiten der Südafrikaner Kentridge, Breitz und Zwelethu Mthethwa als Beispiele für das herausragende Niveau der von der Biennale Kuratorin María de Corral verwirklichten Schau »Experience of Art«. Zudem wurde der Südafrikaner Robin Rhode vorgestellt (Ausgabe 12/2007). Das Kunstmarktmagazin »art investor« beschäftigt sich kaum mit afrikanischer Gegenwartskunst, abgesehen von einer Besprechung der documenta 11 sowie der Joburg Artfair. Die Johannesburger Kunstmesse, die erste ihrer Art auf dem afrikanischen Kontinent, erhielt eine erstaunlich breite Medienresonanz in den deutschen Medien. Das Magazin »art« besprach die Messe in zwei Artikeln (Ausgaben 5/2008 und 17/03/2008). Berichte von der Joburg Artfair veröffentlichten unter anderem artnet.com (2. Januar 2008), monster-sandcritics (12. März 2008), Merkur Online (12. März 2008), netzeitung (13. März 2008), die Welt (22. März 2008), die Süddeutsche Zeitung (28. März 2008) und die Kunstzeitung

(4. April 2008). Das ZDF Morgenmagazin (14. März 2008) sowie die Sendung »metropolis« des Senders arte (8. März, Wiederholung 9. März 2008) brachten Berichte über die Johannesburger Messe. Das Kulturmagazin metropolis hatte bereits im Jahr 2004 über die Ausstellung »Afrika Remix« (14. August 2004) und 2006 über »100% Afrika«, eine Ausstellung im Museum Guggenheim, Bilbao, (26. Oktober) berichtet. Zudem finden sich auf der Website des Senders Online-Reportagen zur Dak'Art 2006 sowie über Malick Sidibé anlässlich seiner Auszeichnung mit dem Goldenen Löwen der 52. Biennale von Venedig. Einen Themenabend widmete der Sender arte »Junger Kunst aus Afrika« (17. März 2006).

Die Tatsache, dass im »Dossier Afrika«, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, ein Artikel zu zeitgenössischer afrikanischer Kunst des Ethnologen Dr. Till Förster erschien, bezeugt, dass die afrikanischer Gegenwartskunst auch außerhalb des Kunstbetriebes als relevant wahrgenommen wird. Förster veröffentlichte einen weiteren Text zum Thema in der Zeitschrift »Das Parlament« (Ausgabe 10, 1. März 2004). Ein anderes politisch orientiertes Publikationsorgan griff die Thematik auf: in der Zeitschrift »Südwest Grün« schrieb MdB Dr. Uschi Eid über den Stellenwert afrikanischer Kunst und Kultur in Deutschland (Dezember 2007). Sie verfasste zudem ein Grußwort für die Zeitschrift »kunsttermine«, welche im Mai 2008 eine Ausgabe zum Thema »Alte und zeitgenössische Kunst aus Afrika« herausbrachte.

3.2

Online-Galerien und Internet-Plattformen

Neben öffentlichen Institutionen, Galerien und privaten Sammlungen gibt es auch einige Internet-Plattformen, die sich auf zeitgenössische Kunst aus Afrika spezialisiert haben. Zum Teil sind die Werke der jeweiligen Online-Galerien tatsächlich nur im Netz anzuschauen. Manche Betreiber der Websites organisieren für die vorgestellten KünstlerInnen auch »reale« Ausstellungsteilnahmen. Um einen Überblick über das gegenwärtige Kunstschaffen von KünstlerInnen afrikanischer Herkunft zu gewinnen, müssen auch diese virtuellen Präsentationen berücksichtigt werden.

AfroPort

www.afroport.de

Das Afrikaportal für Kunst, Kultur und Business weist auf Ausstellungen zu afrikanischen Themen, somit auch auf Präsentationen afrikanischer Gegenwartskunst, hin. Zudem gibt es die Rubriken »Museen« und »Galerien« mit Schwerpunkt Afrika (traditionell und zeitgenössisch) sowie »Künstler«, wo sich KünstlerInnen afrikanischer Herkunft in Deutschland und solche, die sich in ihrer Arbeit mit Afrika auseinandersetzen, vorstellen. Die Rubriken zu Ausstellungen, Museen und Galerien sind sehr umfangreich. Die »Künstler«-Rubrik führt zwar einen Großteil der in Deutschland lebenden afrikanischen KünstlerInnen auf, allerdings finden sich unter dieser Rubrik auch deutsche Kunstschafer, die sich auf die eine oder andere Weise mit Afrika beschäftigen, und solche KünstlerInnen, die sich eher auf traditionelle Aspekte afrikanischer Kunst beziehen.

Afro Art Galerie

www.afroart.de

Afro Art Galerie ist eine virtuelle Kunstgalerie von AfroPort.de. Hier werden die in Deutschland lebenden KünstlerInnen Ismael Kamara, Ambali Bamgbola und Margret Greenman vorgestellt.

AZETO

www.azeto.com

AZETO stellt zeitgenössische Kunst aus Togo vor. Der Betreiber der Internet-Galerie Ernest Brinkmann bietet durch Abbildungen von Kunstwerken, durch Fotos und einige Texte einen Einblick in das Leben und Wirken von Künstler wie Kwami da Costa, Ayaovi Dabla und Enyonam Lawson.

Shikra

www.shikra.de

Im August 2005 gründete Eric Makin mit Shikra eine Online-Galerie und einen Internetshop für traditionelle und moderne afrikanische Kunst. Präsentiert werden Werke von KünstlerInnen aus zahlreichen afrikanischen Ländern. Shikra vertritt El Anatsui (Ghana), George Lilanga (Tansania), Romuald Hazoumé (Benin), Bruce Onobrakpeya (Nigeria), Bayo Ogundele (Nigeria), Chief Olorunfoba (Nigeria), Jimoh Buraimoh (Nigeria), Mike Akpan (Nigeria), Rufus Ogundele (Nigeria), Sangodare (Nigeria), Tinka Rolesakin (Nigeria), Twins Seven Seven (Nigeria), Jak Katarikawe (Uganda), Theresa Musoke (Uganda), Joe Madisia (Namibia), QMAO-Qgoma Ncokg'o (Botswana), Qwwa Xgóa Mangana (Botswana), u+ab e (Botswana) und Sansao Cossa (Mosambik).

Zeitgenössische Afrikanische Kunst

www.zeitgenoessische-afrikanische-kunst.de

Die Betreiber der Online-Galerie stellen zeitgenössische Maler aus Burkina Faso und dem Senegal vor. Sie informieren über Ausstellungen, organisieren Ausstellungen oder Ausstellungsbeiträge für die von ihnen vertretenen KünstlerInnen Fernand Nonkouni, Marie-Blanche Ouedraogo, Suzanne Ouedraogo, Jean Didier Yanogo, SAMA, Christophe Sawadogo (alle Burkina Faso) und Soly Cissé (Senegal). Beispiele für Ausstellungen mit KünstlerInnen der Online-Galerie sind »Moderne Kunst aus Burkina Faso«, die im Internationalen Zentrum Duisburg gezeigt wurde (15. Juni bis 16. Juli 2000), und »Visionen aus dem Sahel«, die unter anderem im tanzhaus nrw (3. Dezember bis 29. Dezember 2000), in der KuBa Kunsthalle/Forum Kultur e.V., Wolfenbüttel (13. Oktober bis 30. November 2002) sowie in der Orangerie des Grugaparks, Essen (21. Februar bis 16. März 2003) zu sehen war.

Afrikanische Kunst

www.afrikanischekunst.com

Bei afrikanischekunst.com handelt es sich um eine Internet-Plattform, die von Herrn Dr. Hartmut Brie, Mühlheim betrieben wird. Ohne weitere Erläuterungen werden folgende Künstler vorgestellt: Dominique Kouas (Benin), Magou (Bénin), Bakri Billal (Sudan) und Ahmed Sid Ahmed (Sudan). Zu einigen Künstlern finden sich Biografien oder Presstexte zu Ausstellungen.

A-Gallery

www.a-gallery.de

Die A-Gallery ist eine Web-Galerie für zeitgenössische afrikanische Malerei von KünstlerInnen aus dem ost- und südafrikanischen Raum. Ziel der A-Gallery ist es jungen KünstlerInnen ein Medium zur Verfügung zu stellen, welches ihre Werke präsentiert und einem breiteren Publikum zugänglich macht. Zu den KünstlerInnen, die auf der Website vorgestellt werden, gehören Veronicah Muwonge (Uganda), Side (Tansania), Peter Kwangware (Simbabwe) und Lawrence Gitau (Kenia).

Universes in Universe

<http://universes-in-universe.de/africa/>

Universes in Universe ist eine Internet-Plattform und ein Online-Magazin für die visuellen Künste aus Afrika, Asien und den Amerikas im internationalen Kunstkontext. Unter verschiedenen Rubriken finden sich Informationen sowie Links zum kulturellen Kontext, zur Kunstgeschichte und zur zeitgenössischen Kunst der jeweiligen Kontinente. Es wird auf Überblicksausstellungen und Projekte hingewiesen, und zu den jeweiligen Veranstaltungen gibt es Artikel. Des Weiteren werden Museen, Kunstsammlungen, Ausstellungshallen, Kunstmessen und private Galerien aufgeführt, auf deren Publikationen zusätzlich hingewiesen wird. Schließlich gibt es einen Künstlerindex mit Fotos, Informationen und Texten. Das Künstlerverzeichnis für Afrika ist jedoch weit davon entfernt einen umfassenden Überblick zu geben, zudem herrscht ein Missverhältnis zwischen einer sehr kleinen Zahl von KünstlerInnen aus nordafrikanischen und einer großen aus subsaharischen Ländern.

Art Crafts Depot

www.arts-crafts-depot.de

Art Crafts Depot ist eine Online-Galerie, die traditionelle und zeitgenössische Kunst sowie Kunsthandwerk aus Afrika neben internationaler zeitgenössischer Malerei und Grafik zugänglich macht. Im Bereich der afrikanischen Gegenwartskunst liegt der Schwerpunkt auf Stein- und Holzplastik aus Simbabwe. Zu den von der Galerie vertretenen Künstlern gehören Edward Chiwawa, Phineas Kamangira, Joram Mariga, Owen Mariga und Zephania Tshuma.

African Painters

www.african-painters.de

African Painters ist eine Online-Galerie für zeitgenössische senegalesische Malerei. Zu den vertretenen KünstlerInnen zählen Abdoulaye Guissé, Dié Fall, Cheikh Makhfou Sarr, Babacar Diéne, ABA und Bey Hann.

Amxam

www.amxam.de

Amxam ist eine Online-Galerie für traditionelle und zeitgenössische Kunst aus dem Senegal. Die Galerie arbeitet eng mit dort ansässigen Galerien zusammen. Bei den von Amxam repräsentierten Künstlern handelt es sich um Abdoulaye Mané, Sheikh Diagne, Mbaye Diop und Samba Leye.

culturebase.net

www.culturebase.net

culturebase.net ist ein Gemeinschaftsprojekt des Hauses der Kulturen der Welt, dem Baltic Sea Cultural Centre, dem Dänischen Zentrum für Kultur und Entwicklung, Intercult sowie Visiting Arts. Es wird vom Kultur 2000 Programm der Europäischen Union unterstützt. culturebase.net ist eine Internetdatenbank von internationalen zeitgenössischen visuellen KünstlerInnen und weiteren Kunstschaaffenden. Auf der Website finden sich bereits Eintragungen zu circa 1000 Personen und Gruppen aus aller Welt und somit einem entsprechenden Anteil auch aus Afrika. Per Suchbegriff wie Name, Medium oder Herkunft kann nach den jeweiligen Personen gesucht werden.

Le Griot

www.le-griot.de

Le Griot bezeichnet sich als Agentur für zeitgenössische Kunst aus Afrika, deren Schwerpunkt auf west- und zentralafrikanischer Gegenwartskunst liegt. Mittels Ausstellungen an verschiedenen Orten und einer Internet-Plattform soll den von Le Griot vertretenen KünstlerInnen der Zugang zum europäischen Kunstmarkt ermöglicht werden. Die Agentur verkauft und vermietet Kunstwerke, erstellt Ausstellungskonzepte und berät Firmen sowie Privatleute beim Aufbau ihrer Kunstsammlung. Zudem organisiert Le Griot Reisen und direkte Kontakte zu KünstlerInnen vor Ort. Neunzehn KünstlerInnen werden auf der Website vorgestellt. Hierzu gehören Amadou Sanogo, Fousseyni Diakité, Sira Sissoko und Thierno Diallo. Le Griot präsentierte unter anderem »Junge Kunst aus Mali« im Goethe-Institut, Mannheim (12. Dezember 2006 bis 31. Januar 2007) sowie in der Aachener Aula Carolina achtzehn KünstlerInnen aus Mali und dem Senegal in einer Ausstellung mit dem Titel »Grenzenlos« (20. Dezember 2007 bis 4. Januar 2008).

Es ist auffällig, dass ein Großteil der Internet-Plattformen KünstlerInnen vertritt, die einem weiteren Publikum noch unbekannt sein dürften. Aus diesem Grund sind die Online-Galerien und ihre Aktivitäten eine wichtige Ergänzung zu anderen Formen der Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst in Deutschland.

4. Kunstschaffen in Deutschland

4.1 KünstlerInnen und Akteure

Wie bereits in Abschnitt 2.1. erwähnt, sind vor allem in Großausstellungen afrikanischer Gegenwartskunst nur wenige KünstlerInnen vertreten, die in der deutschen Diaspora leben. Dies gilt in gleichem Maße für andere Ausstellungen wichtiger Kunstinstitutionen, die sich nicht mit Afrika im Speziellen auseinandersetzen. Im Folgenden sollen in Deutschland lebende KünstlerInnen afrikanischer Herkunft vorgestellt werden, um einen Einblick in das hiesige zeitgenössische Kunstschaffen der afrikanischen Diaspora zu geben. Des Weiteren sollen Kulturschaffende, die sich für afrikanische Gegenwartskunst einsetzen, aufgeführt werden.

Yenatfenta Abate

Die äthiopische, in Hamburg lebende Künstlerin Yenatfenta Abate studierte von 1993 bis 2003 an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Sie war Meisterschülerin der Professoren Christopher Jansen und Achim Hoops. Abate wird von der Galerie Peter Herrmann, Berlin vertreten. In den Räumlichkeiten der Galerie Herrmann fand 2005 eine von der Künstlerin kuratierte Ausstellung mit Arbeiten von Absolventen der Universität in Addis Abeba, Äthiopien statt (16. Juli bis 20. August). Yenatfenta Abate hat einige Auszeichnungen und Stipendien erhalten, darunter ein Stipendium des Kirchlichen Entwicklungsdienst (KED, 1999), ein Leistungsstipendium der Hochschule für Bildende Künste Hamburg (2003) sowie ein Auslandsstipendium der Karl-Heinz-Ditz-Stiftung (2004). Die Arbeiten Abates, bei denen es sich zumeist um filigrane Malereien und Zeichnungen mit diverser Thematik handelt, waren neben Präsentationen in der Galerie Peter Herrmann unter anderem 2006 im Grassi-Museum zu Leipzig in »Äthiopien und Deutschland: 100 Jahre« (siehe auch Abschnitt 2.1.2) sowie in der Ausstellung »Seel Lehageri« im Museum Rade zu sehen. 2007 war die Künstlerin in der Schau »Icons« im Gebrekristos Desta Center, Addis Abeba und in einer Ausstellung zu Ehren Fritz Kramers an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg vertreten. Zudem beteiligte sich Yenatfenta Abate an dem Kunstprojekt Free Art Felega II, das unter Leitung des Goethe-Instituts im März 2008 in Addis Abeba stattfand.

Akinbode Akinbiyi

Der nigerianische Fotograf und Kurator Akinbode Akinbiyi (*1946) kam bereits in den 1970er Jahren nach Deutschland. Seit 1977 ist Akinbiyi als freischaffender Fotograf tätig. Er lebt und arbeitet in Berlin. Seine Arbeiten wurden in zahlreichen bedeutenden internationalen Ausstellungen gezeigt: in »Tales from a Globalizing World« (2003 bis 2005), in »Afrika Remix« (2004 bis 2007) und auf der 9. Biennale von Havanna 2006. Im Jahr 2005 waren Fotografien von Akinbode Akinbiyi in der Einzelausstellung »Sea Never Dry« im Museum für Völkerkunde Dresden zu sehen (22. März bis 29. Mai). Akinbiyis Werk setzt sich mit dem Leben in den urbanen Zentren West- und Südafrikas auseinander. Zu seinen wichtigsten Arbeiten gehört ein Langzeitprojekt, bei dem er das Leben und die Architektur der Mega-Städte Lagos, Kairo, Johannesburg und Kinshasa dokumentiert. Akinbiyi hat an zahlreichen internationalen Symposien und Vortragsreihen zu dieser Thematik teilgenommen. Die Ausstellung »STADTanSICHTen: Lagos« des ifa (Berlin, 27. August bis 17. Oktober 2004, Stuttgart, 26. November 2004 bis 9. Januar 2005) wurde

von Akinbode Akinbiyi mit konzipiert. Seit 2001 ist Akinbiyi Kokurator der »Rencontres de la Photographie Africaine«, der in Bamako, Mali stattfindenden Biennale für zeitgenössische afrikanische Fotografie. Akinbode Akinbiyi ist Mitinitiator des Kulturzentrums »UMZANSI« im Clermont Township von Durban, Südafrika. Das Zentrum wurde 1993 gegründet, um das kreative Talent von SchülerInnen und arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen zu fördern.

Owusu-Ankomah

Seit fast 20 Jahren lebt der in Ghana geborene Owusu-Ankomah (*1956) in Lilienthal bei Bremen. Von 1971 bis 1974 hat er am College of Art in Accra studiert. Sein künstlerisches Schaffen setzt sich mit der menschlichen Existenz, mit Körperlichkeit und mit Spiritualität auseinander. Hierbei bezieht er sich auf verschiedene kulturelle Embleme. Prähistorische Fels- und Höhlenmalereien inspirieren ihn ebenso wie die Formensprache afrikanischer Plastik, die Symbolik der ghanaischen Adinkra-Stoffe oder Großstadtgrafitis. Owusu-Ankomah ist national und international erfolgreich. Seine in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigten Arbeiten wurden unter anderem von den Smithsonian Institutions und der Collection International Finance Corporation in Washington angekauft. Zudem arbeitete er gemeinsam mit dem Designer Giorgio Armani für die Initiative (Product) Red, welche sich für den Kampf gegen Aids, Malaria und Tuberkulose in Afrika einsetzt (2006). Owusu-Ankomah gehörte zu den KünstlerInnen der FIFA-Weltmeisterschaft Kunst Edition. Owusu-Ankomah wird von der Jörg Heitsch Galerie, München, der ARTCO Galerie, Herzogenrath, der October Gallery, London und der Skoto Gallery, New York City vertreten. Zu seinen zahlreichen Ausstellungsbeiträgen zählen die Teilnahmen an »Heimatkunst«, Haus der Kulturen der Welt (2000), »A Fiction of Authenticity: Contemporary Africa Abroad«, Contemporary Art Museum St. Louis, Missouri, USA (2004), »Afrika Remix« (2004 bis 2007), Dak'Art Biennale von Dakar, Senegal (2006) und »In and Out of Africa«, Museum Haus der Völker, Schwaz, Österreich (2007). Einzelpräsentationen zu ausgewählten Aspekten des Werks Owusu-Ankomahs fanden unter anderem im Ghana National Museum, Accra (2004), Galerie Simoncini, Luxemburg (2005), im IWALEWA-Haus, Bayreuth (2006) und Arbeiten waren der Gesellschaft für Bildende Kunst, Trier (2007) statt.

Candice Breitz

Die südafrikanische Foto- und Videokünstlerin Candice Breitz (*1972) lebt seit 2002 in Berlin. Breitz studierte Bildende Künste an der Universität von Witwatersrand (Johannesburg) und Kunstgeschichte an der University of Chicago. Sie war Doktorandin der Kunstgeschichte an der Columbia University (New York). Candice Breitz wurde mit zahlreichen Stipendien ausgezeichnet: so war sie Artist in Residence im Künstlerhaus Bethanien, Berlin (2002) und im Baltic Centre for Contemporary Art, Gateshead (2006). Im Jahr 2007 erhielt Breitz den »Prix International d'Art Contemporain« der Fondation Prince Pierre de Monaco. Mit ihren Arbeiten, die sich kritisch mit der Rolle von Klischees und visuellen Konventionen in Film und Populärkultur beschäftigen, ist Candice Breitz international sehr erfolgreich. Sie hatte unter anderem Einzelausstellungen im Moderna Museet, Stockholm (2004), im Palais de Tokyo, Paris (2005), in der Kukje Gallery, Seoul (2006), im Museo de Arte Contemporáneo de Castilla León, León (2007) und im Louisiana, Humblebaek, Dänemark (2008). Zudem war sie an zahlreichen internationalen Gruppenausstellungen wie »Why Not Live For Art?«, Tokyo Opera City Art Gallery, Tokyo (2004), der 51. Biennale von Venedig (2005), »Sonambiente Berlin 2006«, Akademie der Künste, Berlin

(2006), »Raised by Wolves«, Art Gallery of Western Australia, Perth (2007) und »Starstruck: Contemporary Art and the Cult of Celebrity«, The New Art Gallery, Walsall (2008) beteiligt.

Antoine Carvalho

Der senegalesische Künstler Antoine Carvalho (*1959) studierte an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig und war Meisterschüler bei Prof. Arwed Gorella und Prof. Johannes Brus (1990 bis 1997). Zudem erhielt er 1997 ein einmonatiges Stipendium des Ludwig-Forum-Aachen. Carvalho wird von der Galerie Peters-Barenbrock, Ahrenshop vertreten. Seine Arbeiten wurden unter anderem in der Galerie Lutz Rohs, Düren (2002), im Botanischer Garten, Frankfurt am Main (2003 und 2007), der Galerie Dreiklang, Hannoversch-Münden (2007) sowie dem Parkraum Düren (2008) gezeigt. Der Künstler lebt und arbeitet seit 2006 in Mannheim.

Kebba Cham

Kebba Cham wurde in Banghul, Gambia, geboren und lebt seit 1988 in Deutschland. Er studierte Malerei und Grafik bei der Studiengemeinschaft Darmstadt. Seit einigen Jahren wohnt und arbeitet er in Hattingen. Cham greift auf traditionelle afrikanische Themen und Sujets wie auf europäische Einflüsse zurück. Innerhalb seines breiten inhaltlichen Schaffens setzt Kebba Cham sich in einer Werkreihe mit der tragischen Geschichte Afrikas auseinander. Cham stellte unter anderem im Bochumer Sozio-Kulturzentrum Bahnhof Langendreer (2005), der Multi Kulti Gallery of Art Bochum (2005), und dem Turmcafé Hattingen 2007/2008 aus. Vom 9. Januar 2009 bis zum 13. Februar 2009 präsentiert der Kunst- und Kulturverein der Klinik Blankenstein e. V. ausgewählte Arbeiten.

Mansour Ciss (Kanakassy)

Der senegalesische Künstler Mansour Ciss (*1957) studierte von 1973 bis 1977 am Institut National des Arts du Senegal. Nach zahlreichen Aktivitäten und Ausstellungen im Senegal und im internationalen Kontext, erhielt Ciss von 1988 bis 1989 ein Senatsstipendium für die »Bildhauerwerkstatt Berlin«. Danach lebte er einige Jahre in Mali und Senegal. 1993 kam er wieder nach Deutschland. Seither lebt und arbeitet er in Berlin, wo er sich in den 1990er Jahren am Aufbau des Atelierhauses Pankow beteiligte. Gemeinsam mit dem senegalesischen Künstler Bassirou Sarr organisierte Mansour Ciss 1994 ein Bildhauersymposium mit 18 internationalen KünstlerInnen, das von der UNESCO als Weltdekadenprojekt für kulturelle Entwicklung ausgezeichnet wurde. Mansour Ciss gründete in der Nähe von Dakar ein Atelierhaus mit Ausstellungsflächen, die »Villa Gottfried«, die 2002 eingeweiht wurde. Von großer Bedeutung innerhalb des sehr vielfältigen Werkes von Mansour Ciss ist das Langzeitprojekt »Laboratoire Déberlinisation«, welches er gemeinsam mit dem Medienkünstler Baruch Gottlieb im Jahr 2001 startete. Der Name bezieht sich auf die Berliner Westafrika-Konferenz von 1884/85, auf der große Teile Afrikas unter den imperialistischen Mächten aufgeteilt wurden. Das Projekt ist als eine Plattform angelegt, die KünstlerInnen und SchriftstellerInnen nutzen können, um ihren Vorstellungen und Hoffnungen von einem befreiten Afrika Ausdruck zu verleihen. Im Rahmen von »Laboratoire Déberlinisation« entwickelten Ciss und Gottlieb den »Afro«, Prototyp einer panafricanischen Währung, der die einst aufoktroyierten Grenzen überwinden soll. Es wurden bisher mehrere Editionen des »Afro« produziert, der unter anderem auf der Dak'Art Biennale von Dakar 2002 gegen Euros eingetauscht werden

konnte. Mansour Ciss nimmt regelmäßig an der Dak'Art teil, 2008 erhielt er den 1. Preis der Biennale. Er wird von der Galerie Peter Herrmann, Berlin vertreten. Zudem waren seine Arbeiten beispielsweise im Haus der Kulturen der Welt (2000), dem Kulturverein Zehntscheuer e.V., Rottenburg (2001), der Galerie Nord, Berlin (2002), auf Schloss Sacrow (2003), in La-Neuve, Belgien (2004), in der Galerie im Parlament – Abgeordnetenhaus von Berlin (2005), im Kunsthaus Viernheim (2006) sowie in der Dannenwalder Kirche, Dannenwalde (2007) zu sehen.

Liz Crossley

Die Südafrikanerin Liz Crossley (*1949) ist Künstlerin, Kuratorin und Kunsthistorikerin. Seit 1986 lebt sie in Berlin, wo sie von 1986 bis 1989 ein Studium an der Hochschule der Künste Berlin im Fachbereich Künstlerweiterbildung absolvierte. 1995 erhielt sie ein Stipendium für Frauen und Forschung vom Berliner Senat. Zu ihren zahlreichen Aktivitäten zählten die Initiierung und Vermittlung von zwei Aufenthalten an die Südafrikaner Khwezi Gule und Robin Rhode in den Gastateliers der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin. Die Künstler hatten hierfür Stipendien vom südafrikanischen Ministerium für Kultur, Sport und Technologie erhalten. Zudem war Liz Crossley von 2002 bis 2006 Mitglied des Beirats für Kunst im öffentlichen Raum in Treptow-Köpenick, Berlin. Künstlerisch beschäftigt sich Crossley mit den Themenbereichen »Städte« und »Land«. Ihre Werke, bei denen es sich meist um Ölmalerei, Zeichnungen, Fotografie, Lichtbildprojektionen, Installationen oder Text-und-Ton-Collagen handelt, waren an zahlreichen Ausstellungsorten zu sehen. So im Kunsthaus Erfurt (2001), auf der ART-Börse Villa Oppenheim (2002), an Akademie der Künste, Berlin (2003), bei der Langen Nacht der Museen, Köpenick (2004) und im ARD Hauptstadtstudio, Berlin (2006). Liz Crossley wird zudem von der Galerie Peter Herrmann, Berlin vertreten.

Amadou Diallo

Der Senegalesische Maler Amadou Diallo lebt und arbeitet in Berlin. Für den ausgebildeten Diplom-Kunsterzieher ist die Kunst seiner Heimat die wichtigste Inspirationsquelle. Seine Arbeiten zeichnen sich durch leuchtende Abstraktionen in Blau- und Orangetönen aus, welche mit Punkten und Linien aus Kohle und Kreide durchzogen sind. Diallo hat unter anderem in der Werkstatt der Kulturen, Berlin (2004), der Galerie im Saalbau, Berlin (2004) sowie der Galerie des Sozialpädagogischen Instituts, Berlin (2006) ausgestellt. 2008 gestaltete er eine der Hauptbühnen des Karnevals der Kulturen, Berlin und wurde hierfür ausgezeichnet.

Helen Efe Doghor Hötter

Die nigerianische Künstlerin Helen Efe Doghor Hötter (*1963) studierte Textildesign am Yaba College of Technology, Lagos (1985 bis 1987). Von 1992 bis 1999 lebte sie als freischaffende Künstlerin in Köln. Nach fünf Jahren in Beijing, China, kehrte sie 2004 nach Köln zurück, dort lebt und arbeitet sie seither. Ihre Werke, abstrakte Malerei sowie Skulpturen, die häufig Elemente traditioneller afrikanischer Kunst aufgreifen, wurden auch auf der Dak'Art Biennale, Dakar (1998), im Wirtschaftsministerium Berlin (1998), in der Galerie im Alten Kloster, Köln (1999), im Desheng Men Watchtower, Beijing (2002), im German Center, Beijing (2003), in der Galerie Außer Konkurrenz, Berlin (2005), in der Paul-Gerhardt-Kirche, Köln (2007) und auf dem evangelischen Kirchentag Köln (2007) ausgestellt.

Mo Edoga

Mo Edoga wurde in Nigeria geboren. Er studierte zunächst Medizin in Heidelberg, wechselte dann zur Neurowissenschaft und Neurochirurgie. Er praktizierte unter anderem in Johannesburg, Südafrika. Seit 1982 lebt Mo Edoga in Mannheim. 1988 entschied er sich dafür, nur noch als Künstler zu arbeiten. Sein künstlerisches Schaffen begann mit der Katastrophe des verheerenden Hochwassers von Rhein und Neckar im Jahre 1988. Der Künstler sammelte das Schwemmholz und schuf daraus Skulpturen. Seither arbeitet Edoga überwiegend mit hölzernen Fundstücken, die er zu Türmen oder zu nichteuklidischen Kugeln zusammenfügt. 1992 wurde Mo Edoga zur documenta IX eingeladen, während deren Laufzeit er die Arbeit »Signalturm der Hoffnung« errichtete. Im darauf folgenden Jahr gab die Evangelische Akademie Bad Boll zwei Skulpturen bei Edoga in Auftrag. 1994 erstellte der Künstler auf einem Parkplatz der Potomac Mills Mall, Washington den »Tower of Potomac«. Des Weiteren schuf Edoga Skulpturen im Rahmen des Ausstellungsprojektes »Heimat Kunst« des Haus der Kulturen der Welt, des »Solarfestivals«, Heidelberg (2000) und des Projektes »Die Kunst der Verwandlung« (2002). Die Schwemmholzplastik »Mannheimer Himmelskugel« wurde im Juni 2005 in Mannheim der Öffentlichkeit übergeben.

Emmanuel Eni

Der nigerianische Künstler Emmanuel Eni (*1967) hat einen Bachelor of Arts in Angewandter Kunst der Universität von Benin Nigeria (1991) sowie einen Master of Arts der Royal Academy of Arts, London (1993). Eni lebt und arbeitet in Berlin. Er bezeichnet sich als Poeten und Multi-Media-Künstler. Seine Arbeiten umfassen dementsprechend Malerei, Skulptur, Installation und Performance. 2005/2006 präsentierte das GRASSI-Museum für Völkerkunde zu Leipzig Enis Installation »Death of the Curator« (Tod des Kurators), 2008 zeigte das Museum eine weitere Installation Enis mit dem Titel »Africanize«. Emmanuel Eni nahm an der Biennale von Dakar (2006) teil und präsentierte zahlreiche seiner Performances an verschiedenen Ausstellungsorten wie dem IWALEWA-Haus Bayreuth oder auf der documenta 12. Zudem zeigte die Galerie im Prater, Berlin in einer Einzelausstellung Arbeiten von Eni (2006). Der Künstler wird von der ARTCO Galerie, Herzogenrath vertreten.

Dominique Gato

Der angolische Maler und Filmemacher Dominique Gato lebt seit 1996 in Berlin. Gatos Werke der letzten Jahre sind meist reliefartige Objekte, die er unter Verwendung von farbigem Quarzsand, Stein, Metall und gefundenen Gegenständen herstellt. Zuletzt waren seine Arbeiten im Rahmen von AFROBERLIN 2008 in der Werkstatt der Kulturen, Berlin zu sehen.

Amouzou Glikpa

Der Togolische Amouzou Glikpa (*1960) hat an der Kunstakademie in Peking Bildhauerei studiert (1984 bis 1989; 1992 bis 1995 Meisterschüler bei Prof. Sheng Yang). Im Anschluss war er ein Jahr (1995 bis 1996) an der Kunstakademie Düsseldorf in der Klasse von Prof. Tony Cragg eingeschrieben. Amouzou Glikpa lebt und arbeitet in Wuppertal. 2001 erhielt er den Kunst- und Kulturpreis für internationale Verständigung der Stadt Wuppertal. Glikpa wird von der ARTCO Galerie Herzogenrath vertreten. Neben Ausstellungen der Galerie waren ausgewählte Arbeiten aus Glikpas sehr vielfältigem Werk im Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln (2000), der Galerie der Stadt Remscheid (2002), der

Peter-Kowald-Stiftung, Wuppertal (2004, 2007) und der Galerie Epikur, Wuppertal (2007) zu sehen.

Nicole Guiraud

Die algerische Künstlerin Nicole Guiraud zog 1973, nach ihrem Studium an der Kunstakademie Montpellier (1967 bis 1972) nach Deutschland. Seitdem lebt und arbeitet sie als freischaffende Künstlerin in Frankfurt am Main. In ihren Zeichnungen, Collagen, Objekten und Installationen thematisiert die Künstlerin Heimatlosigkeit, Identitätssuche und Überwindung kultureller Grenzen. Die Galerie Peter Herrmann, Berlin repräsentiert die Künstlerin und zeigt seit 1998 ihre Arbeiten in mehreren Gruppen- und Einzelausstellungen. Daneben stellte Nicole Guiraud im Neuen Kunstverein Aschaffenburg (2000), im Paul-Löbe-Haus des deutschen Bundestages (2002), im Hessischen Rundfunk, Frankfurt (2003), in der Galerie Klinger Görlitz (2005) sowie in der Galerie Cornelissen, Wiesbaden (2005) aus. Zudem ist sie an einer Kunstausstellung, die als Teil der Zirkus-Schau »Afrika! Afrika!« gezeigt wird, beteiligt.

Sabel Guissé

Die franko-senegalesische Künstlerin Sabel Guissé (*1956) lebt und arbeitet in Berlin, Paris und Bangkok. Sie studierte Architektur und Kunst in Paris (1978 bis 1980) und nahm an zahlreichen internationalen Kunstprojekten teil. Von 1986 bis 1994 arbeitete sie mit KünstlerInnen in der Elfenbeinküste, Burkina Faso und Senegal zusammen. In den Jahren 1994 war sie Artist in Residence im Atelierhaus Pankow. Im Rahmen des Potsdamer Afrikafestivals 2003 waren ihre Arbeiten, deren collageartigen Abstraktionen an Embleme afrikanischer Kulturen erinnern, in der Galerie im Waschhaus in einer Einzelausstellung zu sehen. In den folgenden Jahren zählten die Kommunale Galerie Charlottenburg/Wilmersdorf, Berlin (2004), die Werkstatt der Kulturen, Berlin (2005), das Black Flowers, Potsdam (2006) und die Hall of Femmes, Berlin (2008) zu ihren Ausstellungs-orten. Sabel Guissé wird von der Galerie Georgia Berlin, Berlin vertreten.

Christian Hanusseck

Künstler, Kurator und Autor Christian Hanusseck (*1953) studierte Malerei und Kunsttheorie an der Städelschule, Frankfurt am Main und bei »ateliers'63«, Haarlem, Niederlande. Neben seinem künstlerischen Schaffen engagiert Hanusseck sich für zeitgenössische afrikanische Kunst. Zu diesem Themenbereich hat er mehrere Artikel veröffentlicht: unter anderem in »Nka«, in »Texte zur Kunst«, im »Third Text«, in der »springerin« und »Afrikapost«. Im Jahr 2000 initiierte und leitete er ein Diskussionsforum im Goethe-Institut Yaoundé zum Thema »Künstlerische Konzeption und Praxis«. Im Rahmen der »Africome 2004–2006« veranstaltete er eine Seminarreihe zu zeitgenössischer afrikanischer Kunst, kuratierte die Ausstellung »Gleichzeitig in Afrika ...« und organisierte ein internationales Symposium zu Kunst und Kunstmagazinen in Afrika.

Tegene Kunbi

Der in Addis Abeba geborene Tegene Kunbi (*1980) studierte von 2001 bis 2004 an der Addis Abeba University, School of Fine Arts. Auf seinen Abschluss folgen zwei Jahre Lehrtätigkeit an der College Academy Addis Ababa. Über die Begabtenförderung des DAAD kam Kunbi im Oktober 2007 nach Göttingen, dort lernte er am Goethe-Institut Deutsch. Seit April 2008 ist er als Meisterschüler von Prof. Frank Badur an der Universität der Künste, Berlin. Tegene Kunbis abstrakte Malerei war bereits 2005 in der von

Yenatfenta Abate kuratierten Gruppenausstellung »You saw one – you know all« zu sehen. Vom 17. bis 27. Februar 2008 hatte er eine Einzelausstellung in der Wasserscheune Erbsen, bei Göttingen.

Jems Robert Koko Bi

Drei Jahre nach dem Erhalt des Diplôme Supérieur des Beaux-Arts der Kunstakademie Abidjan, Elfenbeinküste (1994) begann Jems Koko Bi (*1966) ein weiteres Studium an der Kunstakademie Düsseldorf (1997), welches durch ein DAAD-Stipendium finanziert wurde. Im Jahr 2000 wurde er Meisterschüler bei Prof. Klaus Rinke. Koko Bi erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter Projektstipendien des ifa sowie der Stiftung Kunst und Kultur des Landes NRW und Preise der Dak'Art Biennale von Dakar sowie des Kunstvereins Düsseldorf. Zudem wurde ihm die Ehre zuteil, in der Anthologie für afrikanische Kunst des 20. Jahrhunderts aufgeführt zu werden. Der Bildhauer Koko Bi arbeitet bevorzugt mit Holz als Arbeitsmaterial. In seinen Werken reflektiert er Themen, die sich mit Problematiken des afrikanischen Kontinents bzw. mit der Geschichte und den Geschichten der dort lebenden Menschen beschäftigen. Jems Koko Bis Arbeiten wurden unter anderem auf der Dak'Art Biennale von Dakar (2000/2002/2006/2008), in der Städtischen Galerie Kaarst (2001), auf der Düsseldorfer Großen Kunstausstellung (2002/2003), auf der Biennale von Havanna, Kuba (2003), im Musée de l' Espace Francois Mitterand, Gingamp, Frankreich (2004), im Städtischen Museum, Gelsenkirchen (2005), auf der 3. Biennale Waldkunst Pfad, Darmstadt (2006) sowie im Atelierhaus WIEgeSCHEID, Langenfeld (2008) ausgestellt.

Chidi Kwubiri

An der Düsseldorfer Kunstakademie studierte Chidi Kwubiri (*1966) freie Malerei bei Prof. Michael Buthe und war Meisterschüler bei A. R. Penck. Kwubiri erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den ersten Preis der Kunstsammlung der Siemens AG in Kooperation mit der Dresdner Bank AG und dem Rochus Club, Düsseldorf (1996) sowie den Preis der Alpirsbacher Galerie »Das schöne neue Bild«. Die häufig großformatigen Arbeiten des Künstlers bilden aus feinsten Strukturen, Punkten oder Kreisen Motive, die häufig Elemente der Kultur seines Heimatlandes aufgreifen. Der Bezug zu seiner Heimat spielt für den Künstler eine prominente Rolle. Kwubiri hatte unter anderem Einzelausstellungen in der Church Street Gallery, Orlando, Florida, USA (2001), in der Galerie Ott, Düsseldorf (1997, 2002 und 2006), im Rathaus der Stadt Pulheim (2003), in der Galerie de Opsteker, Amsterdam und Durgerdam, NL (2003), im Kunstverein Erfstadt (2004) und im Goethe-Institut Lagos, Nigeria (2005). Zudem war er an den Gruppenausstellungen »Momentum 2002: Art on Display«, Düsseldorf (2002), »The Internationals«, Millenia Gallery, Orlando, Florida, USA (2004), 2. Kunstwege Schneverdingen – »Offene Türen«, Schneverdingen (2005), World Market Center, Las Vegas, USA (2006) und Subkulinaria, Köln (2008) beteiligt. Chidi Kwubiri setzt sich für die Förderung junger KünstlerInnen in Nigeria ein. 2006 begründete er mit dem Goethe-Institut Lagos und dem unlängst verstorbenen Düsseldorfer Galeristen Wilhelm Ott einen Kunstförderpreis. Zwei der Gewinner, Peter Uka (*1975) und Idowu Oluwaseun (*1982), studieren heute an der Düsseldorfer Kunstakademie. Peter Uka hat den »item-Kunstpreis für Malerei 2008« (Ulm) erhalten.

Engdaget Legesse

Der äthiopische Künstler Engdaget Legesse (*1971) studierte von 1988 bis 1993 an der University of Fine Arts, Addis Abeba. In seinen Arbeiten bezieht Legesse sich häufig auf

die grafische Symbolik sowohl der koptischen Religion als auch des alten Ägyptens. In vielen seiner Werke bearbeitet er auf unterschiedliche Art und Weise Bäume, die für ihn die Vielschichtigkeit des Lebens symbolisieren. Diese Arbeiten erinnern an Totempfähle, die mit einzigartigen Oberflächen und Formen gestaltet sind. Seine erste Ausstellung außerhalb Äthiopiens fand 1997 in der Galerie Studio am Schloss, Berlin statt. In den folgenden Jahren hatte er neben Ausstellungen in Äthiopien Gruppen- und Einzelausstellungen in Italien, Großbritannien, den USA und Deutschland. Orte waren das Rathaus von London (2002), das Hamburger Asien-Afrika-Institut (2003), der Palazzo Pazzi-Ammannati, Florenz (2005), die Black Academy of Arts and Letters, Dallas, USA (2006) und das Art Center Berlin (2007). Im Jahr 2003 erhielt Engdaget Legesse ein Stipendium des DAAD für ein Kunststudium in Berlin. Seitdem lebt und arbeitet er dort.

Paula Lima

Paul Lima wurde in Angola als Tochter einer portugiesischen Mutter und eines angolanischen Vaters geboren. Nach ihrer Ausbildung an der experimentellen Schule »Barracão« in Luanda, Angola absolvierte sie zusätzlich eine Ausbildung zur Erzieherin. Von 1987 bis 1990 war sie Mitglied der Gruppe junger angolanischer KünstlerInnen U.N.A.P. Seit 1990 lebt sie in Leipzig. Paula Lima arbeitet auch im grafischen Bereich, so illustrierte sie Kinderbücher und einen Gedichtband mit Texten angolanischer KünstlerInnen. In ihren Gemälden spiegeln sich ihre kulturellen Wurzeln in Angola wider. Häufiges Thema sind die Frauen ihres Heimatlandes. Werke von Paula Lima waren in Einzelausstellungen unter anderem beim Frauenkultur e.V., Leipzig (2007), in der Touma-ART Galerie, Leipzig (2007) sowie der Galerie Fritz Geyer, Plauen (2008) zu sehen.

El Loko

Der Künstler und Poet El Loko (*1950) kam Anfang der 1970er Jahre nach Deutschland. Mit einem Stipendium studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf bei Prof. Josef Beuys, Rolf Crummenauer und Erwin Heerich (1971 bis 1976). Lokos sehr vielfältiges Werk umfasst Holzdrucke, Skulpturen, Installationen, Zeichnungen, Malerei und Fotografien. Ein präzentes Thema seiner Arbeiten ist das Spannungsfeld und der Dialog zwischen Afrika und Europa. Dies setzt er in einer ihm sehr eigenen Formensprache um, die aus dem Aufeinandertreffen der verschiedenen Kulturen entsteht. El Loko hat an zahlreichen nationalen und internationalen Kunstausstellungen teilgenommen. So waren ausgewählte Arbeiten in »L’Afrique en créations«, Lille, Frankreich (2000), bei der Großen Kunstausstellung NRW, Düsseldorf (2000, 2003), auf der Biennale de Saint Brieux, Frankreich, im Museum of Modern Art, Santo Domingo, Dominikanische Republik (2005), in »Africa Screams: Das Böse in Kino, Kunst und Kult« (2006) und auf der Dak’Art Biennale, Dakar, Senegal (2006) zu sehen. Des Weiteren hatte Loko Einzelausstellungen im Hohenloher Kunstverein, im Aalener Kunstverein, in der Gesellschaft für Bildende Kunst, Trier (2004), im IWALEWA-Haus, Bayreuth (2004 bis 2005) und im Oberhessischen Museum, Gießen (2007). Der in Köln lebende Künstler wird von der ARTCO Galerie, Herzogenrath vertreten. El Loko engagiert sich für den künstlerischen Austausch zwischen afrikanischen und europäischen KünstlerInnen. Er ist Mitinitiator des Projektes »Afrikanisch-Europäische Inspiration« (www.afro-euro-inspira.de), in dessen Rahmen erstmals 1992/93 Künstlerworkshops in Togo und Deutschland stattfanden. 1995 begegneten sich acht KünstlerInnen aus drei afrikanischen und drei europäischen Ländern zu einem zweimonatigen, gemeinschaftlichen Arbeitsaufenthalt in Pedakondji, Togo. Für Herbst 2009/ Fröhjahr 2010 ist ein Künstlersymposium in Lomé und Pédakondji, Togo sowie Wuppertal geplant.

Thomas Michalak

Als Mitglied der NGBK Arbeitsgruppe »Unterbrochene Karrieren« arbeitete der Künstler und Kurator Thomas Michalak an der Realisierung der von der Gruppe konzipierten Ausstellungen »africa apart: afrikanische Künstlerinnen und Künstler konfrontieren AIDS« (2002) mit. Im Rahmen von »Africome 2004–2006« der Bundeszentrale für Politische Bildung kuratierte er die Ausstellung »Planet Afrika« mit Arbeiten junger afrikanischer Fotografen, die an verschiedenen Orten in Deutschland gezeigt wurde.

IngridMwangiRobertHutter

Das deutsch-kenianische Künstlerkollektiv IngridMwangiRobertHutter (*1970) studierte 1996 bis 2002 bzw. 1990 bis 1996 Neue Künstlerische Medien an der Hochschule der Bildenden Künste Saar, Saarbrücken bei Professor Ulrike Rosenbach sowie 1988 bis 1990 Bildhauerei und Malerei an der Freien Hochschule für Musische und Bildende Künste – Alanus Hochschule in Bonn/Alfter. IngridMwangiRobertHutter erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes (1998 bis 2002 / 1993 bis 1997), den ersten Preis des Neunten Marler Video Kunst Preises (2000) sowie einen Atelieraufenthalt an der Cité Internationale des Arts, Paris unterstützt vom Land-Rheinland-Pfalz (2002/1997). IngridMwangiRobertHutters setzen sich in ihrem Werk – überwiegend Video, Fotografie und Performance – damit auseinander, wie durch Überwindung kultureller und sozialer Diskriminierungen sowie Vermeidung gewaltsamer Konflikte menschlichere, gerechte und friedliche Gesellschaften zu erreichen seien. Ihre Arbeiten wurden bereits in zahlreichen nationalen und internationalen Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert: auf der »Transmediale«, Podewil, Berlin (2000) im ifa (2000), im MARTa Herford (2001), auf der 25. Biennale von São Paulo (2002), auf der Internationalen Video-Kunst Biennale in Tel Aviv, Israel (2002), im Musée Dapper, Paris (2003), in der Focus Gallery, Museum for African Art, New York, USA (2003) im Studio Museum in Harlem, New York (2004), auf der 7. Internationalen Biennale von Sharjah (2005), in der Kunsthalle Lophem, Belgien (2005), im Museum of the African Diaspora, San Francisco, CA, USA (2006), im Institute Valencià d'Art Modern (IVAM), Valencia (2006), im Krannert Art Museum, Illinois, USA (2007), im Yokohama Museum of Art, Yokohama, Japan (2007) und im Hong-Gah Museum, Taipei City, Taiwan (2008). Vertreten werden IngridMwangiRobertHutter von der Galleria Il Trifoglio Nero, Genova, Italien.

Michelle Nze

Die Künstlerin Michel Nze (*1973) zog 2000 nach Deutschland, nachdem sie ihr Heimatland Gabun auf der Expo 2000 in Hannover vertreten hatte. Seit 2001 lebt sie in Berlin. Ihre abstrakten und semifigurativen Gemälde und Skulpturen wurden unter anderem im Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Berlin (2001), im Rathaus Lichtenberg, Berlin (2002), in der Galerie weib-art, Berlin (2003), im Cultural Multicenter Kos, Griechenland (2004), in der französischen Botschaft, Berlin (2006), im Institut Français de Berlin (2007) sowie bei der Deutschen Bank, Berlin (2008) gezeigt. 2003 wurde eines ihrer Werke vom Kunstbeirat des Deutschen Bundestages angekauft.

Marcel Odenbach

Der Videokünstler Marcel Odenbach (*1953) beschäftigt sich nicht nur in einigen seiner Arbeiten mit Afrika, sondern setzt sich auch für die zeitgenössische Kunst, ins-

besondere Videokunst des Kontinentes ein. Im Jahr 2000 konzipierte er die Ausstellung »Blickwechsel: Afrikanisch Videokunst«, die 2000/2001 in den ifa Galerien Bonn, Berlin, Stuttgart stattfand, und kuratierte für die 25. Biennale von Sao Paulo 2002 »Videoarte Africana«. Zudem ist er Mitherausgeber der Aufsatzsammlung »Der Hund ist für die Hyäne eine Kolanuss: Zeitgenössische Kunst und Kultur aus Afrika« (Köln 2002).

Robin Rhode

Der »rising star« der internationalen Kunstszene Robin Rhode (*1976) studierte bis 1998 am Witwatersrand Technikon, Südafrika Kunst. 2000 war er an der South African School of Film, Television and Dramatic Arts, Johannesburg sowie Artist in Residence an der South African National Gallery, Cape Town. Im darauf folgenden Jahr erhielt er ein Stipendium vom südafrikanischen Ministerium für Kultur, Sport und Technologie für einen Aufenthalt in einem der Gastateliers der Karl-Hofer-Gesellschaft, Berlin. Zudem war er Artist in Residence in der Gasworks Gallery, London, im Rose Art Museum, Brandeis University, Boston, MA und dem Walker Art Center, Minneapolis, MN (2003). Robin Rhode wurde unter anderem mit dem ars viva 05/06 Identität/Identity Award, Berlin (2005) ausgezeichnet. Er lebt und arbeitet in Berlin. Rhodes Werk bezieht sich auf die Jugendkultur und das Leben in den Townships um Johannesburg und reflektiert hierbei auch autobiografische Erfahrungen. In seinen Performances zeichnet der Künstler ein Szenario (ein Fahrrad, ein Basketballkorb, ein angedeutetes Skateboard) auf eine Wand oder auf den Boden. Diese zweidimensionale Vorlage erweitert Rhode im Rahmen einer manchmal humorvollen, manchmal ernsthaften Geschichte, indem er Requisiten hinzufügt, zu einem Raum. Rhodes fiktive Interaktionen mit seinen Zeichnungen werden dabei auf Videos dokumentiert, die wiederum in Installationen Verwendung finden. Robin Rhode präsentierte seine Arbeiten in zahlreichen Einzelausstellungen unter anderem im Rose Art Museum, Brandeis University, Waltham, MA (2004), Rubell Family Collection, Miami, FL (2005), der Shiseido Gallery, Tokyo, Japan (2006), im Haus der Kunst, München (2007) und der Hayward Gallery, London (2008). Er wird von der Perry Rubenstein Gallery, New York City vertreten und war an zahlreichen Gruppenausstellungen beteiligt. Hierzu zählen »The Experience of Art«, Italienischer Pavillon, 51. Biennale von Venedig (2005), »Out of Time: A Contemporary View«, Museum of Modern Art, New York City (2006), »An Atlas of Events«, Calouste Gulbenkian Foundation, Lissabon (2007) und »Street Art, Street Life«, Bronx Museum Bronx, New York City (2008).

Manuela Sambo

Die Angolanerin Manuela Sambo (*1964) zog 1984 in die ehemalige DDR, wo sie in Leipzig von 1985 bis 1993 Deutsche Literatur und Literaturwissenschaften studierte. Dort fing sie an, sich für Malerei zu interessieren, und stellte 1991 erstmals Werke in der Galerie im Turm, Cottbus aus. Seither hatte Manuela Sambo Einzelausstellungen im Ausstellungszentrum Guben (2001), in der Angolanischen Botschaft (2002, gemeinsam mit Moises Kwanza), im Institut Camões, Luanda, Angola (2002), in der Galerie am Alten Markt, Rostock (2005) und in der Stiftung Helle Panke, Berlin (2002, 2006). Des Weiteren war sie an Gruppenausstellungen im Frauenmuseum Bonn (2001), im Museum of Modern Art, Larissa, Griechenland (2003), im Karl-Liebknecht-Haus, Berlin (2005) und in Werkstatt der Kulturen, Berlin (2006) beteiligt. Manuela Sambo wird von der Galerie Peter Herrmann vertreten. Zudem engagiert sich die Künstlerin für eine stärkere Präsenz afrikanischer KünstlerInnen in Deutschland. Sie ist Mitglied einer Arbeitsgruppe von Kuratoren, Künstlern und Kulturschaffenden, die von der Grünen Bundestagsabgeord-

neten Dr. Uschi Eid initiiert wurde, um sich mit der Repräsentation afrikanischer Kunst in Deutschland auseinanderzusetzen. Die Gruppe traf sich erstmals im Oktober 2006, ein weiteres Treffen folgte im September 2007. Weitergeführt wurde die Diskussion auf dem Kulturgipfel der Grünen am 28. Februar 2008, auf dem Manuela Sambo gemeinsam mit Dr. Uschi Eid einen offenen Workshop zum Thema moderierte.

Bassirou Sarr

Bassirou Sarr ist ein senegalesischer Künstler, der in Berlin lebt und arbeitet. Gemeinsam mit Mansour Ciss organisierte er 1994 ein Bildhauersymposium mit 18 internationalen KünstlerInnen. Das Projekt mit dem Titel »Über alle Grenzen: Brücke Europa-Afrika« wurde von der UNESCO als Weltdekadenprojekt für kulturelle Entwicklung anerkannt. Sarr ist auch Mitbegründer des Vereins »Brücke Europa-Afrika e.V.« in Berlin. Sarr hat unter anderem an den Dak'Art Biennalen 1992/96/98 und 2006 teilgenommen, in der Werkstatt der Kulturen, Berlin (2000) und der Charité Berlin ausgestellt sowie eine der Hauptbühnen des Karnevals der Kulturen, Berlin gestaltet (2003 bis 2006).

Dennis Doe Tamakloe

Der Ghanaer Dennis Doe Tamakloe (*1961) ist Absolvent der Hochschule der Künste in Kumasi, Ghana (1986 bis 1991). Seit 1994 lebt und arbeitet er in Berlin. Zentrales Thema von Tamakloes Werken ist seine Heimat Afrika: die Menschen, die sich als Teil der Natur empfinden, deren Verbundenheit mit Familie und Gesellschaft. Durch die Wahl seiner Themen versucht der Künstler, die Distanz zu seiner Heimat zu verkürzen, eigene Erlebnisse und Empfindungen wiederzugeben, Trauer und Freude zu verarbeiten und Widersprüche zwischen den Kulturen aufzuzeigen. Seine Arbeiten waren unter anderem im Galerie Literatur- und Kunsthaus Atalante, Berlin-Neukölln, der Galerie im Rathaus Trepow-Köpenick, Berlin, in der Galerie Waschhaus Potsdam, in der Kunststation Kleinsassen (alle Ausstellungen zwischen 1994 und 2004) und während der Afrodeutschen Kunst- und Kulturtag, Berlin (11. bis 13. Juli 2008) zu sehen. In Einzelausstellungen präsentierte Tamakloe ausgewählte Werke in der hendrickx galerie bar stage, Berlin (26. Februar bis 8. April), im Biorestaurant Pferdestall, Berlin-Strausberg (16. April bis 1. Juli 2007) sowie im Afrika-Medienzentrum, Berlin (6. März bis 3. April 2008).

Emeka Udemba

Emeka Udemba (*1968) studierte von 1987 bis 1991 Kunst und Kunstpädagogik an der Universität Lagos. Seit 1994 lebt er in Deutschland und in seinem Heimatland Nigeria. Udemba war als Stipendiat im Künstlerhaus Eckernförde (2001), am Palais du Tokyo (2006) sowie im Bahnwärterhaus der Villa Merkel, Esslingen (2008). Emeka Udembas Arbeiten sind ein Zusammenspiel von Installation, Video, Performance, Fotografie, Zeichnung und Malerei. Ein wichtiges Thema ist kulturelle Fremdheitserfahrung. Udemba war auf der Plattform der documenta 11 in Lagos, bei der Dak'Art Biennale in Dakar (2002), in der Ausstellung »Visa oder die Verhinderung des Reisens« des ifa (2003) sowie an der Übersichtsschau »Afrika Remix« (2004) beteiligt. Er nahm an zahlreichen internationalen Ausstellungen in Afrika und Europa teil, etwa in Spanien, Österreich, Nigeria und Senegal. In Deutschland waren Arbeiten Udembas zuletzt in Ausstellungen in der Galerie im Tor, Emmending, Merckelpark und Bahnwärterhaus, Esslingen sowie in der Galerie Verlag Erata, Leipzig zu sehen. 2005 initiierte Emeka Udemba das Projekt »Lagos Open« in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Lagos und einigen Sponsoren. In Ajegunle, einem Slum von Lagos, hatte Udemba elf junge nigerianische Künstler eingeladen, sich

mit dem Thema Stadt und urbanes Leben auseinanderzusetzen, Kunststudierende aus Lagos schlossen sich spontan an. 2007 organisierte Emeka Udemba mit dem E-Werk Freiburg ein Projekt, das Freiburger Künstler nach Lagos brachte.

Solomon Wija

Der aus Äthiopien stammende Künstler Solomon Wija (*1958) studierte von 1982 bis 1987 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig bei Prof. Heinz Wagner. 1990 bis 1993 war er Meisterschüler bei Prof. Arno Rink. Seit 1990 lebt Wija als freischaffender Künstler in Leipzig. Zu seinen wesentlichen Arbeitsgebieten gehören Holzschnitt, Radierung und Malerei. Seine Arbeiten waren bei zahlreichen Gruppen- und Einzelausstellungen vertreten: so bei der Grafikbörse Leipzig (1999 bis 2004), im Regierungspräsidium, Leipzig (2000), im Kultur- und Kunstverein Oederan (2001), in der Stadtbibliothek Leipzig (2004), auf der Art Cologne, Köln (2003 bis 2005), im Kunsthaus Müller, Galerie für zeitgenössische Kunst, Wurzbach (2007) und in der Galerie Koenitz, Leipzig (2008). Solomon Wija betreibt gemeinsam mit Bettina Wija-Stein, die »Solomon-Presse«, welche jährlich ein bis zwei besonders gestaltete Bücher herausgibt.

Auch wenn in Deutschland weniger KünstlerInnen afrikanischer Herkunft leben als in anderen europäischen Ländern, Großbritannien oder Frankreich etwa, macht die Auflistung deutlich, dass es mehr als die vom deutschen Kunstbetrieb wahrgenommenen sind. Zwar sind einige, den Gesetzen und Launen des Kunstmarktes entsprechend, erfolgreicher als andere, insgesamt lässt sich jedoch feststellen, dass ein Großteil der KünstlerInnen, abgesehen von wenigen Ausnahmen wie Candice Breitz, Robin Rhode oder IngridMwangiRobertHutter, in Deutschland überwiegend in regionalen und kleineren Kunstinstitutionen ausstellt.

4.2

Stipendien und Preise

Viele der aufgeführten KünstlerInnen sind als Artists in Residence oder im Rahmen anderer Stipendienprogramme nach Deutschland gekommen. Viele weitere waren als Stipendiaten hier und sind danach in ihre Heimat zurückgekehrt oder an andere Orte gezogen. Zu den wichtigsten Stipendienggebern zählt der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD). Das Berliner Künstlerprogramm des DAAD ermöglicht seit 1963 internationalen KünstlerInnen aus den Sparten Bildende Kunst, Musik, Literatur, Film sowie Tanz und Performance einen Arbeitsaufenthalt in Deutschland. Bildenden KünstlerInnen werden neben dem monatlichen Stipendium, eine Wohnung, Atelierräume sowie Mittel für Projekte, die einen Berlin-Bezug haben, zur Verfügung gestellt. Glenn Ligon (*1960, Ägypten/USA), Zarina Bhimji (*1963, Uganda/Großbritannien) und Georges Adéagbo (*1942, Benin) waren 2001, 2002 und 2006 die KünstlerInnen afrikanischen Herkunft, die vom DAAD nach Berlin eingeladen wurden. Die Künstlerin Imke Rust (*1975) hielt sich auf Einladung des DAAD, der Bremer Bürgerschaft und der Bremer Heimstiftung im Jahr 2006 drei Monate in Bremen auf.

Mit Stipendien des DAAD studierten bzw. studieren Jems Koko Bi (1997, Kunstakademie Düsseldorf), Engdaget Legesse (2003, Universität der Künste, Berlin), Alfeus Mvula (2008, Hochschule für Künste, Bremen) und Tegene Kunbi (2008, Universität der Künste, Berlin) in Deutschland.

Ebenfalls von Bedeutung für die Präsenz internationaler und folglich auch afrikanischer KünstlerInnen in Deutschland ist die 1990 eröffnete Akademie Schloss Solitude in Stuttgart. Die Stiftung fördert KünstlerInnen aus aller Welt durch die Vergabe von Wohnstipendien und durch die Veranstaltung von Aufführungen, Lesungen, Konzerten und Ausstellungen der jeweiligen Gäste. Bisher haben der Nigerianer Ohioma Ifounu Pogoso (*1956, 1. März 1997 bis 31. August 1997) sowie die Südafrikaner Kendell Geers (*1968, 1. März 2000 bis 31. August 2000) und Thomas Mulcaire (*1971, 1. April 2006 bis 30. September 2006 und 1. Dezember 2006 bis 31. Januar 2007) auf Schloss Solitude gelebt und gearbeitet.

Es ist auffällig, dass die bedeutenden Förderinstitutionen DAAD und Akademie Schloss Solitude mit dem Anspruch der Internationalität dennoch eindeutig geografische Tendenzen in ihren Stipendiatenlisten aufweisen. Im Verhältnis zur Gesamtzahl von StipendiatInnen im Bereich bildender Kunst, die zum größten Teil aus »westlichen« Ländern kommen, ist die Zahl afrikanischer KünstlerInnen klein. Hingegen sind »nicht westliche« Kunstschaffende aus Asien und Lateinamerika bei beiden Förderprogrammen ebenfalls deutlich in der Minderheit, im Verhältnis zu denen afrikanischer Herkunft jedoch stärker vertreten. So sind beim DAAD seit 1963 etwa 20 KünstlerInnen jeweils aus Lateinamerika und Asien zu Gast gewesen. Ähnliches gilt für Schloss Solitude.

Das Künstlerhaus Villa Waldberta am Starnberger See bei München lädt seit 1982 internationale KünstlerInnen zu einem dreimonatigen Arbeitsaufenthalt ein. Die Mietkosten trägt das Künstlerhaus. Seit 2004 müssen die Gäste in ein Projekt der Stadt München und ihrer Kooperationspartner eingebunden sein. Ziel ist die Förderung des städtischen Kulturaustausches und der internationalen Kulturarbeit. Bisher wurden die afrikanischen Künstler Breyten Breytenbach (*1939, Südafrika, 2. Dezember 2004 bis 26. Februar 2005), Kofi Setordji (*1957, Ghana, 1. Juli bis 28. September 2005) und Calvin Dondo (*1963, Simbabwe, August bis September 2006) in die Villa Waldberta eingeladen. Auch die Heinrich-Böll-Stiftung vergibt Arbeitsstipendien an KünstlerInnen aus Asien, Afrika, Lateinamerika, Ost- und Südosteuropa sowie an politisch verfolgte AutorInnen.

Seit der Gründung des Vereins »Heinrich-Böll-Haus Langenbroich e.V.« im Jahr 1989 wurden 107 Schriftstellerinnen und Schriftsteller, bildende Künstlerinnen und Künstler, Komponistinnen und Komponisten aus 29 Ländern unterstützt. Es wurden bisher Stipendien an den algerischen Maler und Poeten Abdelhamid Laghouati (*1943) sowie an den togolesischen Künstler Tété Camille Azankpo (*1968, 2008) vergeben. Auch in der Villa Aldberta ist als eindeutige Tendenz erkennbar, dass die StipendiatInnen afrikanischer Herkunft unterrepräsentiert sind. Dieses Missverhältnis gilt sowohl in Bezug zur Gesamtzahl als auch im Verhältnis zu KünstlerInnen aus anderen »nicht westlichen« Ländern.

KünstlerInnen afrikanischer Herkunft waren zudem an weiteren Künstlerhäusern in Deutschland zu Gast. So nahm die nigerianische Künstlerin Marcia Kure an zwei Artist in Residence Programmen in Bayreuth teil, 1997 unterstützt vom Kulturkreis Gerstenhofen und Art Arc und 1998 finanziert durch das IWALEWA-Haus, Art Arc und die Volkhochschule Herzogenrauch. Die südafrikanische Künstlerin Candice Breitz erhielt im Jahr 2000 im Künstlerhaus Schoss Wippersdorf sowie 2002 im Künstlerhaus Bethanien die Möglichkeit, für einige Zeit zu leben und zu arbeiten. Der ebenfalls aus Südafrika stammende Mbongeni Buthelezi (*1965) war 2001 Artist in Residence im Atelierhaus Höherweg e.V., Düsseldorf. 2006 war er Gastkünstler im Kunsthaus Wiesbaden. Schließlich war die Südafrikanerin Bernie Searle (*1964) 2003 Stipendiatin des Kunst:Raums Sylt Quelle ebenso wie die ägyptisch-deutsche Künstlerin Susan Hefuna (*1962) im Jahr 2004. Gemeinsam mit dem Goethe-Institut Johannesburg schreibt der Kunst:Raum Sylt Quelle zudem seit 2008 den »Sylt Quelle Cultural Award for Southern Africa« aus, der für einen Zeitraum von drei Jahren an KünstlerInnen aller Sparten aus dem südlichen Afrika verliehen werden soll. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert. Speziell für namibische KünstlerInnen ausgeschrieben ist das jährlich Stipendienprogramm des Projektes »p.art.ners berlin-windhoek«. In Zusammenarbeit mit dem Künstlerhaus Bethanien und der BBK wird namibischen KünstlerInnen die Möglichkeit gegeben für einige Monate in Berlin zu leben und zu arbeiten. Gewinner des diesjährigen Preises sind Jost Kirsten, Kaleb Haipinge, Cristina Salvoldi und Kleopas Nghikfelwa. Die Jury bestand aus Imke Rust, Ervast Mtota und Hercules Viljoen (alle aus Namibia) sowie den Berliner Juroren Peter Herrmann, Gabriele Horn und Christoph Tannert. Es wird ebenso ein zweimonatiges Stipendium für Berliner KünstlerInnen für einen Aufenthalt in Namibia ausgeschrieben.

Seit 2005 wird der AYF ADLER Entrepreneurship Award (AYF entspricht African youth foundation) vergeben, welcher herausragende Leistungen in Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft von Bürgern und Bürgerinnen der afrikanischen Diaspora in Deutschland fördert und honoriert. In der Rubrik »Künstler« waren im Jahr 2007 Dennis Doe Tamakloe, Isha Fofana, die inzwischen wieder in ihrer Heimat Gambia lebt, sowie Chidi Kwubiri nominiert.

Einige der oben aufgeführten in Deutschland lebenden KünstlerInnen haben, wie bereits erwähnt, nationale bzw. regionale Kunstpreise erhalten: beispielsweise Amouzou Glikpa, Jems Koko Bi oder Robin Rhode. Des Weiteren erhielten die nicht in der deutschen Diapora lebenden Künstler William Kentridge und Romouald Hazoumé renommierte deutsche Kunstpreise. Kentridge erhielt im Jahr 2003 den Kaiserring der Stadt Goslar. Zudem war Kentridge 2005 erster Inhaber der auf zwei Jahre angelegten Max-Beckmann-Stiftungsprofessur des Städelschen Kunstinstituts, Frankfurt am Main. Der Arnold-Bode-Preis, welcher an den 1977 verstorbenen Gründer der Weltkunstschau documenta in Kassel erinnert, ging 2007 an Hazoumé.

5.

Zur (Re)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Großbritannien

Nachdem in den bisherigen Ausführungen ein Überblick über die (Re)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland gegeben wurde, soll nun ein einführender Blick auf die Situation in Großbritannien geworfen werden. Auf diese Art und Weise entsteht die Möglichkeit, die Lage in Deutschland in andere Relationen zu setzen, wodurch Problematiken und positive Aspekte gleichermaßen herausgearbeitet werden können. Vorab muss angemerkt werden, dass die Präsenz afrikanischer Gegenwartskunst und -kultur in Großbritannien sich grundsätzlich von der Situation in Deutschland dahingehend unterscheidet, dass die Beziehungen des Landes zu Afrika sich aufgrund der langen gemeinsamen Kolonialgeschichte wesentlich intensiver, aber auch komplizierter gestalten als das deutsch-afrikanische Verhältnis. Dementsprechend ist der kulturelle Austausch auch umfassender. Die Gründung der School of Oriental and African Studies (SOAS) in London bereits im Jahr 1916 ist dafür ein Beispiel. Die SOAS ist heute Alma Mater für Studien von Jura bis Kunstgeschichte mit dem speziellen Fokus Afrika, Asien, den Mittleren oder Nahen Osten. Ein weiteres Beispiel ist das »Africa Centre« in London, welches es sich seit 1961 zur Aufgabe macht, mit Symposien, Vorträgen, Ausstellungen und vielen anderen Veranstaltungen zu einer breiteren Wahrnehmung der vielfältigen Kulturen des Kontinentes beizutragen.

Ebenfalls bereits in den 1960er Jahren nahm das »Transcription Centre« in London zahlreiche Interviews mit afrikanischen KünstlerInnen, AutorInnen und Intellektuellen für Radio Programme und TV-Filme auf und unterstützte Ausstellungen und Bühnenproduktionen. Im Jahr 1967 wurde im »Transcription Centre« eine Schau afrikanischer Gegenwartskunst präsentiert (17. März bis 14. April). Das bis Mitte der 1970er Jahre existierende Zentrum entwickelte sich zu einem informellen Club für afrikanische und karibische KünstlerInnen, die nach London kamen. An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass in Großbritannien im Zusammenhang mit der (Re)Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst die Kunst afrikanischer Diaspora-KünstlerInnen eine bedeutende Rolle spielt. Aus den ehemaligen Kolonien in Afrika, Asien und der Karibik kamen seit den 1960er Jahren zunehmend KünstlerInnen nach Großbritannien in der Hoffnung, sich künstlerisch weiterzuentwickeln und mit westlichen bzw. britischen Kunstinstitutionen zusammenzuarbeiten. Während ersteres durchaus erreicht wurde, mussten viele KünstlerInnen jedoch erkennen, dass ein »weißes« rassistisches Kunstsystem ihnen viele Wege zur Präsentation ihrer Kunst versperrte. Der Widerstand verschiedener Zusammenschlüsse von Diaspora-KünstlerInnen gegen das System, führte schließlich zur Erstellung eines viel diskutierten Berichtes: »The Art Britain ignores« evaluierte im Jahr 1976 die Situation, bot jedoch kaum Lösungen an und tendierte zu einer weiteren Kategorisierung von KünstlerInnen nach afrikanischer, karibischer oder asiatischer Herkunft.

In dieser angespannten Situation wurde 1978 in London die October Gallery gegründet. Die Galerie ist bis heute eine sich selbst finanzierende gemeinnützige Stiftung, die sich der Präsentation zeitgenössischer Kunst aus der ganzen Welt widmet, mit einem Schwerpunkt auf afrikanischer Gegenwartskunst. Die October Gallery zeigte bis zum heutigen Tag zahlreiche Ausstellungen zeitgenössischer afrikanischer KünstlerInnen, unter ihnen Abiodun Anako, El Anatsui, Osi Audu, Willie Bestor, Sokari Douglas Camp, Romuald Hazoumé, Moshewa Langa, Bruce Onobrakpeya, Owusu-Ankomah, Twins Seven Seven und Sandile Zulu. Im Jahr 2008 präsentierte die October Gallery die erfolg-

reiche Ausstellung »Angaza Afrika: African Art Now« (15. Mai bis 26. Juli), an der auch El Anatsui (Ghana), Jorge Dias (Mosambik), Romuald Hazoumé (Benin) und Julien Sinzogan (Benin) beteiligt waren sowie eine Einzelausstellung der jungen Nigerianerin Nnenna Okore (16. Oktober bis 29. November).

Einige Jahre nach der Gründung der October Gallery, 1981, leitete die Ausstellung »BLACK ART an' Done, An exhibition of works by young black artists« (Wolverhampton Art Gallery, 9. bis 27. Juni) das heute so genannte britische »Black Arts Movement« ein. Der Begriff »Black« bezeichnet hier nicht nur Menschen afrikanischer sondern auch karibischer und afroasiatischer Herkunft. Junge britische KünstlerInnen mit Migrationshintergrund, die in England geboren sind, kämpften in den folgenden Jahren mit politischen Arbeiten, Texten, Konferenzen und weiteren Ausstellungen für einen gleichberechtigten Kunstbetrieb, der sie bisher schlicht diskriminiert hatte.

Ein Höhepunkt war die wegweisende Ausstellung »The Other Story. Afro-Asian Artists in Britain« im Jahr 1989, kuratiert vom pakistanischen Künstler, Autor und Kurator Rasheed Areeen, der in den 1960er Jahren nach England immigriert war.

Das Engagement in den 1980er Jahren führte zu einer interdisziplinären Reihe von Seminaren und Diskussionen an der SOAS, in denen bedeutende Theoretiker aus Großbritannien und Afrika sowie KünstlerInnen der britischen »Black Art« Szene Konzepte und Problematiken in Bezug auf zeitgenössische afrikanische Kunst diskutierten. Hier entstanden erste Ideen, die drei Jahre später zur Gründung des »Institute of International Visual Arts« in London (inIVA, 1994) sowie der Großveranstaltung »Africa95« (1995) führen sollten.

Gefördert durch das Arts Council England¹⁰ und geleitet durch ein Kuratorium widmet sich inIVA der Aufgabe, das Schaffen von KünstlerInnen mit multikulturellem Hintergrund einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Zum Vorstand von inIVA gehören auch der südafrikanische Kunsthistoriker, Theoretiker und Kurator Sarat Maharaj sowie der nigerianisch-englische Künstler Yinka Shonibare. inIVA veranstaltet Ausstellungen, Symposien, Podiumsdiskussionen, Jugendprogramme und fördert Forschungsprojekte sowie Publikationen. Zu den KünstlerInnen afrikanischer Herkunft, die an Projekten des Instituts in verschiedener Art und Weise beteiligt waren zählen unter anderem Uzo Egonu (Nigeria), Yinka Shonibare (Großbritannien/Nigeria), Zarina Bhimji (Uganda), Clifford Charles (Südafrika), Mahmoud Khaled (Ägypten), Andrew Esiebo (Nigeria), Goddy Leye (Kamerun), Marlene Dumas (Südafrika), David Koloane (Südafrika), Leo Asemota (Nigeria), Meschac Gaba (Benin) und Omega Ludenyi (Kenia). Zudem kuratierte die inIVA Gründungsdirektorin Gilane Tawadros »Fault Lines: Contemporary African Art and Shifting Landscapes« für die 50. Biennale von Venedig. Eine Publikation zu der Ausstellung wurde von inIVA gemeinsam mit dem niederländischen Prince-Claus-Fund herausgebracht. inIVA hat des Weiteren eine öffentliche Bibliothek, die nicht nur eigene, sondern umfassend Ausstellungskataloge, Aufsatzsammlungen, Monografien und Magazine zu relevanten Themen wie zeitgenössischer Kunst von KünstlerInnen afrikanischer, asiatischer oder karibischer Herkunft, Kunst und (Post)Kolonialismus, Kunst und Migration zugänglich macht.

Ein Jahr nach der Eröffnung von inIVA fand im Jahr 1995 das großangelegte Projekt »Africa95« hauptsächlich in London, aber auch an anderen Orten in Großbritannien statt. Künstlerische Leiterin war die französisch-österreichische Kuratorin Clémentine Deliss, die bereits die Veranstaltungsreihe an der SOAS mitinitiiert hatte. »Africa95« war eine Antwort auf die Großausstellung »Africa: The Art of a Continent« in der Royal Academy of Arts, London (1995), welche afrikanische Kunst aus dem 20. Jahrhundert

¹⁰ Das Arts Council England ist eine nationale Behörde, die mit öffentlichen Mitteln der Regierung sowie der Nationalen Lotterie die Künste in England fördert.

völlig außer Acht gelassen hatte. Von August bis September 1995 wurden folglich die zeitgenössischen Künste Afrikas gefeiert. Neben mehr als 50 Ausstellungen fanden im ganzen Land Filmvorführungen, Konzerte, Theater- und Tanzaufführungen sowie Lesungen statt. Über 60 britische Institutionen waren an »Africa95« beteiligt, darunter die Serpentine Gallery, die Whitechapel Art Gallery, das Barbican Arts Centre, die Tate Liverpool, die October Gallery, die Photographers' Gallery, die BBC und das British Film Institute sowie private kommerzielle Galerien. Gezeigt wurden Werke aller Medien von KünstlerInnen aus Afrika und der Diaspora. Was zudem das Projekt besonders auszeichnete war die Tatsache, dass neben dem Versuch einer Neudefinierung der (Re-)Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst auch die traditionellen Rollen von KünstlerInnen und KuratorInnen hinterfragt werden sollten. Folglich wurden viele der Projekte von KünstlerInnen initiiert bzw. organisiert. Das wohl bekannteste Beispiel ist die Ausstellung »Seven Stories About Modern Art in Africa« in der Whitechapel Gallery, welche die Kuratorin Clémentine Deliss gemeinschaftlich mit 5 KünstlerInnen und KunsthistorikerInnen aus Afrika (Chika Okeke, Nigeria; El Hadji Sy, Senegal; Salah Hassan, Sudan; Wanjiku Nyachae, Großbritannien/Nigeria und David Koloane, Südafrika) konzipierte. Das Ziel, eine Intensivierung der Beziehungen zwischen KünstlerInnen und Publikum in Afrika und Großbritannien, wurde zudem noch durch Workshops, Konferenzen und Artist-in-Residencies gefördert. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass »Africa95« wohl das bis dato größte Festival afrikanischer Kulturen außerhalb des Kontinents war.

»Africa95« sollte jedoch einen noch aufwendigeren Nachfolger haben in der Großveranstaltung »Africa'05«. Initiator und künstlerischer Direktor Gus Casel-Hayford hatte über 150 Partner für das Projekt gewonnen, neben großen Kultur- und Medieninstitutionen wie Barbican, National Museums Liverpool, National Portrait Gallery, The British Museum, Victoria&Albert Museum und BBC unterstützten auch kommerzielle Giganten wie Starbucks und die Buchhandelskette Borders das Projekt. Wie schon zehn Jahre zuvor fanden neben Ausstellungen Konzerte, Filmvorführungen, Lesungen, Symposien etc. statt. Die zuvor in Düsseldorf gezeigte Ausstellung »Afrika Remix« war im Rahmen von »Africa'05« in der Hayward Gallery zu sehen (10. Februar bis 17. April 2005).

Ein Ergebnis von »Africa'05« ist die im März 2007 gestartete Internet-Plattform »Africa Beyond: Celebrating African Arts in the UK« der BBC in Kooperation mit inIVA, dem British Museum und dem South Bank Centre, London. Hier finden sich Eventankündigungen, Texte und Interviews mit KünstlerInnen und AutorInnen sowie ein Verzeichnis von Institutionen in Großbritannien mit Afrika-Bezug. Zudem ermöglichte »Africa Beyond« in Zusammenarbeit mit inIVA und dem »Gasworks International Residency Programme« Artist-in-Residencies für afrikanische KünstlerInnen in London. Zuletzt waren Andrew Esiebo (Nigeria) und Mahmoud Khaled (Ägypten) zu Gast. Neben »Africa Beyond« ist auch das »African & Asian Visual Artists Archive Online« (AAVAA) von Bedeutung, welches online über 3000 Abbildungen und Informationen zu über 200 KünstlerInnen afrikanischer oder asiatischer Herkunft zugänglich macht. Die 2006 gestaltete Website ist jedoch lediglich ein »Ableger« des »African & Asian Visual Artists Archive«, welches bereits im Jahre 1989 vom schwarzen britischen Künstleraktivisten Eddie Chambers mit Unterstützung der Gulbenkian Foundation und des Arts Council gegründet wurde und seit 1995 als Teil der University of East London WissenschaftlerInnen und Interessierten zugänglich ist. Im Archiv, das heute den Namen »Diversity Art Forum« trägt, befinden sich 6.000 Dias von Kunstwerken und Ausstellungen sowie Publikationen und Videos von zahlreichen KünstlerInnen afrikanischer, karibischer oder asiatischer Herkunft, die in Großbritannien und/oder international zur kulturellen Land-

schaft beigetragen haben. Zudem finden sich Ordner zu über 200 KünstlerInnen sowie KuratorInnen, KunsthistorikerInnen, KritikerInnen und Kunst-organisationen.

London ist ohne Zweifel bedeutender Dreh- und Angelpunkt für Institutionen und Initiativen, die sich der (Re)Präsentation afrikanischer Gegenwartskunst widmen. Natürlich gibt es jedoch auch außerhalb der Hauptstadt Projekte, die sich mit dem Thema auseinandersetzen. Die bedeutendste Institution außerhalb Londons ist »The New Art Exchange« in Nottingham. »The New Art Exchange« entstand im September 2003 aus einem Zusammenschluss der Organisationen APNA für süd-asiatische Künste und EMACA (East Midlands Afro-Caribbean Arts) für das Kunstschaffen von Menschen afrikanischer Herkunft. Im Jahr 2008 eröffnete »The New Art Exchange« in einem neuen, eigens erbauten Gebäude, dank konsolidierter Finanzierung des Arts Council England.

Es wird somit deutlich, dass in Großbritannien die (Re)Präsentation von KünstlerInnen afrikanischer Herkunft ein durchaus präsent Thema ist, welches auch von staatlicher Seite wahrgenommen wird, wie die andauernde und großzügige Subvention von Projekten durch das Arts Council England zeigt. Um eine Vorstellung vom Umfang der Unterstützung seitens des Arts Council deutlich zu machen, sei erwähnt, dass es unter anderem mit £ 5.9 Mio. den Bau eines 2007 eröffneten Gebäudes für inIVA und Autograph ABP mitfinanzierte. Die multikulturelle Gesellschaft des Landes, welche wie oben angedeutet harte Zusammenstöße auch im Kunstbetrieb forderte, ist der Hintergrund für eine stete Auseinandersetzung mit Diaspora-KünstlerInnen sowie Kunstschaffenden der zweiten oder dritten Generation. Das spiegelt sich nicht nur in den vorgestellten Großprojekten, sondern auch in zahlreichen kleinen regionalen und kommunalen Vorhaben wider, sowie in der Tatsache, dass das Arts Council England sechs Jahre die Initiative »decibel« finanzierte. Von 2003 bis 2008 förderte »decibel« gezielt die Künste ethnischer Minderheiten in Großbritannien. Zudem gilt hervorzuheben, dass neben dem Staat (in Form des Arts Council) auch die Wirtschaft die Notwendigkeit erkannt hat, Projekte zu unterstützen, welche zur Präsenz afrikanischer bzw. nicht westlicher Künste beitragen. So beteiligte sich die Barclays Bank mit £ 1,1 Mio. am Bau des neuen inIVA-Gebäudes. Starbucks und die Buchhandelskette Borders unterstützten, wie oben erwähnt, das »Africa'05« Projekt.

So lässt sich abschließend feststellen, dass die stärkere Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Kunstschaffen in Afrika und in der Diaspora geschichtsbedingt ist. Aus diesem Grunde kann ein vergleichbares Maß an Aktivitäten in Deutschland nicht erwartet werden. Dennoch könnte das Verhalten von Staat und Wirtschaft in England einen Anstoß dazu geben, auch hierzulande noch stärker an die Verantwortung von Regierung und Unternehmen zu appellieren.

Des Weiteren kann auch in Deutschland die Präsenz von Diaspora-KünstlerInnen dazu genutzt werden, einen stärkeren Austausch mit KünstlerInnen in Afrika herbeizuführen. Denn es steht außer Frage, dass es in Großbritannien zu großen Teilen Diaspora-KünstlerInnen und KünstlerInnen mit Migrationshintergrund sind und waren, die zu einer verstärkten Auseinandersetzung mit afrikanischer Gegenwartskunst beigetragen haben und die Diskussion zum Thema stets lebendig halten.

Zudem könnte Großbritannien als Beispiel in Bezug auf das Engagement der Medien zu diesem Thema dienen. So widmete die Zeitschrift »Time Out«, das bedeutendste Londoner Stadtmagazin, im Jahr 2007 eine Ausgabe der Frage »Why are the arts so white?«. Die Tatsache, dass die große öffentlich-rechtliche Sendeanstalt BBC bis heute eine Plattform zu zeitgenössischer Kultur aus Afrika betreibt, zeigt, wie sehr das Thema in verschiedene Bereiche eingedrungen ist.

Abschließender Kommentar und Empfehlungen

Die vorliegende Studie zur »(Re)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland« hat gezeigt, dass große überregionale ebenso wie kleinere regionale Institutionen in den vergangenen Jahren afrikanische Gegenwartskunst präsentiert haben. Hierbei sind jedoch verschiedene Tendenzen wahrnehmbar. **Zunächst haben viele, vor allem größere Institutionen überwiegend KünstlerInnen gezeigt, die im internationalen Kunstbetrieb etabliert sind. Dadurch wurde die Chance verpasst, neue und umfassendere Einblicke in das aktuelle Kunstschaffen des afrikanischen Kontinentes zu geben. Zweitens blieben viele weibliche Kunstschaffende unberücksichtigt, obwohl es durchaus zahlreiche Künstlerinnen afrikanischer Herkunft gibt, deren Werke es wert wären, ausgestellt zu werden.** Drittens fanden die Produktionen afrikanischer KünstlerInnen in der deutschen Diaspora in großen Kunstprojekten kaum Beachtung, von vereinzelten Beispielen abgesehen. Viertens ist auffällig, dass die Gegenwartskunst Südafrikas häufig Ausstellungsthema ist, was zu einer **Überrepräsentation südafrikanischer KünstlerInnen im Gesamtkontext der Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst führt.** Schließlich hat das Beispiel der Künstlerförderprogramme des DAAD und der Akademie Schloss Solitude deutlich gemacht, dass ohne erkennbare Ursachen StipendiatInnen afrikanischer Herkunft eindeutig in der Minderheit sind. Lateinamerikanische und asiatische KünstlerInnen werden deutlich häufiger zu Programmen eingeladen, zur überwältigenden Mehrheit gehören jedoch Kunstschaffende der »westlichen Hemisphäre«, überwiegend aus Zentraleuropa und Nordamerika. Im Folgenden werden einige Vorschläge genannt, die diese Situation verbessern könnten.

Eine verstärkte Förderung von Austauschprogrammen ist empfehlenswert. Hierbei muss es sich nicht nur um finanzielle Unterstützung handeln, sondern auch um die Etablierung von Partnerschaften und Kooperation zwischen Institutionen und Kunstakademien in Deutschland und Afrika. Dabei sollten afrikanische Kuratoren eingeladen werden, in Deutschland stattfindende Ausstellungen zu kuratieren oder zumindest mitzuzukonzipieren. Zudem könnten afrikanische KünstlerInnen, die in Deutschland leben, einbezogen werden. Schließlich haben diese gute Kontakte zu Institutionen auf dem Kontinent. **In diesem Kontext könnte auch versucht werden, bereits existierende Aktionen und Projekte von jenen KünstlerInnen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen. Beispiel wären die Villa Gottlieb von Mannsour Ciss, das Projekt »Afro-Euro-Inspira«, an dem El Loko beteiligt ist sowie das von Akinbode Akinbiyi mitgegründete UMANZI Kulturzentrum.** Die Zusammenarbeit von Diaspora-KünstlerInnen und Kulturschaffenden in Deutschland könnte durch regelmäßige Treffen wie Roundtable oder Ähnliches gestaltet werden. Kooperationen mit afrikanischen Einrichtungen oder auch einzelnen KünstlerInnen würden dazu beitragen, dass vor allem auch in großen deutschen Kunstinstitutionen Arbeiten von KünstlerInnen gezeigt werden, die noch nicht dem »Mainstream« angehören. Dabei könnten insbesondere weibliche Kunstschaffende einbezogen werden, um dem Problem der Unterrepräsentation von Künstlerinnen entgegenzutreten.

Neben den oben vorgeschlagen regelmäßigen Treffen sollte zudem ein Netzwerk von KünstlerInnen, KuratorInnen, KritikerInnen sowie weiterer Kulturschaffender aufgebaut werden. Dies könnte bei entsprechender Resonanz weiter ausgebaut werden, beispielsweise in Form eines Vereins mit Website, AnsprechpartnerInnen etc.. Ein Netzwerk

würde zudem helfen, die in ganz Deutschland verteilt lebenden KünstlerInnen afrikanischer Herkunft über Veranstaltungen in Deutschland zu informieren, die sich mit für sie relevanten Themen auseinander setzen. Dies ist bisher nicht der Fall.

Die Internetseite eines solchen Netzwerkes könnte zudem zu einer Plattform ausgearbeitet werden mit Texten zu zeitgenössischer afrikanischer Kunst und einem Verzeichnis afrikanischer KünstlerInnen, die in Deutschland leben. Dies könnte in Zusammenarbeit mit der Internet-Plattform afroport umgesetzt werden, da diese bereits auf Veranstaltungen zu afrikanischer Gegenwartskunst hinweist sowie eine Art Datenbank mit KünstlerInnen afrikanischer Herkunft in Deutschland unterhält, die noch ausgebaut werden könnte. Zudem könnte ein Ausstellungsprojekt mit afrikanischen Diaspora-KünstlerInnen diese einem breiteren Publikum bekannt machen.

Da die in der Studie aufgeführten Galerien ein eher selektives Publikum haben, könnte die Einladung afrikanischer Galerien zu deutschen Kunstmessen der Kunst des afrikanischen Kontinents zu einer stärkeren Präsenz auf dem deutschen Kunstmarkt verhelfen. Es sollten Möglichkeiten gefunden werden, um die Teilnahme solcher afrikanischen Galerien zu finanzieren. Des Weiteren könnten öffentliche Symposien, Podiumsdiskussionen oder Vorträge mit Organisatoren und Kuratoren wichtiger Kunstevents in Afrika wie die Dak'Art, Bamako Foto Biennale, Cape 2007 oder Joburg Artfair sowie Vertreter von Kunstinstitutionen und Kunstmagazinen dazu beitragen, das Bewusstsein darüber zu schärfen, wie viel in Bezug auf zeitgenössische Kunst tatsächlich bereits auf dem afrikanischen Kontinent stattfindet. Zudem könnten afrikanische Kunstmagazine zumindest versuchsweise in den Museumsshops großer Kunstinstitutionen zum Verkauf angeboten werden, so wie es bereits mit anderen internationalen Kunstzeitschriften geschieht. Vertreter dieser Magazine könnten zur Teilnahme an Kunstmessen eingeladen werden.

Diese Beispiele zeigen, dass es zahlreiche Möglichkeiten gibt, um die (Re)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Deutschland zu verstärken und zu verändern. Mit der vorliegenden Studie durch das ifa wurde ein Anfang dazu gemacht.

Quellenangaben

Die Quellen werden in der Reihenfolge entsprechend ihrer Erwähnung im Text aufgeführt.

2. Institutionen und Galerien

2.1 Öffentliche Institutionen

2.1.1 Institutionen mit Programm-Schwerpunkten zu nicht westlicher zeitgenössischer Kunst

IWALEWA-Haus, Bayreuth

<http://www.iwalewa.uni-bayreuth.de/ausstellungen.htm>

Kataloge:

- Till Förster (Hrsg.): Kunst aus Zimbabwe: Kunst in Zimbabwe; ein Projekt vom Iwalewa-Haus und Kunstmuseum Bayreuth. Köln 2001.
- Iwalewa-Haus, Bayreuth (Hrsg.): Kunst – Spiegelungen der Moderne. Köln 2001.
- Tobias Wendl (Hrsg.): Afrikanische Reklamekunst. Wuppertal 2002.
- Sigrid Horsch-Albert: Die Welt ist ein Maskentanz: Afrikanische Künstler in der Sammlung Greiffenberger. Bayreuth 2002.
- Tobias Wendl (Hrsg.): Africa Screams: Das Böse in Kino, Kunst und Kult. Wuppertal 2004.
- Ulf Viercke und Gregor Dobler: Aufblicke: Fotografien von John Liebenberg. Bayreuth 2005.
- Artco/Iwalewa-Haus (Hrsg.): Hands of Fate: Kofi Setordji. Wuppertal 2006.
- Joachim Melchers (Hrsg.): Owusu-Ankomah: Future Track; Gemälde 1990–2005. Wuppertal 2006.
- Tobias Wendl, Kerstin Pinther, Bettina von Lintig (Hrsg.): Black Paris: Kunst und Geschichte einer schwarzen Diaspora. Wuppertal 2006.

Haus der Kulturen der Welt, Berlin

<http://www.hkw.de>

Kataloge:

- Alfons Hug: Neue Kunst aus Afrika. [Katalog zur Ausstellung im Haus der Kulturen der Welt, Berlin]. Berlin 1996.
- Colours: Kunst aus Südafrika. Berlin 1996.

• **Porträt Afrika: Fotografische Positionen eines Jahrhunderts.**

<http://archiv.hkw.de/deutsch/kultur/2000/afrika/afrika.html>

Katalog: Porträt Afrika: Fotografische Positionen eines Jahrhunderts. [Katalog zur Ausstellung im Haus der Kulturen der Welt Berlin 15. Januar–12. März 2000]. Berlin 2000.

- The Short Century.

<http://archiv.hkw.de/deutsch/kultur/2001/tsc/shortcentury.html>

Katalog: Okwui Enwezor (Hrsg.): The Short Century: Independence and Liberation Movements in Africa 1945-1994. München u.a. 2001.

- Der Black Atlantic.

<http://www.blackatlantic.com>

Katalog: Der Black Atlantic: Haus der Kulturen der Welt. Berlin 2004.

Imbenge House.

http://www.nele-stroebel.de/imbenge/imb_2006b.htm

• **In der Wüste der Moderne.**

<http://www.this-was-tomorrow.net>

http://www.hkw.de/de/programm2008/wueste_der_moderne/veranstaltung_20465/Veranstaltungsdetail_1_26097.php

• **Über Schönheit.**

<http://www.ueber-beauty.com>

Katalog: Über Schönheit / About Beauty. [Katalog zur Ausstellung im Haus der Kulturen der Welt, Berlin]. Berlin 2005.

Institut für Auslandsbeziehungen e. V., ifa-Galerien Stuttgart, Berlin, Bonn

<http://www.ifa.de>

• **Blickwechsel: Afrikanische Videokunst.**

<http://cms.ifa.de/ausstellungen/ausstellungen-in-deutschland/programmruueckblick/2000/spacer/blick-wechsel/>

Katalog: Beate Eckstein, Marcel Odenbach (Hrsg.): Blick-Wechsel: Afrikanische Videokunst. [Katalog zu den Ausstellungen ifa-Galerie Bonn 2000, ifa-Galerie Stuttgart 2000/2001, ifa-Galerie Berlin 2001]. Institut für Auslandsbeziehungen u.a. Stuttgart 2000.

• **Sand und Seide: Mode made in Afrika**

<http://cms.ifa.de/ausstellungen/ausstellungen-in-deutschland/programmruueckblick/2001/>

Katalog: Iris Lenz, Stefanie Alber (Hrsg.): Sand und Seide: Mode made in Afrika. Institut für Auslandsbeziehungen. Stuttgart 2001.

• **STADTanSICHTen: Lagos.**

<http://cms.ifa.de/ausstellungen/ausstellungen-in-deutschland/programmruueckblick/2004/lagos/>

Katalog: Akinbode Akinbiyi u.a. (Hrsg.): STADTanSICHTen Lagos. Institut für Auslandsbeziehungen. Berlin 2004.

• **Schauplatz Natur: Wasserlust und Wassers Not.**

<http://www.ifa.de/ausstellungen/dt/programm-rueckblick/2008/wasser>

Katalog: Iris Lenz u.a. (Hrsg.), Schauplatz Natur: Wasserlust und Wassers Not. Stuttgart 2008.

Ludwig Forum für internationale Kunst, Aachen

<http://www.ludwigforum.de>

Katalog: Afrika im Ludwig Forum: Skizzen eines Projektes; 19.8.1993–31.1.1994, hrsg. von Ludwig Forum für Internationale Kunst, Aachen 1993.

2.1.2

Ausstellungen weiterer Institutionen

Museum Villa Stuck – The Short Century

<http://www.universes-in-universe.de/africa/short-cent/english.htm>

Katalog: Okwui Enwezor (Hrsg.): The Short Century. Independence and Liberation Movements in Africa 1945–1994, Munich – London – New York 2001.

Documenta 11

<http://www.documenta12.de/archiv/d11/data/german/index.html>
Katalog: Documenta 11 – Plattform 5: Ausstellung. Ostfildern 2002.

Kunstverein Hamburg – Bodys I. Kingelez

<http://www.kunstverein.de/kv/menu.php?cat=3>
Katalog: Bodys Isek Kingelez. Ostfildern 2002.

Museum Ludwig Köln – Bodys I Kingelez; Georges Adéagbo

<http://www.museenkoeln.de/museum-ludwig/default.asp?s=242&tid=129&kontrast=&schrift=>
Kataloge: DC. Thomas Bayrle/Bodys I. Kingelez . Köln 2001.
Kasper König, Homi K Bhabha, Viktoria Schmidt-Linsenhoff : Georges Adéagbo .
[Katalogbuch zur Ausstellung im Museum Ludwig, Köln]. Köln 2004.

daadgalerie Berlin – Georges Adéagbo

Tout de moi à tous.
<http://www.artfacts.net/index.php/pageType/instInfo/inst/11554/contentType/news//nlD/3649/lang/1>

Stadtmuseum Ulm – Georges Adéagbo

Weickmanns Wunderkammer.
http://www.ulm.de/kultur_tourismus/ausstellung_im_museum_weickmanns_wunderkammer.36011.3076,3963.htm
Katalog: Weickmanns Wunderkammer: Hommage mit Georges Adéagbo, Matthias Beckmann, Candida Höfer. Ulm 2006.

Museum kunstpalast – David Goldblatt

<http://www.museum-kunst-palast.de/doc221A>
Katalog: David Goldblatt: Intersections. München, Berlin, London, New York 2005.

MARTa – Museum für Kunst und Design, Herford – Pascale Marthine Tayou

<http://www.marta-herford.de/pages/de/museum/rueckblickarchiv/ausstellungtayou.html>
Katalog: Pascale Marthine Tayou, »Rendez-vous«, MARTa Herford, Herford 2005.

Bistumsmuseum Regensburg – Touhami Ennadre

<http://www.bistumsmuseen-regensburg.de/html/000605ennadre.html>
Katalog: Geist in Stein: Lebensbilder einer Kathedrale. Der Regensburger Dom fotografiert von Touhami Ennadre. Regensburg 2000.

Sprengel-Museum – William Kentridge

<http://www.musea.nu/mnexpo.asp?exponr=7945>
Katalog: William Kentridge. [Katalog der gleichnamigen Ausstellung]. New York 2001.

Städelmuseum – William Kentridge

<http://www.staedelmuseum.de/index.php?id=1394>
Katalog: William Kentridge: What will come (has already come), Frankfurt am Main 2007.

Kunsthalle Bremen – William Kentridge

<http://www.bremen.de/sixcms/detail.php?id=3740908>

Deutsche Guggenheim, Berlin – William Kentridge

<http://www.deutsche-guggenheim-berlin.de/d/ausstellungen-kentridge02.php>

Katalog: William Kentridge: Black Box/Chambre Noire. [Deutsche Guggenheim Berlin].

Ostfildern 2005.

Hamburger Bahnhof – William Kentridge

<http://www.smb.museum/smb/presse/details.php?objID=13346&lang=de&typeld=34&n=2>

n=2

Kunstverein Bad Salzdetfurth – Owusu-Ankomah

<http://www.kunstverein-bad-salzdorf.de/haupt/2002/kwesi/ankomah.htm>

Katalog: Owusu-Ankomah: Movements. Bodenburg 2002.

Deutsches Filmmuseum Frankfurt am Main – Owusu-Ankomah

<http://www.deutschesfilmmuseum.de/pre/ft2.php?id=body&main=a2004&img=3img2>

&ass=a-jahr

Skulpturenmuseum Glaskasten Marl – IngridMwangiRobertHutter

<http://www.idruhr.de/detail.php?id=7274&seite=archiv>

Katalog: My Heart of Darkness: Video-Katalog. [Skulpturenmuseum Glaskasten Marl].

Marl 2001.

Stadtgalerie Saarbrücken – IngridMwangiRobertHutter

<http://www.stadtgalerie.de/main.php?year=2003&nav=127&lang=1>

Katalog: Your Own Soul. Ingrid Mwangi, Stadtgalerie Saarbrücken, Heidelberg 2003.

Wella-Museum Darmstadt – IngridMwangiRobertHutter

<http://www.darmstadt-kultur.de/Default.asp?Aktion=artikel&ArtikelID=435>

Kunstverein Ingolstadt – IngridMwangiRobertHutter

http://www.kunstverein-ingolstadt.de/frs_arch.htm

Saarländisches Künstlerhaus – IngridMwangiRobertHutter

<http://www3.saarbruecken.de/termine.nsf/o/EABC382B6D431992C125722D0049D769?OpenDocument>

NRW-Forum Düsseldorf – Flash Afrique

http://www.nrw-forum.de/index.php?f_categoryId=10

Katalog: Flash Afrique! Photography from West Africa. Göttingen, London 2002.

SiemensForum Erlangen – Life Colours. Zeitgenössische Kunst aus Afrika

http://w4.siemens.de/siemensforum/sf_erlangen/ausst_kuk_arch.htm#life

Katalog hier als PDF herunterladen

Kunstraum: Sylt Quelle– Rainbow Nation

http://www.kunstraum-syltquelle.de/de/bildendekunst/2002/suedafrika_south_africa_rainbow_nation.php

Filiale Afrika, Düsseldorf

<http://www.filialeafrika.de>

Künstlerhaus Bethanien – Candice Breitz

<http://www.bethanien.de/kb/files/presse/83.pdf>

<http://www.rwe.com/generator.aspx/presse/language=de/id=76858?pmid=1712853>

Christoph Tannert: Candice Breitz: Alien (Ten Songs from Beyond). Essen 2002.

Edith-Ruß-Haus – Candice Breitz

<http://www.edith-russ-haus.de/german/breitz.html>

Sabine Himmelsbach, Paula von Sydow (Hrsg.): Candice Breitz: Mother. [Frankfurt: Revolver Archiv für Aktuelle Kunst]. Frankfurt 2005.

Temporäre Kunsthalle Berlin – Candice Breitz

<http://www.kunsthalle-berlin.com>

Neue Gesellschaft für Bildende Kunst – africa apart

<http://www.africa-apart.de>

Katalog: Neue Gesellschaft für Bildende Kunst (Hrsg.): africa apart: Unterbrochene Karrieren; Afrikanische Künstlerinnen und Künstler konfrontieren Aids. Berlin 2002.

Museum kunstpalast – Podai Malerei

<http://www.museum-kunst-palast.de/doc286A>

Podai: Malerei aus Westafrika. [Ausstellungspublikation, Museum Kunst Palast]. Düsseldorf 2003.

Gesellschaft für Bildende Kunst, Trier, u.a. – El Loko

<http://www.artco-ac.de/projekte/projekt1/projekt.html>

Katalog: Joachim Melchers (Hrsg.): El Loko: Spuren. Wuppertal 2004.

Heidelberger Kunstverein – Susan Hefuna

<http://kunstaspekte.de/index.php?tid=3611&action=termin>

Katalog: Xcultural codes. [Katalog zur Ausstellung im Heidelberger Kunstverein, in der Stadtgalerie Saarbrücken, im Bluecoat Arts Centre Liverpool, im Townhouse Gallery Cairo, 2004, in der Galerie der Stadt Backnang, 2004/5]. Heidelberg 2004.

Stadtgalerie Saarbrücken – Susan Hefuna

<http://www.stadtgalerie.de/main.php?year=2004&nav=127&lang=1>

Bundeszentrale für politische Bildung – Africome

http://www.bpb.de/presse/GGYWAX,o,Auftaktveranstaltung_Fokus_Afrika:_Africome_20042006.html

http://www.bpb.de/publikationen/2UB7ZM,o,Fokus_Afrika:_Africome_20042006_Programmupdate_2006.html

**Akademie der Bildenden Künste Nürnberg/Akademie der Bildenden Künste Berlin –
Gleichzeitig in Afrika**

http://www.bpb.de/veranstaltungen/GDUI8G,o,Gleichzeitig_in_Afrika__.html
http://www.bpb.de/presse/FD2ZPE,o,Gleichzeitig_in_Afrika%85.html

Art Frankfurt

http://kunstaspekte.de/index.php?action=webkst&kst_id=2324

Neue Galerie Landshut – Africome

<http://www.ngla.de/index.php?archiv>

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf – Moshekwa Langa

http://www.kunstverein-duesseldorf.com/cms/index.php?option=com_content&task=view&id=71&Itemid=83

Kunst:raum Sylt Quelle – Public Transport

http://www.kunstraum-syltquelle.de/de/bildendekunst/2004/chinzima_koloane_rothe_tshabangu_public_transport.php

Galerie im Saalbau – Manuela Sambo, Amadou Diallo

<http://www.berlin.de/ba-neukoelln/presse/archiv/20040601.20646.html>

Galerie am Alten Markt, Rostock – Manuela Sambo

<http://www.rostock.de/Internet/stadtverwaltung/abro/downloads/2004MKWprogramm.pdf>

Helle Panke Berlin – Manuela Sambo

<http://www.helle-panke.de/frameseite1.htm>

AfroBerlin 2006/Werkstatt der Kulturen, Berlin – Manuela Sambo u.a.

<http://www.asukaten.de/afroberlino6.htm>

Galerie des Sozialpädagogischen Instituts SPI (Berlin) – Amadou Diallo

http://www.stiftung-spi.de/fachschulen/fach_ausstellung.html

Oxidant Art&Event Bar – Amadou Diallo

http://www.oxidant.de/subpage_o6o8/o7o6o8.html

Oberlandesgericht Köln – African Stories

<http://www.olg-koeln.nrw.de/home/wir/kultur/bisherige/archiv/2004/african.htm>

Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit – Der freie Blick: Neue Kunst aus Afrika
Website und Katalog als PDF

<http://www.gtz.de/en/dokumente/de-en-Kunst-in-der-GTZ-Katalog.pdf>

Deutsch-Namibische Gesellschaft – Alpheus Mvula

<http://www.berlin-brandenburg.dngev.de/>

Kunstpallast Düsseldorf – Afrika Remix

<http://www.museum-kunst-palast.de/doc293A>

Katalog: Jean-Hubert Martin (Hrsg.): Afrika Remix: Zeitgenössische Kunst eines Kontinents. Ostfildern 2004.

Museum Bochum – New Identities

http://www.bochum.de/C125708500379A31/vwContentByKey/W272DFGX399BOLDDEgermangalleries.com/Museum_Bochum/New_Identities.o4.html

Katalog: New Identities. Zeitgenössische Kunst aus Südafrika. Ostfildern 2004.

Mercedes-Benz Museum Stuttgart – Guy Tillim

http://www.sammlung.daimlerchrysler.com/contemporary/04_05_tillim/tillim_index_g.htm

Katalog: Dr. Renate Wiehager: Guy Tillim: Daimler Award for South African Photography 2004; Daimler Contemporary 2004. Untertürkheim 2004.

Wiesbadener Fototage – Begegnung mit Afrika

<http://www.galerie-lichtbild.de/afrika/index.html>

Peter Kowald Gesellschaft, Wuppertal – Amouzou Glikpa

<http://www.kowald-ort.com/ausstell-amouzou.html>

Museum Goch – Mbongeni Buthelezi

http://www.museum-goch.de/index.php?id=39&museumgoch_kuenstlerarchiv=9

Katalog: Mbongeni Buthelezi. Goch 2004.

Kunst:raum Sylt Focus Johannesburg – Mbongeni Buthelezi

http://www.kunstraum-syltquelle.de/de/bildendekunst/2005/mbongeni_buthelezi_focus_johannesburg.php

Kunstverein Erftstadt – Chidi Kwubiri

http://www.erftstadt.de/verwaltung/presse/presse041215_1.htm

Kunstverein Braunschweig – Chéri Samba

http://www.kunstverein-bs.de/c_samba/c_samba.html

Katalog: Karola Grässlin (Hrsg.): Les débuts de Chéri Samba, Braunschweig 2005.

Lüneburger Wasserturm – Spuren im Sand: Fotografien aus Afrika

<http://www.wasserturm.net/blau/start.html>

Kunsthalle Baden-Baden – Marlene Dumas

http://www.kunsthalle-baden-baden.de/o2ausstell/o2aus41_archiv/o2arc_2006/o2arco6_dumas.html

Katalog: Marlene Dumas: Female. Köln 2005.

Medienzentrum Bremen – Imke Rust

<http://www.mikeweisser.de/Index2.html>

Neuer Berliner Kunstverein – Fotokunst aus Südafrika

<http://www.nbk.org/ausstellungen/2007/Foto-Suedafrika.html>

Katalog: Zeitgenössische Fotokunst aus Südafrika: Bridget Baker, Lien Botha, Jean Brundit, David Goldblatt, Pieter Hugo, Santu Mofokeng, Zanele Muholi, Jo Ractliffe, Mikhael Subotzky, Guy Tillim, Andrew Tshabangu, Nontsikelelo Lolo. Heidelberg 2007.

Kunstverein Hannover – Julie Mehretu

http://www.kunstverein-hannover.de/ausstellungen_aktuell.php?select_id=2243&PHPSESSID=3634fe33bd788899005278coda1.

Katalog: Julie Mehretu: Black City. Hrsg. v. MUSAC, Museo de Arte Contemporaneo de Castilla y Leon, Kunstverein Hannover und Louisiana Museum for Moderne Kunst, Humlebaek. Ostfildern 2006.

Römer 9, Evangelische Stadtakademie Frankfurt am Main – African Spots

http://www.roemerg.de/oezedit/?site=003006&language=de&session_id=IASh

Kunstmuseum Bonn – Gegenwart aus Jahrtausenden

<http://kunstmuseum.bonn.de/ausstellungen/vorschauindex.htm>

Katalog: Gegenwart aus Jahrtausenden: Zeitgenössische Kunst aus Ägypten. [Katalog zur Ausstellung im Kunstmuseum Bonn]. Köln 2007.

Art Center Berlin – 3 Aspekte der Kultur Tunesiens

<http://www.art-center-berlin.de/deutsch/ausstellungen/frame.html>

Haus der Kunst – Robin Rhode

<http://www.hausderkunst.de>

Katalog: Stephanie Rosenthal (Hrsg.): Robin Rhode: Walk off. Ostfildern 2007.

Galerie im Tor, Emmendingen – Emeka Udemba

<http://www.galerie-im-tor.net/>

Villa Merkel-Bahnwärterhaus, Esslingen – Emeka Udemba

<http://www.villa-merkel.de>

<http://www.esslingen-aktiv.de/2008/08/15/emeka-udemba-real-spaces-ausstellung-esslingen/>

Rathaus Garbsen – Hinterlassene Spuren: Shona-Skulpturen aus Zimbabwe

<http://www.garbsen.de/D61Eg.htm>

Art Center Berlin – Kunst aus Madagaskar

<http://www.art-center-berlin.de/deutsch/ausstellungen/frame.html>

Museum Goch – David Koloane

<http://www.museum-goch.de/index.php?id=12>

Katalog: David Koloane. Bielefeld 2008.

Kulturreferat München – Calvin Dondo

<http://www.muenchen.de>

2.1.3

Zur Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in ethnologischen Museen

Rautenstrauch-Joest Museum Köln

Amouzou Glikpa

<http://www.museenkoeln.de/rautenstrauch-joest-museum/default.asp?s=205&tid=113&kontrast=&schrift=>

Katalog: Klaus Schneider (Hrsg.): Amouzou Glikpa: Neue Kunst aus Togo. Köln 2000.

Völkerkundemuseum Hamburg – Afrikas Neue Kunst

<http://www.maghreb.de/content/termine/ausstellungen/afrikas-neue-kunst-sammlung-peus.shtml>

Katalog: Wulf Köpke: Afrikas neue Kunst: Die Sammlung Péus: Hamburg 2001.

Museum für Weltkulturen, Frankfurt am Main

• Jak Katarikawe

<http://www.katarikaweo2-03exhibition.info>

Katalog: Johanna Agthe und Elisabeth Joyce Court: Bilder aus Träumen/Dreaming in Pictures. Frankfurt 2001.

• Africa Screams

<http://www.mdw.frankfurt.de/ausstellungen/archiv/africascreams.php>

• Black Paris

http://www.mdw.frankfurt.de/ausstellungen/archiv/black_paris.php

Kataloge siehe Abschnitt 2.1.1 IWALEWA-Haus

Linden Museum Stuttgart – Die andere Moderne Afrikas

http://www.lindenmuseum.de/html/deutsch/ausstellungen/sonderausstellungen/sonderausstellung/sonderausstellung_vorlage19.php

Katalog: Die andere Moderne Afrikas: Kunst aus den Sammlungen des Linden-Museums Stuttgart: Zum Gedächtnis an Barbara Frank (1936-2004). Bearb. v. Hermann Forkl. Stuttgart 2004.

Völkerkundemuseum Dresden – Akinbode Akinbiyi

<http://www.voelkerkunde-dresden.de/site.php?g=showex&css=fc&ex=SeaNDry>

Grassi-Museum für Völkerkunde zu Leipzig

• Emmanuel Eni

http://www.mvl-grassimuseum.de/site.php?g=ex_sonder_eni&css=fc&lang=de&zoom=o

http://www.mvl-grassimuseum.de/site.php?g=ex_sonder_africanize&css=fc&lang=de&zoom=o

• Die Tingatinga-Schule Kunst aus Ostafrika

http://www.mvl-grassimuseum.de/site.php?g=ex_sonder_tingatinga&css=fc&lang=de&zoom=o

• Girmachew Getnet

http://www.mvl-grassimuseum.de/site.php?g=ex_sonder_getnet&css=fc&lang=de&zoom=o

Lübecker Völkerkundesammlung – Didier A. Ahadsi

<http://www.vkhl.de>

http://www.luebeck.de/stadt_politik/presse/pressediensarchiv/view/2007/4/070275LK/

Katalog: Togo direkt: Didier A. Ahadsi; aus der Sammlung Karl-Heinz Krieg [Ausstellungskatalog]. Lübeck 2007.

2.2

Galerien und private Sammlungen

Galerie Peter Herrmann, Berlin: <http://www.galerie-herrmann.com>

Dany Keller Galerie, München: <http://www.danykellergalerie.de>

Galerie Seippel, Köln: <http://www.galerie-seippel.de>

Bettendorfsche Galerie: <http://www.bettendorff.de>

Alzgalerie, Truchtlaching: <http://www.alzgalerie.de>

Galerie Chipo Musandi, Berlin: <http://www.musandi.de>

Shona Skulptur, Gotha: <http://www.shonaskulptur.de>

Galerie Shona, Hamburg: <http://www.galerie-shona.org>

Shona Art, Witten: <http://www.shona-art.de>

bushman art galerie, Rosenheim: <http://www.bushman-art.de>

Galerie Ott, Düsseldorf: <http://www.galerie-ott.de>

ARTCO Galerie, Herzogenrath: <http://www.artco-ac.de>

artspace berlin: <http://www.artspace-berlin.de>

Sammlung Péus:

http://www.kunst-und-kultur.de/Museumsdatenbank/show/m_o_ausstellung.php/1580/

<http://www.maghreb.de/content/termine/ausstellungen/afrikas-neue-kunst-sammlung-peus.shtml>

Neue Kunst aus Afrika: Afrikanische Gegenwartskunst aus der Sammlung Gunter Péus. Katholische Akademie Hamburg; Kulturbehörde Hamburg. Hamburg 1984.

Sammlung Greiffenberger:

Ulli Beier: Neue Kunst aus Afrika in der Sammlung Heinz und Gerlinde Greiffenberger: New art from Africa in the collection Heinz and Gerlinde Greiffenberger. Bayreuth 2000.
Sigrid Horsch-Albert: Die Welt ist ein Maskentanz: Afrikanische Künstler in der Sammlung Greiffenberger. Bayreuth 2002.

Sammlung Dr. Kleine-Gunk: <http://www.galerie-zak.de>

Sammlung Elmer:

<http://www.artco-ac.de/events/event4/event4.html>

Afrika: Begegnung, Künstler, Kunst, Kultur aus der Sammlung Artur und Heidrun Elmer.
[Städtische Galerie im Park Viersen 24. Februar bis 28. April 2002] Viersen 2002.

Sammlung Karl-Heinz Krieg: <http://www.kunst-hl.de/sonderausstellung.htm>

Umuzi-Afrika-Haus, Freiberg: http://de.wikipedia.org/wiki/Afrika-Haus_Freiberg

Hamburg Mawingu Collection:

<http://www.makonde-online.de>

<http://www.makonde-museum.de>

<http://www.lilanga.info>

<http://www.makonde.tv/index2.html>

<http://www.makonde.com>

Sammlung Christian Hansen: <http://www.tanzanian-art.de>

Sammlung Kapitän Felix Lorenz: <http://www.makonde-carvings.info/>

3. Mediale Vermittlungsformen

3.1 Publikationen

3.1.2 Printmedien und TV-Berichte

Freitag: 20. April 2001, Nr. 17: Weiße Leinwand Afrika.

DU: Ausgabe Juli/August 2008

Die Welt: 1. August 2004: Der Kunstmarkt zwischen Johannesburg und London.

Der Tagesspiegel: 22. Februar 2008, Kreatives Namibia. Die Kunst zu heilen.

Artist Kunstmagazin: Ausgabe 54. Candice Breitz, Marlene Dumas.

Monopol: Ausgabe 6/2005, Contributor Candice Breitz.

Ausgabe 2/2007, Candice Breitz: Ausstellung: Working Class Hero.

Ausgabe 4/2007, William Kentridge: Ausstellung: Journey to the Moon.

Ausgabe 9/2005, William Kentridge: Black Box/Chambre Noir.

Ausgabe 12/2007, Zu Robin Rhode: Robin in the Hood.

Berichterstattung Joburg Artfair:

- **Die Welt**, 22. März 2008

- **Netzeitung**

<http://www.netzeitung.de/feuilleton/932917.html>

- **Monsters and Critics**

http://www.monstersandcritics.de/artikel/200811/article_66929.php/Afrikas-erste-Messe-fuer-zeitgenoessische-Kunst-in-Johannesburg-1-Aktualisierung

- **artnet.com**

<http://www.artnet.com/magazineus/news/artnetnews/artnetnews1-10-08.asp>

- **Merkur Online**

http://www.merkur-online.de/kultur_leben/kultur/art8934,899658

- **Kunstzeitung 140**, April 2008

- **Süddeutsche Zeitung**, 28. März 2008

- **zdf morgenmagazin**

<http://www.zdf.de/ZDFmediathek/content/452570?inPopup=true>

- **metropolis, arte**

<http://www.arte.tv/de/Diese-Woche/1955202.html>

Weitere Berichte:

- **arte**, Themenabend: Junge Kunst aus Afrika. <http://www.arte.tv>

- **Dossier Afrika bpb**, Till Förster: Zeitgenössische Kunst aus Afrika.

<http://www.bpb.de/themen/FDYPEI.html>

- **Das Parlament**, Till Förster: Der Wirklichkeit des Kontinents verpflichtet.

<http://www.das-parlament.de/2004/10/thema/025.html>

- **Südwest Grün**, Dr. Uschi Eid: Zum Stellenwert afrikanischer Kunst und Kultur in Deutschland. Dezember 2007, S. 8–9

- **Kunsttermine**, Ausgabe Mai – Juni – Juli, 2/2008

Kunstforum International – Online News:

- 23.03.2007, Auktionen & Galerien

Köln: Dependance in Johannesburg des Kölner Galeristen Ralf Seippel.

- 30.03.2007, Biennalen & Großausstellungen, Kapstadt, CAPE 2007,

Messen & Märkte: Joburg Art Fair

- 23.10.2007, Preise

- Romuald Hazoumé erhält den Arnold-Bode-Preis.

Kunstforum International – Print-Ausgaben:

- Band 151, 2000: Gespräch mit Jean-Hubert Martin.

- Band 152, 2000: Die Kunstbiennalen und die kulturelle Ökonomie des Globalismus'. Das Lied von der Erde.

- Band 154, 2001, The Short Century. Unabhängigkeits- und Befreiungsbewegungen in Afrika 1945–94. Die documenta11 hat bereits begonnen: Die documenta X ebnete den Weg; Pläne und Taten von Okwui Enwezor; Bilanz zum »Stand der Dinge« von Catherine David

- Band 157, 2001, Flash Afrique: Fotografie aus Westafrika.
- Band 159, 2002, Nachrichtenforum: Biennalen.
- Band 161, 2002, Die Künstler der documenta11 im Kunstforum.
- Band 163, 2003, Das Magische I: Zur Repräsentation okkulturer Phänomene und Emanationen des Bösen. David Goldblatt, In Boksburg.
- Band 164, 2003, africa apart: Afrikanische Künstlerinnen und Künstler konfrontieren aids.
- Band 166, 2003, Gespräch mit Gilane Tawadros. 50. Biennale Venedig, Arsenale.
- Band 169, 2004, Skulpturenlandschaft Hamburg, Euwitt Nyanhongo (Simbabwe) einer der Teilnehmer.
- Band 170, 2004, William Kentridge.
- Band 171, 2004, Moshekwa Langa. present + tense. Yinka Shonibare: Die Verführung des scheinbar Authentischen.
- Band 172, 2004, Ethische Gewalt der Bilder: Die zehn Gebote; Teilnahme von Adel Abdessemed, Kendell Geers. Afrika Remix: Erkundigungen auf dem Kontinent der anderen Bilder.
- Band 173, 2004, New Identities: Zeitgenössische Kunst aus Südafrika.
- Band 175, 2005, Out of Africa: Ein Gesprächs- und Bildrundgang durch die erste gesamtafrikanische Ausstellung »Afrika Remix« von Heinz-Norbert Jocks; Bilder u. a. von Vincent Voillat. Afrikanische Kunst aus der Sicht der Kuratoren, Simon Njami; die Ausstellung. Gespräche mit Kuratoren, Reinheit ist inexistent: Afrikanische Kunst aus der Sicht der Kuratoren, Jean-Hubert Martin. Der kulturelle Wert ist wichtiger als der Tauschwert: Afrikanische Kunst aus der Sicht der Kuratoren, David Elliot. Die imaginären Welten der Künstler, Romuald Hazoumé. Die imaginären Welten der Künstler, Meschac Gaba (Benin). Die imaginären Welten der Künstler, Barthélémy Toguo (Kamerun). Die imaginären Welten der Künstler, Patrice Felix Tchicaya (Kongo). Die imaginären Welten der Künstler, Gonzalo Mabunda (Mosambik). Die imaginären Welten der Künstler, Dilomprizulike (Nigeria). Die imaginären Welten der Künstler, Jane Alexander (Südafrika). Georges Adéagbo, ... vor der Geschichte der Entdeckungen. Africa Screams: Das Böse in Kino, Kunst und Kult.
- Band 176, 2005, La Belgique Visionnaire België, u. a. Installation von Georges Adéagbo.
- Band 177, 2005, Nach dem Rundgang, Notizen zu Künstlern; 51. Biennale von Venedig. David Goldblatt, Intersections; Graphische Sammlung, museum kunst palast, 18.6.–21.8. 2005; Galerie Camera Austria, Graz, 10.12.2005–26.2.2006.
- Band 178, 2005, Ich spiele mit Vorstellungen von Repräsentation, Ein Gespräch mit Yinka Shonibare.
- Band 179, 2006, William Kentridge, Black Box/Chambre Noire.
- Band 181, 2006, Die Füße im Schlamm, aber den Geist im Licht, Ein Gespräch mit Ibrahim El-Salah.
- Band 185, 2007, Cape 2007, Kapstadt.
- Band 187, 2007, Zwischen 'low profile' und Luanda Pop. Gespräch mit Romuald Hazoumé. Gespräch mit George Osodi.
- Band 188, 2007, Gespräch mit Robert Storr. Gespräch mit Simon Njami.
- Band 191, 2008, Nachrichtenforum, Biennalen, Dak'art, Dakar

art – Das Kunstmagazin

- Ausgabe 3/2000, Ein Kontinent vor der Kamera. Zur Ausstellung: Porträt Afrika, Haus der Kulturen der Welt, Berlin.
Blech auf Rädern. In Afrika dienen die Autos und Flugzeuge aus alten Dosen als billiges Kinderspielzeug, in Berlin werden sie im Haus der Kulturen der Welt als Kunsthandwerk verkauft.
- Ausgabe 6/2000, Begegnung mit dem Fremden. Zur Ausstellung »Continental Shift«, eine Gemeinschaftsausstellung des Ludwig Forums für Internationale Kunst, Aachen, des Bonnefantenmuseum Maastricht, der Stadsgalerij Heerlen und Musée d'Art Moderne et d'Art Contemporain, Lüttich.
Krieg und Aids spielen Fußball. Zur Ausstellung »South Meets West«, Kunsthalle Bern.
- Ausgabe 7/2000, Fremdheit liegt im Blick. Zur 5. Biennale von Lyon.
- Ausgabe 12/2000, »Ich hoffe, wir werden Widerspruch erfahren«, Interview mit Okwui Enwezor.
- Ausgabe 3/2001, Ein Pass, viele Identitäten. Zur Ausstellung: Blickwechsel im ifa, Bonn, Stuttgart, Berlin.
- Ausgabe 4/2001, Afrikanisches Lehrstück. Zur Ausstellung: The Short Century.
- Ausgabe 6/2001, Sprung vom Plateau auf Plattform 5. Alfred Nemecek über seine Neugier auf Venedig und die elfte Kasseler documenta.
- Ausgabe 8/2001, Auf Entdeckungsreise in Europa. Georges Adéagbo in der Galerie im Taxispalais, Innsbruck.
- Ausgabe 2/2002, Ein Kontinent mit vielen Facetten. Zur Ausstellung: Flash Afrique, NRW-Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf.
Hartes Brot. Zur Ausstellung: Unpacking Europe, Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam.
- Ausgabe 6/2002, Mister Documenta. Zu Okwui Enwezor
- Ausgabe 11/2002, Ein Platz für Afrika. Pascale Marthine Tayou im Portikus, Frankfurt am Main.
- Ausgabe 2/2003, Reklame aus Afrika. Zur Ausstellung: Afrikanische Reklamekunst im IWALEWA-Haus, Bayreuth.
Wie ich das sehe. Kasper König, Direktor des Museum Ludwig in Köln, kommentiert die 25 Werke, die jeder kennen muss, darunter Arbeiten von Frédéric Bruly Bouabré, Chéri Samba, Bodys Isek Kingelez und Georges Adéagbo.
- Ausgabe 6/2003, Biennale: der Überblick. Hauptversammlung der Kunst. 50. Biennale in Venedig, Große Vorschau.
- Ausgabe 1/2004, Wem gehört Keïtas Werk? Rechte: Streit um das Erbe des afrikanischen Fotografen.
- Ausgabe 3/2004, Neuer Blick auf Rasse und Klasse. Yinka Shonibare im Museum Boijmans Van Beuningen, Rotterdam.
- Ausgabe 5/2004, Afrika kommt. Art Frankfurt, Sondergast ist Netzwerk Camouflage.
- Ausgabe 7/2004, Ein Kontinent wird besichtigt. Zur Ausstellung: Afrika Remix, museum kunst palast.
- Ausgabe 10/2004, Zu gut gemeint. Zur Ausstellung: Afrika Remix; Kritikerin Christiane Vielhaber, 56, fand im Museum Kunst Palast keine Überraschungen aus Afrika, sondern eine Mogelpackung aus Europa.
- Ausgabe 4/2005, Verstehen wir die aktuelle Kunst aus fremden Kulturen?
- Ausgabe 6/2006, Scharfsichtig. Zur Ausstellung: Black, Brown, White, Kunsthalle Wien.

- Ausgabe 10/2006, Autodidakten bevorzugt. Zur Ausstellung: 100 % AFRICA, Guggenheim Bilbao.
Candice sucht den Superstar. Candice Breitz.
- Ausgabe 1/2007, Vom Bananenrock zur Barrikade. Zur Ausstellung: Black Paris im IWA-LEWA-Haus, Bayreuth.
- Ausgabe 7/2007, documenta 12: Alle Künstler. Die Masken des Zorns, Romuald Hazoumé.
- Ausgabe 1/2008, Erste afrikanische Kunstmesse in Johannesburg
- Ausgabe 5/2008, Pionierarbeit in Afrika. Messe, Joburg Art Fair zeigt die junge Kunst des Kontinents.
- Ausgabe 3/2008, Afrika im Aufwind. Zur Joburg Art Fair

4. **Kunstschaffen in Deutschland**

4.1 **KünstlerInnen und Akteure**

Yenatfenta Abate

<http://www.yabate.com>

<http://galerie-herrmann.com/arts/abate/index.htm>

Akinbode Akinbiyi

<http://www.globalizingworld.net/akinbiyi.html>

http://www.iwalewa.uni-bayreuth.de/akinbode_akinbiyi.htm

Owusu-Ankomah

<http://www.www.owusu-ankomah.de>

Candice Breitz

<http://www.candicebreitz.net/>

Antoine Carvalho

http://www.afroport.de/kg_leute_kuenstler.php?region=D-West

Kebba Cham

http://www.diadiss.net/diadiss/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=26

Mansour Ciss (Kanakassy)

<http://www.mansourciss.de>

<http://www.deberlinisation.de>

Liz Crossley

<http://www.galerie-herrmann.com/arts/crossley/index.htm>

Amadou Diallo

<http://www.amadou-diallo.de>

Helen Efe Doghor Hötter

<http://www.efedoghor.de>

Mo Edoga

<http://www.edoga.de>

Emmanuel Eni

<http://www.emmanuel-eni.de>

Dominique Gato

<http://www.werkstatt-der-kulturen.de/360.htm>

Amouzou Glikpa

<http://www.artco-ac.de/glikpa/glikpa.html>

Nicole Guiraud

<http://www.galerie-herrmann.com/arts/guiraud/index.htm>

Sabel Guissé

<http://www.sabelguisse.com>

Christian Hanussek

http://www.bpb.de/presse/FD2ZPE,o,Gleichzeitig_in_Afrika%85.html

<http://www.kunstaspekte.de/christian-hanussek-dis/>

http://www.foerderkoje.de/stk_unterseiten/hanussek.htm

Jems Robert Koko Bi

<http://www.jemskokobi.com/>

Chidi Kwubiri

<http://www.afritopic.com/afritopic-chidi-kwubiri.htm>

<http://www.sunnewsonline.com/webpages/features/arts/2006/jan/25/arts-25-01-2006-002.htm>

Kunsttermine Mai 2008

Engdaget Legesse

<http://www.art-center-berlin.de/deutsch/ausstellungen/inhalt/info/en.html>

Paula Lima

<http://www.frauenkultur-leipzig.de>

El Loko

<http://www.el-loko.de/>

IngridMwangiRobertHutter

<http://www.ingridmwangi-roberthutter.com>

Michelle Nze

<http://www.michelle-nze.de>

Marcel Odenbach

<http://www.medienkunstnetz.de/kuenstler/odenbach/biografie>

<http://www2.khm.de/mk/lehrende/odenbach/index.htm>

<http://www.ifa.de/ausstellungen/dt/programmruueckblick/2000/spacer/blick-wechsel/>

Robin Rhode

<http://www.perryrubenstein.com/artists/robin-rhode>

Manuela Sambo

<http://www.galerie-herrmann.com/arts/sambo/index.htm>

Bassirou Sarr

<http://www.future-on-wings.net>

Emeka Udemba

<http://www.emekaudemba.com/>

Salomon Wija

<http://www.solomon-wija.de>

Tegene Kunbi

http://www.quentin.de/wasserscheune_neu/o3_galerie/archiv/2008.html

http://www.klassebadur.de/people_view.php?ID=119

4.2.

Stipendien, Preise

Berliner Künstlerprogramm des DAAD

<http://www.berliner-kuenstlerprogramm.de/de/gaeste.php>

Alpheus Alfeus Mvula

<http://www.keketop.com/gr/mvula.html>

Imke Rust

http://de.wikipedia.org/wiki/Imke_Rust

Akademie Schloss Solitude

<http://www.akademie-solitude.de>

Künstlerhaus Waldberta

<http://www.muenchen.de/Rathaus/39431/index.html>

Kunsthau Wiesbaden

<http://www.bellevue-saal.de/stipendien.htm>

Atelierhaus Höherweg e.V., Düsseldorf

<http://www.galerie-seippel.de/cologne/buthelezi.php>

Sylt Quelle Cultural Award for Southern Africa

<http://www.goethe.de/Johannesburg>

<http://www.kunstraum-syltquelle.de>

Stipendienprogramm von p.art.ners berlin-windhoek

<http://www.berlin-windhoek.org/index.php?page=projects&content=scholarships>

AYF ADLER Entrepreneurship Award

<http://www.ayf.de/>

Arnold-Bode-Preis, Kassel

<http://www.stadt-kassel.de/cms01/stadtinfo/jubilaem/infos/06421/index.html>

Kaiserring, Kunstpreis der Stadt Goslar

<http://www.kaiserring.net/ring8.html>

Max-Beckmann-Stiftungsprofessur der Stiftung Städelches Kunstinstitut

<http://www.staedelmuseum.de/index.php?id=765>

5.

Zur (Re)Präsentation zeitgenössischer afrikanischer Kunst in Großbritannien

School of Oriental and African Studies (SOAS)

<http://www.soas.ac.uk/>

Africa Centre, London

<http://www.africacentre.org.uk>

Transcription Centre, London

<http://research.hrc.utexas.edu:8080/hrcxtf/view?docId=ead/00447.xml>

Gerald Moore: The Transcription Centre in the Sixties: Navigating in Narrow Seas; in: Research in African Literatures, Herbst 2002, Bd. 33, No. 3, S. 167-181.

Bericht: The Art Britain Ignores

Naseem Khan: The Art Britain Ignores: The Art of Ethnic Minorities in Britain. London 1976.

October Gallery

<http://www.octobergallery.co.uk/>

Ausstellung: The Other Story: Afro-Asian Artists in Britain

Katalog: Rasheed Araeen (Hrsg.): The Other Story: Afro-Asian Artists in Britain, London 1989.

inIVA

<http://www.iniva.org/>

Quellenangaben

Africa95

African Arts, Vol. 29, No. 3, [Themenheft:] africa95 (Sommer, 1996)

Africa05

<http://www.artscouncil.org.uk/search/index.php?search=Africa05>

Africa Beyond

<http://www.bbc.co.uk/africabeyond/>

African & Asian Visual Artists Archive

<http://www.aavaa.org.uk/>

<http://www.uel.ac.uk/diversityart/index.htm>

The New Art Exchange, Nottingham

<http://www.thenewartexchange.org.uk/>

Time Out London Magazine (issue 1939)

Issue 1939: Race and the Arts Special, October 17–23 2007

Zur Autorin

Yvette Mutumba promoviert zurzeit am Birkbeck College der University of London zum Thema »African Art, Diaspora and the Black Experience in Germany since the 1970s« (Arbeitstitel). Zuvor studierte sie an der Freien Universität Berlin Kunstgeschichte und schloss mit einer Magisterarbeit zur Darstellung schwarzer Menschen in der deutschen Malerei und Grafik zur Zeit des Kolonialismus (1884–1919) ab.

Während ihres Studiums arbeitete Yvette Mutumba in verschiedenen Bereichen des zeitgenössischen Kunstbetriebes. Unter anderem war sie mehrere Jahre für EAP-European Art Projects GmbH, Berlin, tätig, von 2003 bis 2006 im Bereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für das Art Forum Berlin – Die Messe für Gegenwartskunst sowie für die Ausstellung Xu Bing – Sprachräume, Museum für Ostasiatische Kunst, Berlin, 2004, den Griechischen Pavillon auf der Biennale von Venedig 2005 und für das Ausstellungsprojekt Ideal Cities – Invisible Cities in Zamość, Polen und Potsdam 2006; außerdem organisierte sie Podiumsdiskussionen. Darüber hinaus arbeitete sie im Jahr 2007 als »Group leader« für das International Curators Forum (ICF, <http://www.internationalcuratorsforum.org.uk>) und co-organisierte die internationale Konferenz Homebodies in London. Zurzeit plant sie eine Konferenz zu zeitgenössischer afrikanischer Kunst, die voraussichtlich im Jahr 2009 am Birkbeck College der University of London stattfinden wird.

Impressum

Herausgeber

Institut für Auslandsbeziehungen e.V. (ifa), Stuttgart
Abteilung Kunst

Text und verantwortlich für den Inhalt

Yvette Mutumba

Lektorat

Ursula Köhler

Satz und Gestaltung

Michael Kimmerle, Stuttgart
Cover unter Verwendung eines Fotos
von Georges Viollon

Druck

C. Maurer Druck und Verlag, Geislingen/Steige

Erstellt und gedruckt
mit freundlicher Unterstützung
des Auswärtigen Amtes – Aktion Afrika

Institut für Auslandsbeziehungen
Abteilung Kunst
Charlottenplatz 17
D-70173 Stuttgart
Postfach 10 24 63
D-70020 Stuttgart
Tel. +49 (0)711/2225-158
Fax +49 (0)711/2225-194
kunst@ifa.de
www.ifa.de

© ifa 2008